

Beowulf.

(Bärwulf.)

Das älteste deutsche Heldengedicht.

Aus dem Angelsächsischen

von

Hans von Wolzogen.

Reclam Univ.-Bibl. 430.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

(1872)



2

Vorbemerkungen.

Der „Beowulf“, beim Volke der Angeln als ingäwonisches Stamm-
Epos wol schon vor dessen Ueberfiedelung nach der brittischen Insel aus
alten Liedern der festländischen und skandinavischen Germanen zusammen ge-
flossen, bietet in angelsächsischer Sprache uns aufbewahrt auch nach manch-
facher späterer Bearbeitung und Verunstaltung noch heute das lebendigste
Bild altgermanischen Heldenlebens neben interessanten Erinnerungen an
Göttermythos und Heldensage unseres Stammes. Einer selbstständigen
Arbeit bedürfte es, den urmythischen Kern aus der Menge historischer
Umschalungen hervor zu lösen, wie sie theils schon früh die Umbildung
einzelner Theile nach dem Local ihres Sondergebiethens und später die
Veränderungen und Zusätze von dänischer und christlicher Hand ver-
schuldet. Der letzte Theil des Gedichtes zeigt nicht nur diese einzelnen
im Laufe der Zeit ihm gewordenen Modificationen, sondern verpflanzt
auch den gerade durchaus mythischen Tod Beowulfs auf wirklich histori-
schen Boden, indem darin die Kämpfe der Schweden und Gauten aus
geschichtlicher Erinnerung eine fast vorlaute Schilderung finden.

Eine kritische Arbeit über den Beowulf jetzt schon zu liefern, lag nicht
in meiner Absicht. Es galt vorerst nur eine Uebertragung des Original-
textes zu schaffen, welche die ursprüngliche ächt germanische Form in
möglichster Reineit wahren, was Heyne versehen, doch zugleich sich
eine freiere Behandlung der Aufgabe sollte gestatten dürfen, als Simrod
im Bemühen möglichster Worttreue gewagt. Ich suchte Worttreue
wenigstens stets mit dem Wohlklang jener alten poetischen Form, ge-
gen welche der letztgenannte hoch verdiente Uebersetzer seltsam oft und
schwer gefehlt, und mit dem flüssigeren Rhythmus unserer neueren
Poesie zu verbinden ohne jedoch ganz den Vortheil aufzugeben, welchen
die freie Wahl und Anordnung der Sentenzen für poetische Malerei
dem stabreimenden Dichter darbot. Meine Uebertragung sollte nicht nur
eine Handleistung zur bequemen Lectüre des Originals, sondern eine selbst
lesbare Wiedergabe des alten Epos für unser modernes Publicum sein.
Daß überdies jeder Anfänger im Studium des Angelsächsischen bei Be-
nutzung der vorzüglichen Grein'schen Ausgabe mit Beihilfe meiner
Uebertragung den Beowulf ohne große Schwierigkeit wird lesen und ver-
stehen können, bezweifle ich nicht. —

Der Stabreim ward durchaus in der Weise des Originals durchge-

führt. Jeder Vers enthält vier Hebungen (betonte Sylben), zwischen denen sich eine unbestimmte Zahl Senkungen (unbetonter Sylben) theils auf die Hebung folgend, theils als Auftact (Vorschlag) vorangehend, einfügen. Die Zahl beschränkte ich auf höchstens drei Senkungen, zu einer Hebung, ein einziges Mal stehen aus besondern Gründen vier, meist ward der daktylische Rhythmus festgehalten, im Auftact nie mehr als zwei Sylben zugelassen. Die Stabreime fallen nur auf Hebungen. Am häufigsten reimen im Beovulf die erste, zweite und dritte Hebung und zwar — wie immer — alle anlautenden Vocale gleichmäßig mit einander, Consonanten aber nur einzeln unter sich; also wol a mit o, aber c nur wieder mit c. Nächstem ist sehr häufig der Reim der ersten und dritten Hebung, seltener, aber von mir öfter angewandt, der zweiten und dritten. Auch gemischte Reime finden sich, indem die erste und dritte Hebung ihren besondern, und die zweite und vierte einen andern Reim tragen. Vereinzelt trifft man auch gemeinsamen Reim auf erster und vierter und andern gemeinsamen auf den beiden Mittel-Hebungen. Wo sich ein solcher Luxus von selber bot, habe ich auch wol hier und da alle vier Hebungen gereimt, z. B. gleich im Anfang:

„Schild der Schaubing mit Schaaren der Schäd'ger“
 im Original: „Oft Scyld Scöfing sceadhenthreátum“

d. h. „Oft Schild Schaubing (mit) Schadentrossen.“

Das uns Angewohnte des Stabreimes wird noch verstärkt durch den stummen Gebrauch desselben, wo bann nur das Auge den Vers kritisiert, während es der wirklich rein äußerliche und gesucht erscheinen muß, bequemes formgebendes Mittel, an dem es mit einem Blick „Poesie“ als solche erkennen kann, außerordentlich genehm und schön dünkt. Diese stabgereimten Lieder, bei denen soviel poetisches Gewicht auf die „Mimetik des Rhythmus“ fällt, und deren Form sich nur an die Empfänglichkeit des Ohres richten kann, das diese Mimetik musikalisch belebt und rhythmisch geordnet erst gleichsam erblickt, diese Lieder müssen aber auch laut gelesen werden, um voll zu wirken. Es sind nicht nur stumm unterhaltende alte Geschichten sondern Helbengesänge, als solche gedichtet, als solche übertragen, als solche daher auch aufzunehmen und wiederzugeben, zu genießen und mitzutheilen. Mein Wunsch ist, daß meinem Versuche sie genießbar mitzutheilen, der Versuch solchen „mittelbaren Genießens“ von Seite des dieser Poesie allerdings sehr entfremdeten deutschen Publicums entgegen kommen möge. Dem modernen Auge bleibt die germanische Helbendichtung immer todt. Es ist eine Ansicht, daß sie todt sei; aber diese Ansicht ist eben eine unerhörte! — Für „unerhört“ wird aber vielleicht auch ein Wagniß meinerseits gelten: daß ich nämlich sämmtliche im Gedicht vorkommendem Namen mit ver-

deutscht habe; und doch bewog mich dazu zunächst auch nur Rücksicht auf das Ohr und die Sprachorgane derer, die meine Uebertragung in gewünschter Weise benutzen würden. Die angelsächsische Form der Namen, aus denen doch zum theil die gutdeutsche noch so unverkennbar hervorblickt, bietet vielfach durch die eigenthümliche Vocalisirung und durch die aspirirten Zahnlaute des Seevolkes unsern Organen verwirrende Schwierigkeiten. Dazu kommt, daß diese angelsächsische Form selbst nur eine Uebertragungsform aus den ursprünglich deutschen Namen ist, wobei manch Einer sogar sinnlos verdreht worden, wie z. B. der Name des Helben selbst, der aus dem deutschen Bärwolf, Jungbär, zum Beovulf, Biennewolf, gemacht worden war, oder der Name des Grindel, welcher zu Grendel ward, obwol selbst im Angelsächsischen das Wort *fitr* „Kriegel“ *grindel* heißt. Sollte nun aber verlangt werden, daß ich die bezüglichen Namen der im Gedicht vorkommenden Dänen, Schweden, Gauten, Friesen, Chettwaren 2c. 2c., je nach dem dänisch, schwedisch, gautisch, friesisch, hessisch 2c. 2c. hätte übertragen sollen? theils unmöglich, theils abgeschmackt, theils unstinnig, da diese Localbestimmungen einzelner Gestalten selbst erst späteren Ursprungs sind, wobei der Zufall vielfach mitgewirkt, der doch in dieser kleinlich peinlichen Weise nicht berücksichtigt werden durfte! Anderseits wollte ich aber auch nicht Grimms Methode durchaus nachahmen, der in der „deutschen Mythologie“ alle Namen in das Strengalthochdeutsche übertragen hat, einen Dialect, der sich auf einen bestimmten Landstrich beschränkte und vielfach ebenso untauglich für heutiges Verständniß und heutige Aussprache dünkt, als das Angelsächsische. Hätte ich aber statt desselben nur die niederdeutschen Formen anwenden wollen, da allerdings der Kreis der in Betracht kommenden Länder jener ingäwonische, um die Nord- und Ostsee ist, so wäre ich auch hierbei wieder auf Namen gerathen, welche theils den deutschen Sinn dem Verständniß erschweren möchten — z. B. klingt uns Grodhrit oder Hermod entschieden minder verständlich, also auch minder deutsch als Roderich und Herimuot — theils von der aus unsrer Heldenjage uns schon geläufigen Form abgewichen wären — z. B. wenn ich die Schilbunge als Schilfinge eingeführt hätte, während Schilbung aus dem Nibelungenliede bekannt ist. Kurz, bessere Verständlichkeit und Sprechbarkeit waren die Eigenschaften, welche ich den Namen des Epos durch meine Uebertragung zu verschaffen suchte. Ein Verzeichniß, das die angelsächsischen Formen neben den deutschen aufweist, gebe ich zur Vervollständigung mit; denn Mancher, der bloß die Uebertragung liest, möchte sich doch verkürzt meinen, wenn er die Gestalten der Dichtung nur nach der mitunter sogar etwas freien Wiedertaufe durch den modernen Uebersetzer benannt kennen lernen sollte. —

Da aber nicht nur die Namen verangelsächstelt, sondern auch der Inhalt des Gedichtes selbst, wie erwähnt, verunstaltet worden, so konnte ich

nicht umhin besonders verdrehte, mißverständlich umgestaltete, eingeschobene, lückenhafte Stellen mit erläuternden Noten zu versehen; doch faßte ich mich darin so kurz wie möglich und beschränkte mich überhaupt nur auf die nothwendigsten Punkte. Um einen Ueberblick über den Zusammenhang des Ganzen zu gewähren, entwarf ich die beigelegte Stammtafel der im Gedicht auftretenden oder doch erwähnten Personen, also des „ingäwönischen Stammes nach Beovulf.“ Doch konnte ich es nicht unterlassen diese Reihen bis auf die göttlichen Ahnen zurückzuführen, als welche sich zuletzt der Germanen höchster Göttertrias: Wuotan, Donar, Loge ergab. Dem aufmerksamen Betrachter wird schon daraus eine Einsicht in die mythische Basis des ganzen Epos erwachsen, welche ein weiteres eigenes Studium leicht zu erfreulicher Blüte würde treiben können. Ich erwähne nur noch zur Erleichterung solcher Arbeit, daß die Göttertrias sich nach germanischem Glauben stets wieder in neue Triaden theilte, so daß innerhalb der Reihen häufig Kreuzungen sich finden müßten, indem die gleiche Gestalt in allen drei Reihen wieder steht oder Doppelgänger von der einen Seite nach der andern über die Mittelreihe sich die Hand reichen, oder diese bald nach rechts, bald nach links verwandtschaftliche Bande knüpft. Da ich nur die Beovulf-Personen und die nothwendigsten Ahnen aus der Götterwelt anführen durfte und daher auch die Triadenform durchweg außer Acht lassen mußte, wenn ich nicht ein Schema der ganzen germanischen Mythengestalten nach ihren verwandtschaftlichen Reihen entwerfen wollte, so muß ich freilich die Vervollständigung des nur Angeedeuteten dem selbstständigen Studium derer überlassen, die besonders Interesse daran empfinden. Vielleicht habe auch ich selbst später Gelegenheit eine solche ausgeführtere Stammtafel in Bezug auf die mythische Basis und die poetische Einheit des Beovulfliedes zu veröffentlichen. An dieser Stelle fürchte ich schon zu weiterschweifig geworden zu sein. — Nur über den Helben des Epos selber muß ich noch einige Worte hinzufügen. Bärwolf, der junge Bär, ist eine jüngere Gestalt des alten Bärengottes, des Donnerers Donar, nordisch Thór, daher denn auch der Held als Fürst des Wett rer auftritt; Vidhrir, der Wetterer, war aber nach der Edda ein Beinamen des Odhin, Wuotan, als Gewittergottes, welche Rolle sonst doch Donar speciell spielt. So kann auch Donar, er muß sogar: Wett rer heißen, wie er nach dem Brüllen des Donners aus der dunkelzottigen Wolke: Björn, der Bär, heißt. Wie Donar, so war auch Fro (Freyr) ursprünglich eine Wuotansgestalt, als Yngwi — Freyr sogar der Urvater aller ingäwönischen Götter- und Heldenschaft, nach Tacitus als Ingo der Sohn des Mannus, Enkel des Erbsohnes Tuisto, also selber Erbsohn, Sproß der Nerthus, wie nach der scanadinavischen Mythe der Jörd. Später repräsentirt er Wuotan's „Sonnenseite“, berührt sich als „Schwertgott“ mit Sagnot und in seinem Ende mit Thor, als Licht- und

Wassergeist aber auch mit dem feurigen Todtenschiffer Dage. Er ist eben „der Herr“ über Alle. Doch Bärwelf's Ende erinnert am lebhaftesten an Donar's (Thörs), der die Midgarðschlange erlegend selber fällt, wie Jener im Drachenkampfe. Der erste Theil unfres Epos, Grindels Bewältigung, läßt sich dagegen Schritt für Schritt nachweisen in den nordischen Erzählungen vom Besuche Thörs bei Utgardloki, d. h. im Todtenreiche, als welches hier „Hirschburg“ — der Hirsch ist das Todtenthier — erscheint. Der geplagte Rudigar hat erst später, als Donar zum heldenmäßigen Heiland Bärwelf geworden, seinerseits so passiv werden müssen. Er war einst selber Utgardloki, der Todtenfürst. Bei ihm besteht nach der Dämifaga Thörr mit seinen Gefellen freilich ziemlich schlecht — doch der veränderten Tendenz der Sage gemäß — die Wettkämpfe im Essen, Laufen und Trinken. Wer die Gefänge II und III des Beovulf aufmerksam liest, findet dort dieselbe Reihenfolge: Essen, Wetteschwimmen, Trinken aus Waldiwäs Becher. Dann folgt in der nordischen Sage: die Kraftprobe an Utgardloki's Rahe, das ist Grindel; nur einen Fuß löst ihr Thörr vom Boden, nur einen Arm entreißt Bärwelf dem Grindel. Endlich kommt es zum Ringkampfe Thörs mit Elli, Utgardloki's Amme, wobei Thörr zu Boden stürzt; ebenso Bärwelf im Ringkampf mit Grindel's Mutter. Daß jenes Wettelaufen zum Schwimmen geworden, erklärt sich leicht aus dem Einfluß der Sage von Thörs Fahrt über die tiefe See, ehe er nach Utgardlokis Reiche gelangen kann. Der Handschuh Grindel's spielt in derselben Sage als Skrimis d. i. Utgardloki's Handschuh, eine ähnliche Rolle. Vermischt mit der Sage vom Utgardloki ist aber auch die von Thörs Fahrt nach Geirröðhsgard, das wider „Hirschburg“ ist. Bei Sago gelangt der Gott zuerst zu des Geirröðh Bruder Gudmund nach Gläfsiwal, wie Bärwelf zu Rudigar nach Hirschburg. Gläfsiwal, der Glasberg, ist der Winterberg, das Todtenreich, wie Hirschburg, wie Utgardloki's Reich, wie Geirröðhsgard. Nach dem Grimmismal in der Edda ist auch Odhinn im Winter bei Geirröðh zwischen zwei Feuer gebannt. Gudmund bewirthe den Thörs so festlich, wie Rudigar den Bärwelf, mit Speise und Trank, den schöne Weiber kredenzen. Der Höllenschuß Wimur muß auch hier durchwatet werden, um zum Geirröðh zu kommen. Der Kampf ist zu bestehen mit Geirröðh und seinen Töchtern, Gialg und Greig, welche hier also Grindel's Mutter vorstellen. Letztere erkennt man auch in der neunhundertthauptigen Ahnenmutter des Riesen Hymir wieder, den Thörr ebenfalls erschlug. — Bärwelf ist also der heldenmäßig wiederkehrende Gott Donar, der Wettreißer, der auch im Märchen als „Bärensohn“ auftritt, und die Beschreibung seiner Kämpfe mit Grindel und dem Drachen sind die epischen Ausführungen der alten Mythen von des Sommers gewitter- und sturmreichem Ein- und Auszuge. —

Berlin, im August 1872.

Hans von Wolzogen.

Verzeichniß

der

im angelsächsischen Epos vorkommenden Personennamen nebst
ihrer deutschen Uebersetzung.

Im ersten Gesange:

Scyld Scéafing, Schild der Schaubing.
Beóvulf Scylding, Bärwulf der Schilbing.
Healfdene, Halfdan.
Heorogâr, Herigar.
Hrôdhgâr, Rubigar.
Hálga, Heilige.
Elan (?), Elja.
Ongentheóv, Ungandio.
Grendel, Grindel.

Im zweiten Gesange:

Hygelác, Hugileich.
Ecgtheóv, Egbio.
Beóvulf (Vedergeát), Bärwulf (ber Wettergaut.)
Vulfgâr, Wolfgar.
Hrêdel, Robilo.
Vêland, Wieland.
Heaðholáf, Habuleif.

Im dritten Gesange:

Hunferdh, Hunfrid.
Ecghláf, Eckleif.
Breca, Brecht.
Beánstán, Bonstein.
Vealhtheóv, Waldiva.

Im fünften Gesange:

Sigemund, Sigmund.
Fitela, Fizio.
Válse, Wälse.

Im sechsten Gesange:

Hrôdhulf, Rudolf.
Vyrð, Wurd.
Finn, Fynn.
Hnáf, Nabi.
Hildeburh, Hilburg.
Hêce, Huochi.
Hengest, Hengist.
Folcvealda, Volkwalt.
Gúðhláf, Gundleif.

Ôslâf, Anslêif.
 Hrêðhric, Roberich.
 Hrêðhmund, Rubimund.
 Hâma, Heime.
 Eormenric, Ermanrich.
 Svertling, Schwerting.

Im siebenten Gesange:

Âschere, Ascher.
 Yrmenlâf, Ermanleif,
 Hrunting, Rausching. (Schwertname.)

Im achten Gesange:

Heremôd, Herimuoat.
 Ecgvêla, Eawolo.

Im neunten Gesange:

Hygd, Hugida.
 Haeredh, Harto.
 Môðthrydho, Muottrube.
 Heming, Hëming.
 Offa, Uffo.
 Eómor, Somar.
 Gârmund, Garmund.
 Freóvare, Froware.
 Frôða, Frobo.
 Ingeld, Ingelb.
 Heoroveard, Heriwart.

Im zehnten Gesange:

Heardrêd, Hartrat.
 Ôhther, Achther.
 Eádgils, Dëgils.

Im elften Gesange:

Herebeald, Heribald.
 Haedhcyn, Habutin.
 Eofor, Eber.
 Dâghrefn, Tagraban.
 Ing, Ingo.
 Viglâf, Wigleif.
 Yeohstân, Wigstein.
 Âlfhere, Alfher.
 Eánmund, Anganmund.
 Onela, Anilo.
 Nâgling, Nâgling. (Schwertname.)

Im zwölften Gesange:

Vulf, Wolf.
 Vonrêd, Wanrat. —

Inhalt.

	Seite
Vorbemerkungen	3
Verzeichniß der angelsächsischen Namen	8
Inhalt	10
Erster Gesang: Rubigar	11
Zweiter Gesang: Bärwelf	16
Dritter Gesang: Hunfrid	25
Vierter Gesang: Grindel	30
Fünfter Gesang: Wälsjüngenthaten	35
Sechster Gesang: Hilzburg	40
Siebenter Gesang: Grindels Mutter	48
Achter Gesang: Herimuot	59
Neunter Gesang: Hugleich	67
Zehnter Gesang: Bärwelf König	74
Elfter Gesang: Drachenkampf	80
Zwölfter Gesang: Leichenfeier	93
Anmerkung zu den letzten drei Gesängen	104
Stammtafel der Ingäwonen nach „Beovulf“	105

Erster Gesang.

Rudigar.

Wie viel wird erzählt aus den früheren Zeiten,
Viel herrliche Thaten der Herrscher der Dänen,*)
Wie sich die Werthen erwarben den Ruhm!

Schild**) der Schaubing mit Schaaren der Schäd'ger,
Der manchem Mann seinen Methsitz geraubt,
Sä'te Entsetzen, seit er als Kindlein
Hilfslos daherkam. Wol holt' er sich Hilfe
Und wuchs zu den Wolken an Würde gedeihend,
Bis keiner der Nachbarn dem König verneinte
Ihm fern über'n Fischweg Folge zu leisten 10
Und dem starken Gebieter Tribut zu steuern.

Später ward dem ein Sprößling geboren,
Ein Sohn in der Burg. ((Ihn sandte der Himmel 13
Zum Trost einem Volk; denn die Trübsal erfuhr er,
Die Lebenverderbend sie damals litten
Schon lange Zeit, und der Lebensherr ziert' ihn,
Der Weltenwälder, mit Weltenruhm:
Daß Bärwelf's Ruf durchrannte die Weiten,
Des Schildingenhelden in Scheideland.))
So soll schon der Jüngling im Saale des Vaters 20
Durch theure Gaben und Gütervertheilung
Sich Männer gewinnen, die mitziehn im Alter
Kühn als Gefellen, wann Kampf entsteht, 23

*) Gleich hier verräth sich die Einleitung als Nachtrag von dänischer Hand. Nicht dänische sondern gautische Thaten verherrlicht das Gedicht. In der Folge entspringt aus dieser Verkehrung das Mißverständnis, wodurch Bärwelf der Däne, Haldans Vater, mit dem Helden des Epos, Bärwelf dem Gauten, dem Sohne Egdios, verwechselt wird. Die betreffenden Verse stehen in Doppelklammer. D. Ueb.

**) Sonst ist es Schaub (Sceaf), der Vater, der als Knäblein auf einer Garbe schlummernd an's Land schwimmt. D. Ueb.

Dem Herren zu helfen. Durch hehre Thaten
Wächst bei den Leuten des Leiters Werth. —

Da Schild nun geschieden zur Schicksalsstunde, 26
Gerüstet zur Reise ins Reich des Herrn,
Da brachten ihn fort an die Brandung der Flut
Seine Gefährten. Er selber befahl es,
Wie noch mit Worten gewaltet der Schaubing,
Geliebt als der Landesfürst, lange voll Macht.
Am Steven gehalten stund dort im Hafen
Zur Ausfahrt fertig des Edeln Meerschiff.
Nun legten die Leute den lieben Herrn
In den Schooß seines Schiffes, den Schenker der Ringe,
Den Mächt'gen, zum Mast. Eine Menge von Schätzen
War ihm auf weiten Wegen geworden.
Nie kannte man Kiele so köstlicher Ladung
An Kampfesgewaffen und Kriegesgewanden,
Brillen und Schwertern. Gebettet im Schooß 40
War die Masse des Schmuckes, der mit ihm nun sollte
Fernhin reisen durch's Flutenreich.
Nicht weniger weiheten sie werthvoller Gaben, —
Nicht schlechtere Schätze schickten sie mit,
Als Jene, die einsam in erster Jugend 45
Ihn ausgesendet über die See.
Hoch ihm zu Häupten hängten ein goldenes
Banner sie auf und geboten den Wogen
Ins Meer ihn tragen mit traurigem Muth
Und sorgendem Sinn; denn es sagt uns ja Keiner, 50
Der da wohnt auf der Erde, der Wahrheit gemäß,
Kein Held unter'm Himmel: wo hält seine Fahrt? —

Noch blieb in der Burg nun Bärwelf der Schilding,
Geliebt als der Landesfürst, lange Zeit
Den Völkern bekannt, da der Vater gewandert. 55
Zu andere Lande; und ihm entsproßte
Der hohe Haldan. Der hielt, da er lebte,
Lange und rüstig das Reich, das er lenkte;
Und Kinder auch waren erwachsen dem König,
Dem Führer der Völker, vier an der Zahl: 60.

Herigar, Rudigar, Heiligo, der Tapfre,
Und Elja; die ward des Angandio Weib
Und umarmte im Eh'bett den edeln Schilbung.

Glick und Ruhm ward Rud'gar gegeben,
Ehre im Kampf, daß kühne Genossen 65
Gerne ihm folgten und große Schaaren
Der Jugend ihm dienten.

Da dacht' er im Geiste:

Erheben sollten sich hohe Säle,
Einen mächtigen Methraum die Männer ihm bauen,
Ein Werk, wie noch niemals die Welt es geschaut, 70
Das ihm tauge darin zu vertheilen den Reichthum
An Alt und an Jung, was der Ew'ge ihm gab,
Außer den Leuten, dem Leben der Männer.
Auch hab' ich gehört, er heischte zur Arbeit
Manch' eine Gild' aus der Mitte Garten 75
Den Saalbau zu schmücken. Da sah man denn schnell
Mit Hilfe der Leute die Halle vollendet,
Ein herrliches Haus, und „Hirschburg!“*) namnt' es,
Der weithin waltete durch Wortes Gewalt.
Er hielt sein Versprechen, den Hort der Schätze 80
Vertheilt' er alltäglich. Mit Thürmen und Zinnen
Kagte der Bau dem rasenden Schwalbe
Der Flammen zum Troß. Nicht viel aber später
Entstund ein Streit den erstaunten Männern
Aus wenig erwarteter wilder Feindschaft, 85
Da mit Gram und mit Groll gar ein graufiger Riese,
Der im Finstern zu Hause, nun hören mußte
An jeglichem Tage das Jubelgetörs
In der herrlichen Halle, das Harsenschlagen,
Des Sängers Gesang. (Der sagte, er könne 90
Vom Ursprung der Menschen das Aelteste melden:
Wie der ewige Gott die Erde geschaffen,

*) Der Name lautet im Original: Heorot oder Heort, das heißt: Hirsch
und erklärt sich aus dem Zinnenschmuck des Gebäudes, das daher auch: hänsäg,
Inchengeziert, horngeap, hornreich, und hornreced, Hornburg, genannt wird.
Ursprünglich bedeutet Hirschburg allerdings das Todtenreich. D. Ueb.

Das funkelnde Fels, wo die Fluten wogen,
 Wie der Sieggewaltige Sonne und Mond
 Zu Leuchten verliehen den Landbewohnern 75
 Und schmückte die Tiefen, den Schooß der Erde
 Mit Blättern und Blüten und blies das Leben
 In alle Geschlechter, die athmend wandeln.)

So lebten die Leute in lauter Wonne
 Und ohne Sorgen, bis Einer begann 100
 Frevel zu üben, ein Feind aus der Hölle.
 Der grimme Gast war Grindel*) geheißten,
 Ein Plager der Marken, der Moor und Sumpf
 Und Klüfte besaß, wo der Seeungeheuer
 Lange gewaltet der wilde Leidgeist, 105
 Welchen der Schöpfer verworfen hatte.
 (An Rains Söhnen die Sünde rächte
 Der ewige Herr, weil er Abel erschlagen;
 Nicht gedieh's ihm zu Danke: verdammt ward er damals,
 Weithin verwiesen vom Westenwalter. 110
 Von ihm entstammen alle die Geister:
 Toten und Alben und Unterwelttschrecken,
 Zugleich die Giganten, die Gott bekämpften
 Durch lange Zeit. — So lohnt' er es Jenem! —)
 Der nahte sich witternd, wann Nacht geworden,
 Dem hohen Hause. Da hatten die Dänen
 Sich gehettet zur Ruh' nach dem Biergelage,
 Und innen fand er der Edeln Schaar
 Nach dem Schmause im Schlaf. Von Schmerzen und Sorgen
 Wußten sie wenig; der Wicht doch, der ruchlose, 120
 Grimmige Riese, zu Gräneln bereit,
 Raubte wild und wüthig vom Ruhebett
 Dreißig der Helden. Heim fuhr er dann:
 Frohlockend, wie leicht ihm gelungen die Beute,
 Mit der Fülle des Raubes erreicht' er sein Haus.

*) Grindel (Grendel), ein teuflischer Wassergeist, dessen Name aus agsl. grindol, ahd. krintil, Riegel, erklärt wird und an den Teufelnamen: „Höllriegel“ sowie an den im Namen des nordischen Loki vermuthbaren Begriff des Schließens erinnert. Vgl. übrigens den Schweizer „Grindelwald“. —
 D. Ueb.

Da ward in der Frühe des folgenden Morgens
 Grindels Gräulthat gräßlich kund,
 Und Wehklage ward nach Wonne erhoben,
 Ein übler Morgensang! — Der edle Herrscher
 Saß in Sorgen und Seufzen zumeist; 130
 Solch Leiden litt um die Leute der Starke,
 Seit er gesehen des sehrenden Geistes
 Furchtbare Spur. Zu viel war der Schmerzen!
 Zu drückend, zu dauernd! Denn nicht lange,
 Und ach nach der Einen in anderen Nächten
 Mehrten die Morde sich; minder noch scheut' er
 Feindthat und Frevel, der fest war im Argen!
 Wol fand sich noch leicht ein entfernteres Lager,
 Ein sicherer, anderswo aufgesuchtes
 Bett in der Burg, — offenbar dem Gebieter 140
 War zweifellos ja aus Jammerzeichen
 Des höllischen Verheerers Haß, drum hielt er
 Sich fester und ferner dem Feind zu entrinnen, —
 Doch waltete und wirkte und wüthete rechtlos
 Der Eine gegen Alle, bis eitel stund
 Das herrlichste Haus. Wie hart war die Plagel
 Durch zwölf Winter ward sie erduldet
 Vom trauten Schilding; Trauer und Sorge
 Häuften sich höher. (Nachher ward das Leiden
 Den Menschenkindern in Mären kund 150
 Und gramvollen Sängen: wie Grindel tritt
 Raßlos mit Rud'gar, erregt vom Reide,
 Mit Feindschaft und Frevel durch viele Jahre
 Unaufhörlich in Fehde; denn Frieden wollt' er
 Der dänischen Krieger Keinem gewähren
 Noch das Leben ihnen gönnen um Lösegeld,
 Auch konnte Keiner der Kühnen hoffen
 Genügende Sühne zu nehmen vom Mörder.)

Jung und Alt mit Jammer und Elend
 Bedrohte der dunkle Dämon der Schatten 160
 Mensch und mordend den Mooren und Nebeln
 Der Heimat entstiegen. Doch die Höhlen weiß Niemand,
 Daher die höllischen Heerschaaren ziehn.

Wie so viel nun der Frevel der Feind der Menschheit,
 Der einsam Streichende oft verübte,
 Stets härtere Plagen der Hirschburg brachte,
 Dem schimmernden Schenkfaal in schwarzen Nächten,
 Nimmer dem Thron doch zu nahen gedacht' er;
 Der Welterschöpfer wehrt' es, der Wunsch blieb ihm fremd.
 Tief war die Trauer des trauten Thronherrn, ¹⁷⁰
 Gebrochen sein Muth; doch manchmal noch gingen
 Zu Rathe die Seinen, beriethen zusammen,
 Welch Heil ihrem herrlichen Helden vermöchte
 Wider das widrige Wirrsal zu wirken;
 Verhießen mitunter in Heidentempeln
 Auch reiche Opfer und riefen zur Abwehr
 Den Geisterbanner*) mit Gaben und Bitten
 Wider das Elend, wie 's ihre Art,
 Ihre heidnische Hoffnung: sie hegten die Hölle
 Im gläubigen Geist; einen göttlichen Richter, ¹⁸⁰
 Einen guten Gott, den gab's für sie nicht;
 Nicht zum Herren der Himmel erhob sich ihr Flehen,
 Zum Walter der Sonnen! —

Weh dem, der je
 Durch schändlich Behaben zum Schooße der Hölle
 Seine Seele verstößt; versagt bleibt die Hoffnung
 Wiederzukehren!

Wohl ihm, der hofft
 Am Tage des Tods auf den trauesten Herren
 Und Frieden findet im Vaterschooß! —

Zweiter Gesang.

Bärwelf.

So sotten die Sorgen den Sohn des Haldan
 Ohne Maß! Der Edle vermöchte ¹⁹⁰
 Das Weh nicht zu wenden, es war zu mächtig,

*) Donner (altnord. Thorr) ist der Geister bekämpfende Gott, welcher, wie hier, der christlichen Anschauung vorzüglich als Teufel selber galt. In Bärwelf scheint er heldenmäßig wiederzukehren.
 D. Ueb.

Zu brückernd und dauernd: denn ihn betraf ja
Graunvoller Nächte grimmigste Noth!

Da hörte daheim des Hugileich Held
Bei den Gauten, der Gute, von Grindels Thaten;
Der Mann war der Menschen mächtigster Sproß,
Die je dieses Lebens Licht überstrahlte,
So hehr und so edel. Nun hieß er ein Meerschiff
Reichlich rüsten und redete also:
Er wolle durchschwimmen den Weg der Schwänen 200
Zum hohen Herrscher, der Helden bedurfte.
Zum Wege gewann er sich waghals'ge Männer,
Die weidlich ihn lobten; wie lieb er ihm selbst war,
Sie hezten ihn noch durch Heilzeichenkunde.

So war er gegangen aus wehrlichen Gauten,
Sich Kämpfen zu kiesen, die Kühnsten von allen,
So viele er fand. Der fünfzehnte selber
Bestieg er sein Meerschiff. Es steuert' ein Lotse
Seekundig das Fahrzeug durch Felsenriffe.
Die Frist verfloss. Bis zur Flut war das Schiff 210
Am Berge geborgen. Die Biedern, gerüstet,
Bestiegen den Steven, da strömender Müdschlag
Den Strand überschlug, und stellten geschwind
In den Schooß des Schiffes die schimmernden Waffen,
Ihr fertiges Fehzeug; dann fuhr'n sie hinaus
Auf dem hölzernen Bau die geheißene Straße.
Nun flog über die Flut, beslügelt vom Winde,
Das schaumhals'ge Schiff, so schnell wie ein Vogel;
Und als bis zum Anbruch des andern Tages
Der gewundene Steven gesteuert worden, 220
Da sahen die sehnenenden Seefahrer: Land,
Umrauschte Riffe, ragende Berge
Und Vorsprung an Vorsprung. Die Fahrt über See war,
Die eil'ge, zu Ende; ausstiegen schleunig
Die Wettererleute an's Land und banden 225
Ihr Schiff fest, schüttelten ihrer Brücken*)

*) Zu lesen: Vorsprung, 1. Hebung, 2. Heb., 3. Heb., vier Sent., 4. Heb.,
eine Senkung.

Kriegerisch Kleid und kehrten die Sinne
Zu Gott voll Dank für die glückliche Fahrt. —

Vom Walle gewährte der Wächter des Rud'gar,
Der hüten sollte die Höh'n an der See, 230
Vom Strande strömend mit strahlenden Schilden
Ein flinkes Fußvolk und fragte begierig
Sich in der Seele: „wer sind wol die Männer?“
Drum ritt zu Roß gerüstet zum Ufer
Der Schildingenkrieger, schwang kräftig
In der Hand seinen Speer und hub zu verflünden an:
„Wer da? Aus welchem wehrhaften Stamme,
Gewappnete Streiter, die Bogenstraße
Ramt ihr auf ragendem Riele gereist?
Wer wendet den Waffenzug wider dies Land? 240
Als Wächter bewohn' ich die Warte des Strandes,
Daß dem Lande der Dänen kein leidiger Feind
Mit Schiffsgeschwadern zum Schaden heranzieht.
Nimmer doch offener nahten zum Angriff
Sich Schildbewehrte! Schwerlich erwarbt ihr
Erlaubniß zur Landung von Leuten des Landes,
Von Mannen des Herrn. Keinen mächtigern Herrscher
Auf Erden erschaut' ich als den Einen im Harnisch
Vor eurem Zug; so ziert das Gewaffen
Den Hösling im Haus nicht; so herrlich nicht wär' er, 250
Es löge denn sein Aussehn! Doch laßt mich von euch
Eure Herkunft erfahren, bevor ihr von hinnen
Länger noch spähend ins Land der Dänen
Euch weiterbewegt. Ihr wohnt in der Ferne;
So sagt, was ich fragte, seckund'ge Fremde,
Wie ich's einfach erbat; denn es ist wol das Beste
Behend mir zu künden, woher ihr gekommen!“ —

Ihm drauf erwiderte der Erste des Zugs,
— So erschloß der Führer des Volks seinen Wortschatz —:
„Wir sind Leute vom Lande der Gauten 260
Und Herdgenossen des Huginleich.
Auch fernem Volk war mein Vater bekannt:

(Eg dio*) hieß der edle Held.
 Er lebte viel Winter, verließ doch endlich
 Im Alter die Burg: an ihn gedenken
 Weithin noch weise Bewohner der Erde. —
 Nun kommen wir her mit huldreichem Sinn
 Deinem Herren zu helfen, dem Halsdanssone,
 Des Landes Gebieter. Belehr' uns denn besser! 270
 Wir kommen mit keiner Kunde voll Unheil
 Zum Besten der Dänen; auch bleibt sie nicht dunkel,
 Das will ich wol wähen! Du weißt, ob es wahr ist,
 Wie sonst ich für sicher mir sagen ließ:
 Daß euch, Schildinge, ein düst'rer Schäd'ger,
 Ein Wicht, ich weiß nicht, welcher, des Nachts
 Mit Mühen und Aengsten, Mord und Entsetzen
 Raslos bedrängt. Kudigar drum
 Beizustehen den! ich mit bestem Rathe,
 Wie er weißlich und gut überwinde den Segner. 280
 Wird er sich jemals erwehren des Sammers,
 Sein Heil sich erhalten, — die Hilfe ist hier!
 Die Woge des Wehes, sie werd' ihm gefühlt,
 Oder trostlos trägt er in Trauertagen
 Das lange Leiden, so lange er dort
 In dem herrlichsten Haus, auf der Hochstätte wohnt.“ —

Da erwiderte der Wächter, der wackre Däne,
 Furchtlos vom Pferde: „erfahren in Beiden
 Muß ein scharfsinniger Schildmann sein,
 In Worten und Werken, der wohl gesinnet ist. 290
 Ich hör's, diese Helden sind holde Gäste
 Dem Schildingensfürsten; so folgt mir und ziehet
 Mit Waffen und Gewanden, so wie ich euch weise.
 Manche Mannen die Meinen nenn' ich,
 Die werden vor Feinden das wackre Fahrzeug, 295
 Den neu getheerten Nachen am Strand,

*) Aqf: Geg-theov, Schwert-knecht, weist durch das sonst nicht aqf.:
 theov, got: thius, auf deutschen Ursprung. Streng althochdeutsche Form:
 Gila-deo, Ekfideo. —

In Schutz euch nehmen, bis die schäumigen Wogen
Den herrlichen Helden im hölzernen Bau
Wieder zur Heimat nach Wettermark tragen;
Denn gerne gönnt man so gutem Krieger, 300
Daß Schlachtengestürm ihm nicht schaden möge!"

Sie machten sich auf, und das Meerschiff blieb,
Das weitbus'ge im Wasser der Bucht
Fest geankert. Wie funkelten die Eber!
Hoch auf den Helmen in hellem Golde,
Gehärtet im Feuer, hielten sie Wacht.
Und die Krieger entstürmten von Kampsmuth glühend
Wätsammen hinab, bis das Saalgebäude
In gold'gem Glanze den Gauen erschien:
Die herrlichste Halle, die Helden bewohnt, 310
Die Erde gehegt, der Himmel geschaut,
Die Lande durchleuchtet' ihr lichter Schein!
Da wies ihnen der wackre Wächter der Hofburg
Mächtigen Bau: sie möchten nur immer
Held für Held dorthin sich begeben.
Damit wandt' er sein Roß und redete die Worte:
„Der Weg ist gewiesen. Der waltende Vater
Erhalte euch Helden mit hilfreichem Schutze
Gesund alle Wege! Zur See nun will ich
Wache zu halten wider die Feinde.“ — 320
Den steinernen Steig der Straße zeigt' er
Den Kriegern gesamt. Die Kampfbriunen strahlten
Fest geschmalt, und die funkelnden Ringe
Sangen und klangen dem Saale entgegen,
Wie ihm zuerst die Gewappneten nahen.

Nun setzte der Siegfund'gen seemüde Schaar
Die runden Schilde rings an die Mauer
Und beugten sich zur Bank, daß die Brünneuringe
An den Rüstungen rasselten. Es ragten die Speere
Zusammen gestellt, ihre Seemannseschen 330
Mit den erzgrauen Spitzen. Ihre eiserne Schaar
War reich gerüstet! —

Ein rascher Held

Frag da den Führer des Volks nach der Herkunft:
 „Von wannen tragt ihr die werthvollen Schilde,
 Die dunkeln Brünnen, die deckenden Helme,
 Der Heerspeere Haufen? Des Herrschers Rudigar
 Bote und Diener bin ich, doch sah ich
 So muthiger Mannen Menge noch nie.
 Aus Uebermuth, eracht' ich, — aus Elend nimmer! —
 Mit sieglust'gen Sinnen sucht ihr den Rud'gar.“ 340

Da antwortet' ihm der eifrige Fürst,
 Der Leiter der Wetterer mit lauten Worten
 Aus dem Helme hervor: „des Hugleich Tischfreunde
 Nahten der Burg. Mein Name ist Bärwelf.
 Sagen will ich dem Sohne des Halfdan,
 Dem kühnen Krieger, die Kunde gern,
 Wenn dein starker Gebieter gestatten möchte,
 Daß die Gauten den Guten begrüßen dürfen.“

Und Wolfgar erwidert', ein Wendlerführer,
 Des muthiger Sinn schon Manchem bekannt, 350
 Und wie stark er und weise: „so will ich denn fragen
 Den Schildingensfürsten, den Führer der Dänen,
 Den Ringeversehter, den reichen Herrn,
 Deiner Botschaft wegen, da bittend du kommst,
 Und werde dir rasch die Erwiderung melden,
 Die göltig er dann mir zu geben gedenkt.“ —

Rasch erreicht' er des Rudigar Hochsitz;
 Wo den greisen Alten die Edeln umgaben;
 Dort traf ihn der Treue und trat zur Achsel
 Dem König der Dänen — bekannt mit dem Brauch — 36
 Und so sprach Wolfgar zu seinem Gebieter:
 „Von fernher gefahren die Flutenstraße
 Sind Leute der Gauten an's Land gegangen;
 Den Edelsten aber und Ersten der Männer
 Nennen sie Bärwelf. Sie nahen als Bittende, 365
 Daß sie dürsten mit dir, o Herrscher,
 Worte wechseln; verweigere ihnen

Die Antwort nicht, mein edler Rud'gar;
 Denn würdig gewahrt' ich die Waffenrüstung
 Der Männerverfolger und muthig den Führer, 370
 Der die Heldenschaar hierher gewiesen."

Drauf redete Rud'gar, der reiche Schildinghort:
 „Wohl kannt' ich als Knaben den kühnen Helden:
 Sein alter Vater war Egdio geheissen,
 Dem gab zur Gattin der Gaute Rodilo
 Die einzige Tochter, und ist sein Sohn nun
 Zu uns gezogen, so zeigt er sich freundlich.
 Auch sagten es Seelente, solche, die einstmals
 Güter und Gaben der Gauten daher
 Als Dank uns gebracht, daß er dreißig Männer 380
 Heldenkraft im Handgriff führe,
 Ein herrlicher Mann, den der heilige Gott
 Zu ersehnter Hilfe uns hergesendet.
 Und hilft er uns Dänen — ich darf es wol hoffen —
 Von Grindels Gräueln, der Gute, wie will ich
 Für den schönen Entschluß ihn mit Schätzen belohnen!
 Geh denn in Güte den Gast zu laden:
 Er soll uns im Saale versammelt sehn.
 Sag's ihnen klärlieh, sie seien willkommen
 Den dänischen Degen."

Und durch die Saalthür 390
 Ging Wolfgar und rief ihnen rasch die Gewährung:
 „Sagen laßt euch mein Siegherr Rudigar,
 Der König der Dänen: er kennt eure Abkunft.
 Die daher sich gewagt durch die hohen Wogen
 Der See, ihr Kühnen, ihr seid ihm willkommen.
 Wollet denn gehn im Gewande des Krieges
 Zu schauen den Herrn unterm Schirme des Helms,
 Doch lasset die Lanzen, die lindenen Schilde
 Ruhig erwarten der Rede Beschluß!"

Innitten einer Menge von mannlichen Treuen, 400
 Eines Hausens von Helden, erhob sich der König.
 Etwelche nun hieß er die Waffen hüten,
 Die Andern aber eilten, wie er voranging,

Unter Hirschburgs Dach. — Vom Helme bedeckt
Trat zum Thronsaal der Tapfre hinein.

Und Bärwulf sprach von der Brülune umschwimmt
Im Scheine des wahren Schmiedegewirkes:
„Heil dir Rudigar! Hugileichs Ritter
Und Wage bin ich. Schon manches vollbracht' ich
In jungen Jahren. Vom Jammer durch Grindel 410
Erhielt ich nun Kunde im Heimatlande;
Seeleute sagten, der Saal hier stehe,
Das herrlichste Haus, das Helden bewohnen,
Eitel zum Glend, wann abendlich Dämmern
Verhüllend die Helle des Himmels euch birgt.
Da riethen mir recht meine raschen Genossen,
Zu Thaten die Tapfersten, tüchtig an Geist,
Daß zu dir ich, o Rudigar, Dänenfürst, reiste;
Denn sie kannten im Kampfe die Kraft meiner Hand.
Sie sahen es selber, wie siegreich ich kehrte 420
Gefärbt vom Feinde, und fesselte Geister,
Erlegte die Riesen leicht und in Fluten
Nächtens die Nixe und wie Noth erdulnd
Ich der Wetterer Weh, das sie wirrte, gerächt.
So wehrt' ich den Feinden; nun will ich mit Grindel,
Dem leidigen Wiltbrich, allein es wagen
Den Kampf zu vollbringen. Drum kam ich und wünschte,
Du möchtest mir, Mächtigster der manlichen Dänen,
Die einzige Bitte, Gebieter der Schildinge,
Fürst des Volkes, Führer der Krieger, 430
Nicht versagen! Ich naht' über See
Allein mit den Leuten, die als Leiter mir folgten,
Den herrlichen Saal deiner Hirschburg zu säubern.
Auch hab' ich gehört, daß der heillose Wicht
In verwegner Wuth nicht um Waffen besorgt ist.
So war mir denn Hugileich, mein Herr, gewogen,
Ich verschmähe das Schwert und den Schild nicht minder
Mit goldigem Rand; mein Griff soll den Gegner
Fassen, und Faust wider Faust um das Leben
Wollen wir ringen: dann wird er bekennen, 440
Wenn das Ende ihn meistert, des Ewigen Macht!

Gern will er, so wähn' ich, würd' ihm Gewalt,
 Im leidigen Saale die Leute der Gauten
 So schamlos verzehren, wie schon er gezeigt
 An den dänischen Mannen. Doch darfst du um meinen
 Kopf dich nicht kümmern; denn, kann er ihn kriegen,
 Wenn ich blieb im Gefechte, mit Blut besleckt
 Schleppt er den Leichnam zum Schmause von hinnen,
 Frist ihn einsam, frei aller Scham,
 Und färbt seine Moorbucht. Du magst deiner Müh'n 45
 Um des Leibes Beforgung dich leichtlich entslagen;
 Nur sende dem Sugileich, sank ich dem Tode,
 Die beste der Brütinnen, so die Brust mir bewahrt,
 Eine Rüstung von Wieland, von Rodilo ein Erbstück.
 Das Schicksal schreitet uns schon, wie es soll!"

Drauf redete Rud'gar, der reiche Schildinghort:
 „Zu erlösendem Beistand, geliebtester Bärwelf,
 Zu hilfreichem Kampfe kamst du uns her!
 Dein Vater auch focht seine Fehden gewaltig:
 Den Haduleif traf seine Hand zu Tode 460
 Mit der Wölfingenschaar; doch der Waren Geschlecht
 Wußt' ihm nicht Hilfe vor'm Wüthen des Heeres,
 Drum sucht' er der südlichen Seedänen Schutz,
 Der ehrenvollen Schildinge über dem Meer,
 Da ich noch zuerst in dem Alter des Jünglings
 Den Dänen gebot und die demantne Burg
 Mit dem Horte hütet', als Herigar gestorben,
 Mein älterer Bruder, der Enkel des früheren
 Bärwelf.*) (Er war besser als ich!)
 Da schlichtet' ich in Frieden mit Schätzen die Fehde, 470
 Den Wölfingen sandt' ich auf Wassers Klitten
 Alte Kleinode; Eide mir schwur er. —
 Nun sehrt mich die Sorge in Seele und Sinnen
 Um manch einen Mann, den die Mordwuth des Grindel

*) Im Text: „der Sohn Haldans.“ Die Uebersetzung sollte nur in etwas zur Aufklärung der erwähnten Verwirrung zwischen den beiden Bärwelfen beitragen. Uebrigens führt der dänische auch den Namen Beow, althochd.: Burwo, Bauer. — D. Ueb.

Mit höhneudem Haß mir aus Hirschburgs Halle
 Beim Ueberfall raubte; denn all meine Ritter,
 Meine Tapfern schwinden, es tilgt sie das Schicksal
 Durch Grindels Grimm. Der große Gott
 Mache bald dieser Bosheit des Bösen ein Ende!
 Wie oft schon erboten sich über'm Bierkrug 480
 Trunken vom Tranke die treuen Männer,
 Sie wollten erwarten bewaffnet im Saalbau
 Den gräßlichen Grindel zum grimmgigen Kampf;
 Dann gewahrt' ich den Methraum, erwachte der Morgen.
 Leidig beträufelt im Lichte des Tages,
 Die Dielen strömten von dunkeln Blut,
 Und roth war die Halle! Der redlichen Helben
 Entbehrt' ich nur mehr durch den blutigen Mord. —
 Doch seh' dich mitfammen und die siegreichen Deinen
 Befreit', wie's gefällt, von der Fessel der Sitte!" 490

So ward denn den Gästen, den wehrhaften Gauten,
 Rasch eine Bank im Biersaal geräumt,
 Dort setzten sich nieder die sieggewohnten
 Kräftigen Krieger. Aus dem Krug voller Meles,
 Dem schön geschmizten, schenkte nach Sitte
 Ein Diener den Trunk, indessen ein Säng'er
 Hell sang in der Hirschburg den Helben zur Freude.

Da bedienten sich wacker die Dänen und Wett'rer. —

Dritter Gesang.

Hunfrid.

So sagte Hunfrid, der Sohn des Eäleif,
 Dem Schildingensfürsten zu Füßen geseßen, 500
 Kampfbrunen entbindend (es kränkte des Bärwelf
 Muthige Meerfahrt mächtig den Stolzen,
 Der an Ehren nicht mehr einem andern Manne
 Zu gönnen gemeint war im Garten der Mitte,
 Als wie unter'm Himmel erworben er selbst!):

„Bist du der Bärwulf, der Brecht*) bekämpfte
 Auf weiter See im Wetteschwimmen,
 Da übermüthig und ehrbegierig
 Eu'r Leben ihr wäget in Wassertiefen,
 Die Beid' ihr durchschwammt? Da brachte zum Schwanken
 Den Vorsatz der furchtbaren Fahrt euch Keiner
 Mit Bitten und Warnen, und Beide durchtheiltet
 Mit gebreiteten Armen die Brandung ihr rudernd,
 Durchmaßet das Meer mit meisternden Händen
 Auf wogenden Wegen, während der Wirbelsturm
 Rast' in den Well'n, und ihr rangt mit dem Wasser
 Durch sieben Nächte. Der Sieger im Neidspiel
 Zeigte sich mächt'ger; zur Zeit des Morgens
 Riß zu den Haduraumen die Flut ihn;
 Ins eigene Erbe entteilt' er von dort, 520
 Zum Lande der Brandinge, lieb seinen Mannen,
 Zur bergenden Burg, Da gebot er dem Volke
 Schloßreich und schatzreich. Wie geschworen, so hielt
 Sein Versprechen dir redlich der Sprößling des Bonstein.**)
 Doch nun ist dir nah eine Noth, die schlimmer, —
 Ob du auch immer zum Angriff tüchtig
 Im grimmen Wettspiel, — wagst du auf Grindel
 Nur eine Nacht in der Nähe zu warten!“

Drauf sagte Bärwulf, der Sohn des Egdio:
 „Was schwäzest so viel du, geschätzter Hunfrid, 530
 Trunken im Bier von der Tugend des Brecht
 Auf der Wettfahrt mit mir? In Wahrheit, ich meine,
 Ich wies mich gewalt'ger im Wogenbrände
 Bei der Arbeit im Meer als ein andrer Mann!“

*) Brecht klingt uns wol heimischer als Brecho, wie der anglf.: Breka heißen würde. Die Bedeutung bleibt dieselbe: der Leuchtende. Oder sollte Breka für: Bedeka, eine anglf. Nebenform für Bældäg (Balder) stehen? Bældägs Sohn war Brand, beider Namen bezeichnen den Glanz, von Brand stammt Breka, stets nur andre Namen für die Gestalt des Lichtgottes. — D. Ueb.

***) Dieser Name, (anglf. Beánstán) wörtlich „Bohnenstein“ (kann heißen sollen: „kleiner Stein“) bedeutend, füzt sich nicht in die Reihe, der in voriger Anmerkung Genannten. Wäre für beánstán etwa beáltán zu lesen, so hätten wir darin das keltische Belseuer „Bealteine“ und das Pendant zu Bældäg, Brand, Breka. — D. Ueb.

Wir waren noch Knaben, da wollten mitsammen
 Wie wir gelobt, unser Leben wir wagen,
 Junge Bursche an Jahren wir Beide,
 Im offenen Meere und machten es also:
 Wir durchbrachen den Schwall mit bloßem Schwert,
 Das führten wir fest in der Faust zur Wehre 540
 Wider die Wale; doch wollte er nimmer
 In der Flut sich entfernen von Freundes Seite
 Durch eil'gere Arbeit, noch ich von ihm.
 So war'n wir beisammen in wogender See
 Fünf volle Nächte, bis die Flut uns trennte,
 Die wallenden Wogen im Winterwetter,
 Nahende Nacht und nordischer Wind,
 Der gräßlich durchstürmte die grollenden Wasser.
 Die Fische des Meeres fuhr'n aus den Tiefen;
 Da rettete mir meine Rüstung das Leben, 550
 Die fest gefügt war mit funkelnden Ringen;
 Die beste der Brünnen barg mir die Brust
 Aus Golde gewirkt. Zum Grunde schon zog mich
 Ein flechtiges Unthier, das fest mich packte
 Mit gierigem Griff; doch zum Glück noch gelang's,
 Daß der Schlag meines Schwertes das Scheusal erreichte
 Und weggerafft ward durch den wuchtigen Angriff
 Das mächtige Meerthier von meiner Hand.
 So bedrängten mich vielfach drohende Feinde
 Mit wildem Gewilthe, dawider doch diente 560
 Mein treffliches Schwert, das treu mir beistand.
 Sie fanden geringe Freude daran,
 Die verderblichen Gräuel, da sie mich griffen:
 Sonst tauchten zum Schmause zur Tiefe sie nieder,
 Doch mußte am Morgen nun Mancher verwundet
 Liegen auf leer gelassenem Sande
 Schwertgebettet, daß schwerlich wieder
 Die Reize sie störten in rauschenden Fluten
 Den Leuten zur See. — Da leuchtet' im Osten
 Das Himmelszeichen! Die hohen Wogen 570
 Beschwichtigten sich und schon ersah ich
 Umrauschte Klippen. So rettet das Schicksal
 Den muthvollen Mann, wenn die Macht ihm nur langt.

Es tödtete mein Schwert mit trefflichen Schlägen
 Der Nixe neun. Noch nie zur Nacht
 Ein härter Gefecht unter'm Himmel erfuhr ich
 Noch von elendern Mann in den Armen des Meers.
 Doch entging ich der Gier meiner grimmen Verfolger
 Matt von der Müß', über's Meer aber führte
 Die Flut mich zuletzt zu der Finnen Lande 580
 Auf wallenden Wogen. — Du wußtest von allen
 Den schweren Schlachten und Schwertschlägen
 Nichts zu berichten. Nimmer hat Brecht
 Noch Einer eu'r Beider mit blutigem Eisen
 Im Wettspiel des Kampfes so wackre Thaten
 In Wahrheit vollbracht. (Doch ich will mich nicht preisen!)
 Du wardst deinen Blutsverwandten zum Mörder,
 Den leiblichen Brüdern, drum leidest im Brande
 Der Hölle verflucht du, so hoch auch dein Wiß steigt!
 Ich sag' es dir ehrlich, du Sohn des Eälf, 590
 Daß Grindels Grimm dieser Gräulthaten nimmer
 So viele an eurem Fürsten verübt,
 In der Hirschburg hier, wenn dein hochmüthiger Sinn
 Wirklich so streitbar, wie er sich stellt.
 Doch muß' er wol merken, daß muthiger Kampf
 Noch ernstliche Fehde nicht arg zu besürchten
 Von euern Gesellen, den Siegeschildingen;
 Drum nimmt er den Raub sich und Niemandes schont er
 Von Rudigars Leuten, nein, ruhig und lustig
 Schläft er und schmaust er und scheut sich vor Keinem 600
 Der dänischen Krieger. Dem soll die Kraft
 Und der Muth der Gauten in mörderischem Kampfe
 Zeitig sich zeigen! Zieht nur, ihr Alle,
 Munter zum Methsaal, wann morgen wieder
 Von Süden die Sonne in seligem Lichtkleid
 Neustrahlend den Kindern der Sterblichen scheint!“ —

Der Schätzeverschenker mit schneeigem Haupte
 Ward fröhlichen Muthes, der Führer der Dänen
 Erhoffte sich Hilfe, der Hirte des Volkes
 Erkannte des Bärwelf kühne Gesinnung. 610
 Da jubelten die Helden, die Harsen erschollen

Zu wonnigen Worten, und Waldiva*) kam,
 Die Königin Rudigars, kundig der Sitte;
 Die grüßte im Goldschmuck die Gäste der Halle,
 Die freiliche**) Frau, und füllte den Becher
 Zuerst dem Fürsten des Volkes der Dänen
 Und hat sich zu laben beim Biergelage
 Den lieben Gebieter. Lust fand noch einmal
 An Mahlzeit und Methkelch der mächtige König.

Umher ging die holde Helmingenfrau 620
 Und an Jung und an Alt einem Jeden sein Theil
 Verschenkte sie an Schätzen, bis das Schicksal es fügte,
 Daß die kluge Königin im Kronenschmuck
 Einen Becher brachte dem Bärwelf zum Meth,
 Den Gauten begrüßend und Gotte dankend
 Mit weislicher Rede, daß der Wunsch ihr gerieth
 Von dem einzigen Helden nun alle Hilfe
 Wider den Feind zu erwarten.

Fröhlich

Hört' es der hastige Held; nach dem Kampfe
 Begehrend begann zu der Gattin des Rud'gar 630
 Bärwelf also der Egdiofohn:

„Verheißten hab' ich's am Heimatstrand,
 Da mein Schiff ich bestieg mit der Schaar meiner Streiter,
 Daß ich gewißlich der dänischen Leute
 Sehnen erfüllt' oder sinkend dem Feinde
 Stirbe im Kampf! Meine streitbare Kraft
 Will ich beweisen, und wartet' auch meiner
 Hier in eurer Halle das Ende!“ —

Es gefielen die Worte dem freilichen Weibe,
 Die rühmende Rede des ritterlichen Gauten, 640
 Und zum Gatten begab sich die goldschmucke Königin.

*) Waldiva, (Vealhtheov) „die fremde Magd“ würde ahd. Walahdin, Walhdiu lauten, das h' verlor sich jedoch leicht, und für diu empfahl sich mir die ältere volle Form als deutlicher vom männlichen dio unterschieden.

**) Freilich (freðlice), eigentlich: freien Leibes, Leibes; freigebohren, echt, wahr; daher unser „freilich“ = wahrlich.

Da erhob wie vorher in der Halle sich wieder
 Ein wadres Reden wonnevoller Männer
 Und Lärmen der Helden, bis die Lagerstatt
 Der Sohn des Haldan zu suchen begehrte
 Zur nächtlichen Ruh'.

(Denn, nahe der Miese,
 So kannte der König als Kampfplatz den Hochsaal;
 Daher in der Halle am hellen Tag nur
 Die Ritter der Dänen zu ruhen wagten,
 So lange sie sahen der Sonne Licht, 650
 Bis die dämmernde Nacht mit dunkelnden Nebeln
 Die schädlichen Schattengeschöpfe alle
 Finster umhüllt.)

Nun erhoben sich die Männer,
 Und guten Muthes grüßten einander
 Bärwulf und Rudigar. Der bot ihm den Weinsaal
 Zu freiem Schalten und fügte hinzu:

„Noch gestattet' ich nie einem Manne,
 Seit Schwerthand und Schildrand ich schwingen konnte,
 Den Hochsaal der Dänen, mein Held, außer dir.
 So habe und halte das hehrste Gebäude! 660
 Des Zieles gedenke, zeig deine Kraft!
 Vor dem Feinde sei wachsam! Kein Wunsch soll dir fehlen,
 Wenn du lebend vollend'st das erlösende Werk.“ —

Vierter Gesang.

Grindel.

So schied der Herr mit der Schaar seiner Helden,
 Der Schildinge Lenker verließ den Saal;
 Es begehrte zu ruh'n bei der Gattin Rudigar,
 Der Völkerfürst. —

Nun erfuhren die Menschen,
 Welchen Hüter der Halle der Herr aller Herrscher
 Wider Grindel gesetzt, dem gar ein besonderer
 Niesenwarddienst für die Dänen gerieth! 670

Fest vertraute der Führer der Gauten
 Durch die Huld des Schöpfers der Hände Kraft,
 Drum entäufert' er bald sich der eisernen Brünne,
 Reichte den Helm und sein rüstiges Schwert,
 Die werth'ste der Waffen, dem wartenden Diener
 Und hieß ihn halten die Heldenrüstung.
 Doch zu Bette nicht ging der Gaute Bärwelf,
 Bevor er geredet die rühmenden Worte:

„Mich schätz' ich im Ringkampf schwerlich geringer
 An Heldenkraft wie den heillosen Grindel. 680
 Mit dem Schwerte drum will ich in Schlaf ihn nicht betten,
 Des Lebens berauben, so leicht ich es könnte.
 Er weiß nicht den Vortheil des Wechselschlages
 Von Schilde zu Schilde, wie schlaun er auch sonst ist
 Im Kampfesgewerke; so kümmern wir diesmal
 Nicht uns um Eisen, wann Nachts er den Angriff
 Waffenlos wagt. — Der weise Gott
 Mög' Einem von uns die Ehre dann gönnen
 Wie es dem Heiligen wohlgefällt!“

Er legte auf's Lager sich, lehnte sein Antlitz 690
 Bequem an das Rissen im Kreise der Seinen,
 Und so schlummert' im Saale manch schneller Seehelb.
 Wol dachten damals von denen nicht Viele
 Nach sehndem Wunsche noch wiederzusehen
 Das Volk und die Burg, wo sie früher erwachsen!
 Sie hatten erfahren, wie's hier schon so vielfach
 Dänischen Männern in diesem Methsaal
 Nebel ergangen. Doch änderte Gott
 Das Gewebe des Schicksals der Wettererschaar
 Durch hilfreichen Trost, daß des höllischen Feindes 700
 Die Krieger sich alle durch Eines Kraft
 Erwehren sollten! Denn wahr ist die Sage:
 Daß der mächtige Schöpfer der Menschen Geschlechter
 Nimmer vergift. —

Durch nächtliches Graun
 Geschritten kam der Schattengänger.
 Die Schützen, die Hüter der Halle, schliefen

Gesammt außer Einem. Doch sahen es Alle,
 Daß wider des Schöpfers Willen der Schändliche
 Nicht zu den Schatten sie schleudern sollte;
 Denn wachend erwartet' ein wehrlicher Waghals
 Dem Feinde zum Schrecken der Fehde Schluß. — 710

So nahte vom Moore an neblichen Höhen
 Grindel der Halle, der Gottverhasste,
 Und dachte zu beschleichen vom Dänengeschlechte
 Noch manch einen Mann in dem mächtigen Hause.
 Drum ging er im Dunkel zum Goldhaus der Dänen,
 Zum schimmernd getäfelten schmuckvollen Thronsaal:
 Doch ob es auch nicht mehr die erste der Nächte,
 Daß Rudigar's Halle er räuberisch heimgesucht,
 Nimmer vordem und nimmer auch wieder 720
 Traf er daselbst einen trotzigen Streiter.

Zum Saale kam der keiner Freude
 Fähige Feind; die feste Pforte
 Sprang aus den Bändern, sobald er sie berührte;
 Aufriß der eifrige Riese
 Die Thür der Halle und trottete hurtig
 Ueber den bunten Estrich des Bodens
 In glühendem Zorn. Ihm zuckt' aus den Augen
 Ein leidiges Licht wie von lodernden Flammen,
 Sah er im Saale beisammen nun liegen 730
 In ruhigem Schlummer die reiche Schaar
 So mannlicher Jugend, und jauchzenden Muthes
 Bermeinte, bevor noch der Morgen erwachte,
 Das schreckliche Scheusal zu scheiden all denen
 Vom Leibe das Leben.

Wol lockte ihn dort

Eine Fülle von Fraß; doch es fügte 's das Schicksal,
 Daß nimmer er wieder in nächtlichen Weilen
 Helden verspeise; denn Huguileich's Streiter,
 Der muthige, merkte den Männerverderber,
 Der tückischen Griffes sie tödten ging. 740
 Zum Zögern nicht nahm sich die Zeit der Entsetzliche,
 Grimmig ergriff er den grade ihm nächsten
 Schlafenden Krieger, zerschlug ihm die Knochen,

Zerschliß ihm das Fleisch, entschllirft' ihm das Blut,
 Verschlang ihn in Fesseln und schwelgte so fort,
 Bis er hastig gefressen auch Hände und Füße
 Des getödteten Mannes. Drauf traut' er sich weiter
 Und langte mit der Hand nach dem Lager des Helden
 Mit furchtlosem Sinn. Da fuhr ihm des Siegreichen
 Arm entgegen und eilig ergriff er 750
 Den Mordgesinnten mit mächtiger Faust.
 Schnellig merkte das Scheusal den Meister;
 Denn nimmer fand es und nirgend auf Erden
 So eisernen Handgriff bei andern Männern
 Des Gartens der Mitte; sein Muth begann ihm
 In Furcht sich zu wandeln, — doch Flucht war verwehrt!
 Er wünschte zu entweichen, sich im Winkel zu bergen,
 Zu den Teufeln zu lehren; denn er traf einen Gruß,
 Wie früher noch nie ihn empfangen hatte.
 Doch wol auch erwog der Verwandte des Hugileich 760
 Den Abendspruch. Aufsprang er*)
 Und hielt ihn fest, daß die Finger brachen.
 Der Riese wich, der Ritter nach!
 Da wünschte der Mächtige, wenn er's vermöchte,
 Weit zu entfliehn und des Weges zurück
 Bis zum Moor sich zu flüchten; doch die Macht seiner Finger
 Fesselte der Feind. — Die Fahrt war vom Uebel,
 Da der Harmbringer heute zur Hirschburg zog! —

Es dröhnte der Saal, und den Dänischen sämmtlich,
 Den Burgbewohnern, ward ihres Bieres 770
 Heertrunk vergossen; denn hitzig und grimmig
 Waren die Weiden, vom Widerhall hebe
 Der Weinsaal: ein Wunder beim wüthenden Kampfe,
 Daß er trotzte und fest blieb, in Trümmer nicht fiel.
 Doch die strahlende Halle war stark umschmiedet
 Von innen und außen mit eisernen Banden;
 So fund das Gebäude, nur stürzte von den Schwellen

*) Zu lesen: Vorschlag; erste Hebung, eine Senkung; zweite Hebung;
 dritte Hebung; vierte Hebung, eine Senkung. —
 D. Ueb.

Werthvoll verziert — so ward mir erzählt —
 Manch eine Methbank beim Männerringen.
 (Auch erachteten unmöglich die Edeln der Schildinge, 780
 Daß das knochengehörnte, kostbare Haus
 Irgend ein Mann mit Macht oder List
 Zu zerstören vermöchte; es stürzt' es die Flamme denn
 Lodernd in ihre Blut.)

Lärmend gelte*)

Der Wehruf wieder! Gewaltiger Schrecken
 Faßte der Dänen viele, die damals
 Das mächtige Getös von der Mauer vernahmen,
 Vom Widerspiel Gottes das wilde Geheul,
 Des Sieglosen Sang, des Gesellen der Hölle 790
 Schmerzensgefrensch; so schrecklich umkrampft' ihn
 Die Hand des herrlichsten Helden, dem jemals
 Das Licht dieses sterblichen Lebens gestrahlt!

Schwerlich doch wollte der Schirmherr der Werthen
 Lebend entlassen den Lebenverderber;
 Denn nimmer däucht' ihm von Nutzen sein Dasein
 Für irgend Einen. — Das alte Erbschwert
 Schwangen auch manche der Mannen des Bärwolf
 Und meinten zum Beistand dem mächt'gen Gebieter,
 Dem herrlichen Herrscher, hätten sie Kraft.
 Sie wußten es nicht, die das Wagniß versuchten. 800
 Die kühn gemutheten Kriegesmannen,
 Da zur Hilfe sie rings auf den Riesen hieben
 Sein Leben zu enden, daß leider dem Unthier
 Auch nicht das werthvollste Eisen der Welt,
 Das schärfste der Schwertex zu schaden vermöchte.
 Denn ihn schützte ein Zauber vor Schwertern und allen
 Siegesgewaffen; doch sollte sein Ende
 Eines Tages noch elend ihn treffen
 In seinem Leben! —

Besiegt vom Gegner

Weichen mußte der wilde Geist: 810

*) Zu lesen: erste Hebung, vier Senkungen; zweite Hebung;
 dritte Hebung, eine Senkung; vierte Hebung, eine Senkung. —
 D. Ab.

Nun fühlte er freilich, der früher so oft
 Seine Mordlust gesättigt an Menschensohnen,
 Daß Gräul zu begehen als Gottes Segner
 Sein Leib ihm nicht länger gelassen, da zwangvoll
 Hugleichs Held in den Händen ihn hielt.
 So lang er noch lebte, gar leidig dächte
 Ein Jeder dem Andern; doch Jammer und Elend
 Erfuhr nur der Wütherrich. Fürchterlich wurden ihm
 Knochen- und Sehnen zerknackt und zerrissen,
 Und die Achsel zerfleischt. Die Ehren des Sieges 820
 Blieben dem Bärwolf: bebend und ächzend
 Floh in die Felsen der freudlosen Heimat
 Der Dämon zur Moorbucht; denn deutlich ihn mahnt' es,
 Daß abgelaufen des Alters Länge,
 Die Reihe der Tage! —

Nach riestigem Kampfe

Erwachte den Dänen ein wonniges Glück.
 Gereinigt hatte der Ketter von fernher,
 Der kluge und kühne, den Königbau Rudigars,
 Beseitigt das Schrecken mit sieghafter Stärke,
 Das Nachtwerk vollbracht, und nimmer betrog sie 830
 Sein rühmendes Wort; denn es rächte, wehrend
 Dem ganzen gewaltigen Weh, der Gaute
 Die früher ertragenen Frevelthaten,
 Die in dauernden Mühen sie dulden gemußt
 Durch den Zorn des Bedrängers. Das Zeichen war deutlich,
 Da der Held in der hohen Halle die Hand
 Und den Arm und die Achsel — Alles gesammt —
 Auf den Grund nun warf: entwunden dem Grindel.

Fünfter Gesang.

Wäljungenthaten.

Da waren am Morgen — wie ich vernommen —
 Der Helden genug in der Halle der Gaben; 840
 Denn es kamen die Führer von fern und von nahe
 Oft weite Wege, das Wunder zu schauen, 840

Die Fährte des Feindes, des fürchterlich Ende
 Keinem der Kämpen zum Kummer gereichte,
 Zu sehen die Spur, wo den Sieg er verspielt,
 Wo er niedergedonnert hinaus von dannen
 Im Kampf überkommen, ein Kind des Todes,
 Sich hinuntergeslichtet zum Nixenpsuhl.
 Da gewahrte man wallende Wogen geröthet,
 Und düstre Fluten mit dickem Blute 850
 Aus mörderischen Wunden gemengt und geschwellt.
 So färbte der Todesverfallne sie traurig
 Flüchtend den Leib in den Frieden des Sumpfes,
 Die heidnische Seele in höllischen Schutz.

Drauf eilten von dannen die ältern Genossen
 Und Jüngler auch manche in jubelnder Menge
 Vom Moorgrunde meerrwärts auf muthigen Thieren.
 Auf blanken Rossen; und Bärwelfs Ruhm
 Ward überall kund, und offen bekannt:
 Daß in Süden und Norden nimmer ein Andre, 860
 Zwischen beiden Seen, auf dem Boden der Erde,
 Unter'm Glanze des Himmels kein größerer Held,
 Der würdiger wäre, gewalt'ger im Kampfe!
 Doch tadelten nicht sie den trauten Gebieter
 Rudigar, den Fürsten, der Rettung froh.

Bisweilen auch ließen zur Wette laufen
 Die ritterlichen Führer ihre falben Rosse,
 Wo sich am besten die Wege boten,
 Die dort ihnen kund; bis ein dänischer Kämpen,
 Ein lobspruchgelehrter, der Lieder gedenkt, 870
 Von ehedem aller der alten Gesänge,
 Welche er wußte, die Worte fligte
 Mit künstlichem Band und zu klinden begann:
 „Bärwelf's Fahrt“ in seinen Weisen
 Mit geschicktem Vortrag und schönen Reimen
 Wechselnder Worte. — Auch wußte er Alles,
 Was ihm von Sigmund*) Wunders gesagt,

*) Sigmund, der Vater Sigfrids, im Verlauf des Gesanges mit demselben
 identificirt, war der Sohn Wälfes, in welchem eine altgermanische Gottheit der

Biel unerhörte Heldenthaten,
 Der Wälungen Kämpfe und weite Fahrten,
 Die bekannt noch Keinem der Kinder der Menschen, 180
 So Fehden wie Fährden, nur Fizilo mit ihm.
 Denn sicher wol sagte von solchen Dingen
 Als Nothgenossen dem Neffen der Dheim,
 Die stets sich geholfen in Streit und Leid.

Eine reichliche Menge vom Riesengeschlechte
 Erschlugen der Beiden Schwerter, und Sigmund
 Entsprang nach dem Tode nicht spärlicher Ruhm:
 Weil der Gewalt'ge den Wurm auch getödtet,
 Den Hüter des Hortes. Der Helden sprößling
 Vollführte die Großthat am grauen Felsen 190
 Ohne den Fizilo völlig allein.
 Denn das Schicksal beschied ihm des Schwertes Glückstofs:
 Durch den Wunderwurm bis zur Wand hindurch
 Stund der Stahl. Es starb der Drache.
 Mit gewaltigem Kampfe war's ihm gelungen,
 Daß er den Ringhort herathen durfte
 Nach seinem Belieben. Ein Seeboot belud er;
 Da schafft' in den Schooß seine schimmernden Schätze
 Des Wälse Sohn. Der Wurm zerschmolz.
 Er war der berühmteste weithin der Recken, 900
 Für Männer und Völker ein mächtiger Schirm:
 Früh taugten ihm tapf're Thaten dazu.
 Doch sank dem Hehren sein siegender Heldenmuth,
 Stärke und Ruhm, da zu Riesen er später
 Trügerisch getrieben, zu treulosen Feinden
 Schnell ward entsandt, und schwellende Sorgen
 Lang' ihn gelähmt seinen Leuten zum Leide

Fruchtbarkeit zu vermuthen. Er zeugte mit Signy (Siglind), seiner Zwillingsschwester, den Siefötli, dessen deutscher Name Sinterfizilo, „im Sinter d. h. Kiesel oder Felsen gefesselt,“ lautete, agls. nur als „Fitela“, also deutsch „Fizilo“ erscheint. Sigmund und Siefötli, vor Siggeir, Signys Gatten, flüchtig, hausten als „Wärwölfe“ räuberisch und mörderisch in Haide und Wald, bis sie, gefangen durch Siggeir, aber mit Signys Hilfe aus dem Felsen-grabe befreit, denselben erschlugen, worauf zur Sühne Signy sich selber verbrennt. (Altnord. Wölsungasaga, Cap. 2 — 8.) D. Neb.

Und allen Edeln zu ewigem Schmerz!*)
 Wie oft betrauert' in älteren Tagen
 Manch kluger Held des Kühnen Hingang, 910
 Von dem er sich Hilfe in Drangsal erhofft,
 Und daß ihm ein Sohn noch gedeihen sollte
 Zur Würde des Vaters als Wahrer des Volkes,
 Der Hort auch und Hochburg im Heldenerbland
 Dem Schilding geschützt! — Da schien ihnen Allen
 Zum Hüter der Menschen des Hugleich Mann
 Weit gewaltiger, wie der Erschlag'ne. —

Als hurtig nun wieder die helleren Wege
 Die Kenner durchmessen, und rascher des Morgens
 Schimmer erschienen, da schritt von den Kriegern 920
 Manch herzhafter Held in die hohe Halle
 Das Wunder zu schau'n. Auch wandelte der Schenker
 Der Ringe, der Fürst, mit reichem Gefolge
 Im prächtigen Schmucke gepriesener Herrscher
 Aus dem Ehegemach, und mit ihm nach dem Methsaal
 Ging seine Gattin begleitet von Mägden.
 Und Rudigar rief herab von der Schwelle,

*) Sigfrids Drachentampf ist dem Sigmund zugeschrieben, Hortgewinn und Hörnung im Blute sind angedeutet. Nach der Edda genießt Sigurdh nur vom Blute, wodurch er die Vogelsprache verstehen lernt. Waldvogelgesang weist ihm den Hort, warnt ihn vor Reigin, des Schmiedes, Ränken, der ihn zum Drachen geführt, um selbst den Hort zu gewinnen, und nennt ihm Brynhilds unflamnten Felsen als nächstes Ziel. Reigin war Fasnis, des Drachen, Bruder; Beide hatten ihren Vater, den Niesen Freidmar, um das Gold erschlagen, das dieser von den Göttern, die es dem Wasseralfen Andvari entzogen, als Sühngeld erhalten, und woran nun Andvaris Fluch hing. Mit Sigurdhs Hilfe wollte Reigin dem Fasni den ihm entzogenen Schatz, den dieser in Drachengestalt hütete, entreißen, doch Sigurdh selbst durch List kessseitigen. Nun fielen Beide dem Sieger. (Sigurdharkvidha II.) Nach der in der „Nibelunge Not“ verwirrt durchklingenden deutschen Sage soll Sigfrid den Hort für die Nibelungenbrüder Niblung und Schilbung theilen, tödtet die tückisch ihm Nachstellenden, bezwingt auch Alberich, den Nibelungen, gewinnt so Balmungklinge und Tarnkappe und läßt den Hort in Alberichs Hut. Auch die Wunschelruthe „Wanse“ gehört dazu. Daß besonders Brunhildens Ring dazu gehört, weiß aber die „Nibelunge Not“ nicht mehr. (Nib. not. 90 — 103. 1152 — 1160.) Sigfrids Tod bei den Burgunden, als welche die Nibelungen im mittelhochd. Gedicht erscheinen, wird im Beovulf nur angedeutet. Die Nibelunge heißen Goten, Niesen. Eine lange Dienstzeit wird auch erwähnt, das herbe Loos aller Sonnenhelden.

Auf die blendende Halle den Blick geheftet,
Die glänzte von Gold, und auf Grindels Faust:

„Dank sei dem Ew'gen für diesen Anblick 930
Sonder Verzug; denn des sehrenden Leidens
Ward mir so viel durch den Feind, doch es wirket nur
Wunder auf Wunder der Walter der Welt!
Wie ahnt' ich so gar nicht als glaublich noch unlängst,
Daß jemals ich Heilung des Jammers erhielte,
Da blutig geröthet vom Ringen des Mordes
Das herrlichste Haus, meine Halle, stund,
Und Unheil sich warf auf die Wehrhaften alle,
Die wahrlich nicht wähten, es werde im Leben
Erlöst von dem Leiden, den Listn des Teufels 940
Die Landburg sie hegen! Nun leistet' ein Held
Durch des Herren Gewalt dieses Heilandswerk,
Das früher im Geist nur zu fassen noch Keiner
Der Männer gewagt! O wahrlich, die Maid,
Die Mutter geworden so wehrlichem Manne,
Lebt sie noch irgend in irdischen Landen,
Sie muß bekennen den Segen des Höchsten
Bei ihrem Gebären! Doch ich will nun, Bärwelf,
Herrlichster Helde, von Herzen dich lieben
Wie einen Sohn. Du wahre die Sippe 950
Fürder mir fest, und es fehle Erfüllung
Keines Wunsches der Welt dir, so weit mir Gewalt ist. —
Ost reicht' ich geringerem Necken zum Lohne
Und läß'gerem Kämpfer für kleinere Leistung
Schätze des Hortes. Du, Helde, erschwangst dir
Durch eigene Tugend und That einen ewigen,
Herrlichen Ruhm. Wie bisher es sein Rath war,
Bergelt' es mit Glück dir der gnädige Gott!“

Drauf sagte Bärwelf, der Sohn des Egdig:
„Dies wackre Werk, mit dem willigsten Muthe 960
Hab' ich's vollführt, da ich fröhlich mich wagte
An des Seltsamen Leib. Doch sah' ich's weit lieber,
Mit eigenen Augen, dem Ende verfallen,
Hätt'st du geschaut ihn im höllischen Schmuck.“

Auch hätt' ich gewünscht mit harten Stricken
 Fest ihn zu binden an's Bette des Todes,
 Bis daß er gefesselt von diesen Fäusten
 Im Ringen um's Leben es lassen gemußt.
 Vergönnt war mir nicht, da es Gott mir verneinte,
 Die Flucht ihm zu wehren. Doch faßt' ich nicht weich ⁹⁷
 Meinen Widersacher! nur war mir zu stark
 Auf den Flüssen der Feind; die Faust aber freilich
 Rieß er als Lebenslösung zurück
 Mit Arm und mit Achsel. Kaum einigen Trost
 Erkaufte sich damit der kenchende Dämon!
 Nicht länger drum lebt dieser Leidenstifter
 Mit Schuld beschwert: eine schmerzhafteste Wunde
 Bannt ihn in bösen Banden gewaltig
 Durch grimmigen Griff. Das große Gericht
 Mag nun der wilde Mörder erwarten, ⁹⁸⁰
 Wie's ihm der Walter der Welt bestimmt!"

Somit verstummte der Sohn des Eäleif*)
 Ohne zu rühmen sein Ritterthum,
 Da alle die Edeln des Einen Beute
 Erkennen konnten im Königshaus.
 Born war des Feindes Finger ein jeder
 An Stelle der Nägel von Stahl gebildet,
 Handspornen gleiche, unheimliche Krallen
 Des heidnischen Streiters. Die Helden gestanden:
 Da hätte das härteste nicht haften können, ⁹⁹⁰
 Das edelste Eisen, das einst sich des Unholds
 Blutige Kampff Faust zu brechen erkühnt! —

Sechster Gesang.

Hildburg.

Die Hirschburg reinigten rüstige Hände;
 Der Männer und Weiber nicht mäßige Zahl

*) Der vorher so ruhmvollere Hunfrid.

Gab des Weintrunks gastlicher Halle
 Wieder den Glanz, und goldig umwallten
 Gewebe die Wände, ein Wunderanblick
 Allen, die solches im Saale schauten.
 Viel war beschädigt das funkelnde Haus,
 Das eiserne Banden doch innen gebunden, ¹⁰⁰⁰
 Zerrissen die Angeln, und einzig gerettet
 Vor Schaden das Dach, weil der scheußliche Dämon
 Flüchten gemußt in der Farbe des Mordes
 Am Leben verzweifelnd. Nicht leicht aus dem Zwange
 Wird das Entweichen! Wag's, wer will!
 Denn es steht schon bereitet die Stätte der Ruhe,
 Geboten durch's Muß allen Menschengebornen
 Geistbegabten Grundbewohnern,
 Wo bald sie den Leib auf das Lager betten
 Zum ewigen Schlaf. —

Dem Schildingenentel*) ¹⁰¹⁰

Erschien nun die Stunde zum Schmause zu schreiten
 Dort in die Halle des dänischen Herrschers.

Nie sah man so fröhlich und selig Gebahren
 So vielen Volks um des Fürsten Sitz!

Es beugten zur Bank sich die beiden Gebieter
 Freudenerfüllt und empfingen behaglich

Manch einen Methkrug als mannlische Freunde:

Rudigar und Rudolf,**) die ruhmvollen Helden,
 Heiter in Hirschburgs herrlichem Saal.

Da lachte nur Liebe; nicht Lüge noch Feindschaft ¹⁰²⁰
 Nicht Heim Schmause ein Schildingenherz. —

Dem Bärwelf bot der Geborene Haldans
 Zur Vergeltung des Guten ein goldenes Banner,
 Ein prachtvolles Heerzeichen, Brünne und Helm;
 Auch sah man ein Siegschwert, ein seltenes Kleinod,
 Dem Ketter geboten, der redlich dem Becher
 Zusprach im Goldsaal. Der zierlichen Güter.

*) Im Text: „Haldansohn“; Haldan aber war des Dänen Bärwelf Entel
 und dieser Schilds Sohn, also der „Schilding“ κατ' ἔξοχην. D. Ueb.

**) Rudolf, der Sohn Herigars, des Bruders des Rudigar.

Hatt' er sich schwerlich vor Helben zu schämen.
 Nicht hört' ich, daß freundlicher vier so hehre
 Goldige Gaben ein glütiger Gastfreund 1030
 Ost auf der Melbank dem Andern gereicht.
 Hoch von des Helms Haupthegendem Dache
 Drahtumbunden drehete der Busch,
 Daß nimmer der Feilen feindlicher Nachlaß,
 Die Schwertschläge ihm schaden möchten,
 Wann schlachtwärts geschritten des Schildes Herr.
 Zierreicher Pferde zweimal vier
 Zu führen befaß in des Borsaa's Gehege
 Der Leiter der Edeln. Es lag auf dem einen
 Ein kunstvoll gefertigter kostbarer Sattel: 1040
 Der Kampfsitz war's des gewaltigen Königs,
 Gestiel es zu feiern ein Fest der Schwerter
 Dem Halsdanssonne; denn, sanken die Helden,
 So wich an der Spitze gewiß nicht der Streitherr.
 Beides nun bot dem Bärwelf damals
 Der Ingwine*) Erster zu eigenem Besitz,
 Rosse wie Waffen, mit redlichem Wunsche
 Sie wohl zu gebrauchen. Mit Waffen und Rossen
 Lohnte der Hortwart, der Heldenleiter,
 Mannlich dem Sieger, und, meint er es wahrhaft, 1050
 So schmächt ihm wol Niemand die Schätze mit Recht.
 Auch erfreute der Edlinge Fürst sie Alle,
 Die Bärwelf begleitet auf brandender See,
 Beim Methgelag gütig durch manch eine Gabe
 Aus altem Erbe. Den Einen hieß er
 Mit Gold ihnen gelten, den Grindel zuvor 1060
 Meuchlings ermordet, wie mehr er gedachte,
 Wenn's Wurd**) nicht gewehrt und der weise Gott
 Und des Mannes Muth. Denn der Menschengeschlechter
 Waltet der Schöpfer und wahr't sie auch heut noch.
 Drum frommt uns ein Denken und Vorgeben,

*) Ingo, Stammvater der ingäwonschen Deutschen, zumal der Angeln (Inglinge) und Jüten; nach ihm heißt der Däne Rüdiger ein Ingwine. —

**) Wurd, das Schicksal; nach nordischer Vorstellung drei Schwestern, Urdhr, Verdhrandi, Stuld, welche die Wurzeln des Weltbaums begießen. — D. Ueb.

Wo es auch sei; noch soll unser warten
 Viel Liebes und Leides, so lange wir lebend
 Ertragen müssen die Tage der Mühsal! —

Da hub sich mitsammen ein Singen und Klingen
 Vor Haldans, des Fürsten, Heerschaarsführern,
 Begrüßt ward das Lustholz, begonnen das Lied;
 Weil auf der Methbank die Wonnen der Männer
 Reizen sollte des Rudigar Sänger:

„In Friesland durch Finnes gefährdete Söhne 1070
 Mußte des Haldan herrlichster Mann,
 Nahi der Schilbing, niedersinken!
 Nicht hatte wol Hildburg hoch zu preisen
 Die Treue der Tüten, getrennt durch den Jammer
 Des Schildspiels von allen den Thrigen, schuldlos,
 Gebornen und Brüdern, die Beide entrissen,
 Getroffen vom Wurfspeer, dem traurigsten Weib.
 Nicht grämte sich grundlos um Gottes Fügung
 Im Tagesergrauen die Tochter des Huochi,
 Da gelagert sie sah, was so sehr sie geliebt, 1080
 Auf der Stätte des Mordes im Morgenstrahle,
 Die theuern Verwandten. Getödtet im Kampf
 War alle Gefolgschaft des Finn bis auf Wen'ge.
 Da konnt' er den Kämpfen des Königs nicht wehren,
 Die traurigen Reste der Treuen nicht retten,
 Wider Hengist sich nimmer im Meidspiel behaupten,
 Nicht halten die Wahlstatt. Sie wußten nur Hilfe
 In Ränmung zur Hälfte des reichen Besitzthums
 Mit Halle und Hochsitz, daß halbe Gewalt
 Neben den Tütischen noch sie behielten. 1090
 Verschenkt' er dann Schätze, so schmückte die Dänen
 Mit voller Hälfte des Folkwalt Sohn
 Und reichte dem Herrn des Hengist auch Ringe,
 Kleinode ganz so köstlichen Goldes,
 Wie wenn er sonst im Saale des Biertrunks
 Das Volk seiner Friesen erfreuen gewollt.
 Drauf boten sie Schwüre von beiden Seiten
 Auf festen Frieden. Was Finn dem Hengist

Gelobte in unaufßlichen Eiden,
 Riethen zu Ehren der Unglücksreste *1100*
 Ihn kundige Helsen: daß Keiner verhöhne
 Mit Worten und Werken den Wahrspruch des Friedens
 Noch irgend gedenke verderblicher Arglist,
 Auch wenn sie führerlos ihres Fürsten
 Mörder dienten im Drange der Noth.
 Doch wenn ein Frieser mit frechem Drohen
 Wider erweckte die Wuth des Hasses,
 Sollt' ihn die Schneide des Schwertes strafen.
 So ward es vollzogen, und Wehgeld gezahlt
 In schimmerndem Hortgold. —

Der Heerschildinge *7*

Bestem Helden brannte der Holzstoß. *1110*
 Leicht zu schauen lag auf den Scheiten
 Die blutige Brünne, blendend von Golde
 Der eiserne Eber; der Edeln auch Mancher,
 Den widrige Wunden der Wahlstatt vermählt.
 Da hieß nun auch Hildburg in helle Glut
 Niederlegen beim Lager des Nahi
 Die geliebtesten Söhne zum Leichenbrande.
 Ach, den Thren Arm an Achsel,
 Ruft sie Wehe! Rauch entwallt; *1120*
 Wolkenauf wälzt sich der Wahlfeuer größtes
 Rauschend um's Grab; die Rüstungen schmelzen;
 Aus berstenden Wunden wogt das Blut,
 Aus dem Leibbiß des Leibes. Der Rohe gierigster
 Geist verschlingt die Gabe der Schlacht:
 Die entblätterte Blüte der beiden Völker! —

Da verwaist nun an Freunden das Friesenland war,
 Kehrete der kühnen Kämpen ein Jeder
 Zur heimischen Burg. Doch den Hengist noch kannte
 Beim Finn der Winter, der Wogenfeind, *1130*
 Mit hemmender Macht. Wol mocht' er von hinnen,
 Doch steuert' ihm Keiner den stattlichen Kiel
 Durch das wildaufwallende, winddurchbrauste
 Dunkle Gewässer. Bald deckt' es der Winter
 Mit fesselndem Eis, bis das folgende Jahr

Auf Erden erschien, wie es immer geschieht,
 Da heißt's denn erharren den helleren Himmel,
 Den lieblichen Lenz! — Dann löste der Winter
 Den Bann vom knospenden Busen der Erde,
 Und frei ward die Sehnsucht des Fremden. Doch sucht ¹¹⁴
 Nicht so die Seefahrt als Sühne für Nabi.
 Zum Zweiten entflammen den Zornmuth der Fehde,
 Danach begehrte der dänische Gast.
 Nur traf ihn zu schleunig sein Trauergeschick,
 Da der friesischen Schwerter funkelndste Schneide:
 „Hunleifing“ brennend die Brust ihm zerriß.
 Wol erglänzte den Jüten zu gleichem Jammer
 Manch frecher Stahl; doch es strafte den Friesen
 Ein arger Hieb im eignen Hause,
 Als Gundleif und Ansleif, dem grimmen Angriff ¹¹⁵
 Selbst über See unter Sorgen entronnen,
 Der That ihn bezichtigt. Ihm jagte der Troß nicht
 Im eifrigen Herzen, da allwärts die Halle
 Ihm Feinde erfüllten. Und Finn ward erschlagen
 Im Kreise der Seinen, die Kön'gin entführt.
 Zu Schiffe schafften die Schildingenkrieger
 Die Kleinode alle des Erdenkönigs,
 Was sie an Goldschmuck und werthvollen Gemmen
 Geborgen gefunden zu Finnesburg,
 Und holten auch wieder das herrliche Weib ¹¹⁶⁰
 In die dänische Heimath. —“*)

So hieß die Dichtung
 Vom Säng'er gesungen, und selige Freude
 Durchwogte den Trunksaal, aus trefflichem Weinkrug
 Gossen die Schenken. Im goldenen Stirnreif
 Nahte dem Dhm und dem Neffen sich Waldiwa.

*) Hildburg, die Tochter des Hote (Huoch) und Schwester des Hnäf (Nabi) und Hengest, war die Gemahlin des Finn, des Sohnes Folkwald, des Friesenfürsten. Ihre Söhne fielen im Verteidigungskampf gegen die Jüten unter Hnäf und Hengest, welche Finnesburg überfallen hatten; doch auch Hnäf ward tödtlich verwundet. So betrauert Hildburg Bruder und Söhne. Im angels. Fragment, das den Ueberfall schildert, helfen Sigeferdh (Sigfrid) und Gaba (Gabil) den Belagerten. Nach „Beovulf“ fällt später auch Hengest den meuchlerischen Nachstellungen des Finn zum Opfer; doch seine entkommenen Anführer Gudblas und Dslaf rächen ihn und führen Hildburg nach Jütland heim. Dies der Inhalt der Hildburgsage. D. Ueb.

(Sippe noch hielten mitsammen die Herzen
Der treuen Verwandten. Dem Thronherrn zu Füßen
Saß Hunfrid der Redner, der Rittersinn hegte
Nach aller Vermuthen und auch seinen Magen
Doch untren im Kampf war!)

Die Königin sprach: 1170

„Dir bring' ich den Becher, Gebieter mein,
Und Freude sei mit dir, du Freudenspender,
Goldfreund der Männer! Wol mußt um die Ganten
Nach Mannespflicht du dich freundlich bemühen
Und gerne mit Gaben der Guten gedenken,
Da fern dir und nahe der Frieden nun lacht.
Man sagt mir, du wollest auch wie einen Sohn
Den Helden hegen, der Hirschburg gereinigt.
Herr, schalte der schimmernden Schätze im Schenksthal,
So lange du darfst, nur lasse den Deinen 1180
Volk und Reich, wenn von uns dich ruft
Zu sich der Allew'ge. Ich sehe in Ehren
Meinen heitern Rudolf das Reich dir halten,
Wenn eher du einstmals als er von der Erde,
Schilbingerwalter, geschieden wärst.
Ich weiß es, mit Gutem nur wird er vergelten
Unsern Söhnen, entsinnt er des Allen sich,
Was wir nach Wunsch und zu würdiger Ehre
Seit erster Kindheit an ihm gethan!“ —

Drauf suchte die Königin den Sitz ihrer Kinder: 1180
Rod'rich und Rudimund, umringt von vielen
Söhnen der Helden. Auch saß auf der Bank
Bei beiden Gebrüdern Bärwelf der Gante.
Dem bot sie den Becher mit bittenden Worten
Und reichte ihm gütig zwei Ringe von Gold —
Kunstvoll gewundenen kostbaren Armschmuck —
Gürtel und Kleid und den größten Halsreif,
Davon ich auf Erden noch irgend erfahren.
(Nie hört' unter'm Himmel ich höher gerühmt
Eines Helden Hörtstuck, seit Heime entführte 1200
Den Breisacher Schatz in die schilzende Burg:
Ermanrichs Haß war die Ernte seines Hortraubs

Aber auch Segen auf immer für sich!*)
 Das Gut dieses Halsreifes — Hugleich der Gaute
 Nahm's nicht zu Nutze, der Nefte des Schwerting.
 Hätt' er gehütet den Hort unter'm Banner
 Vor'm Raube der Schlacht! Doch entriß ihn das Schicksal,
 Als tollkühn nach Fehde er trachtet' in Friesland
 Zum eigenen Unheil. Die edeln Gesteine
 Bracht' er mit über den Becher der Wogen; 1210
 Doch erreichte das Ende den reichen Gebieter:
 In Frankenland fiel sein fürstliches Leben,
 Die Brünne der Brust und die blinkenden Ringe;
 Und schlechtere Kämpen erschwangen das Kleinod
 Nach entschiedener Schlacht, da die Schaaren der Gauteu
 Das Todesfeld deckten.

Im dröhnenden Trinksaal
 Begann nun die Kön'gin zum gautischen Helden:

„Bruch dieses Reifes, o Bärwelf, mein Lieber,
 Hüll' in dies Kleid dich, du Kühner, zum Heil
 Und erfreu' dich im Glücke der fürstlichen Gabel! 1220
 Bewahre dich kräftig und weise den Kindern-
 Liebende Lehren; zu lohnen gedenk' ich's.
 Nun hat dein Faustkampf dir nahe und fern
 Aller Edeln Ehre erworben,
 So weit nur die Woge vom Winde getrieben
 Die Klüften schlägt. Dir kann ich die Schätze,
 Dir Edelstem, gönnen. Sei glücklich auf Erden,
 So lange du lebst, und laß es den Knaben
 Vor freudiger Lust auch an Lehren nicht fehlen!
 Wahr ist Jedweder hier wider den Andern, 1230
 Mild im Gemüthe, dem Mächtigen hold;
 Die Krieger sind friedlich, und folgsam die Knechte.
 So trinket, ihr Treuen, denn; thut, wie ich bitte!“ —

*) Nach der deutschen Heldensage war Heime König Ermanarich des Ostgothen
 Dienstmann. Er rettete den hier erwähnten Schmuck „Briſingamen“ (nach dem
 auch das Halsgeschmeide der Göttin Freya hieß) wahrscheinlich für Ditrich von
 Bern, den verfolgten Neffen Ermanarichs und Heimes früheren Herrn. „Bri-
 ſinga“ deutet Simrock auf Breisach, woselbst der Amelungenhort gelegen war,
 während Grimm den Begriff der „Verknüpfung, Vertettung“ darin sucht. —

Drauf ging sie zum Sessel. — Welch seliges Gastmahl!
 Welch Weintrunk der Edeln! Wer ahnte der Wurd
 Erschrecklichen Schritt, der schon auf den Einen
 Drohend sich richtet' im Dämmer des Abends,
 Da Rudigar, der reiche, zur Ruhe sich wandte
 Nach seinem Haus.

Der Saal ward gehütet
 Von zahllosen Streitern, wie stets vor der Zeit. 1240
 Sie räumten die Dielen und richteten drüber
 Betten und Polster. Vom Biere trunken,
 Schlaf und schläfrig — schlummerten sie bald.
 Da hingen zu Häupten die hellen Schilde
 Aus leuchtendem Holze, und leicht zu erblicken
 Ueberall über der Edeln Lager
 Die Ringe der Rüstung, der ragende Helm
 Und der wuchtige Speer. So war ihr Gebrauch:
 Stets gerüstet zum raschen Streit —
 Zu Haus wie beim Heere, so hier wie dort — 1250
 Zu jeglicher Zeit, wann jemals ihr Herr
 Der Freunde bedürfte: sein Volk war da. —

Siebenter Gesang.

Grindels Mutter.

Schwer ward den Schläfern mit Schmerzen entgolten
 Ihr Abendschlummer, wie oft es geschehn,
 Da Grindel noch grimmig im goldenen Saale
 Unthaten übte, bis endlich der Tod
 Seine Sünden beschloß. Doch siehe, zu schleunig
 Mußten es merken die Männer, es lebe
 Dennoch dem ruchlosen Dämon ein Rächer.
 Grindels Mutter, das gräßliche Moorweib, 1260
 Gedacht' ihres Glends bei dessen Ende,
 Wie sie im eisigen Efelgewässer
 Vertriehen sich mußte, seit Rain zum Mörder
 Am leiblichen Bruder, dem liebsten Sohne
 Des Vaters ward. Mit dem Wundblut besect,

Mit der Marke des Mordes mußt' er entfliehen
 In freudlose Wüsten. Zum Vater doch ward er
 Der Urweltgeister, und Einer war Grindel,
 Der häßliche Heerwolf, der Hirschburg beschlich,
 Bis daß er, zum Raube im Dunkel gerüstet, 1270
 Kam in des wachsamem Kämpfen Gewalt.
 Der stützte sich stets auf den stärksten Genossen,
 Der schirmendsten Schutz ihm geschenkt: auf Gott,
 Dem er all seine Ehre als Anwalt vertraut,
 Der ihn hütet' und hegt' und den Höllegeist warf,
 Daß geschlagen vom Helden mit Schimpf und mit Hohn,
 Ledig der Lust, das Lager des Todes
 Der Mordgier'ge fand.

Nun fuhr seine Mutter
 Giftig und gallig den Gang der Sorge:
 Sühne zu fordern vom Volk für den Sohn. 1280
 So erreicht sie die Hirschburg, wo rings die Dänen
 Im Saale noch schlafen. Wie sehen sie schnell
 Alles verwandelt beim wüthenden Einfall
 Der Mutter des Grindel! Ihr Graus war zum mindesten
 Dem Muth einer Menge von Mädchen gleich,
 Wie Weiber inmitten bewaffneter Männer,
 Wenn hammergeschmiedete harte Schwerter
 Mit blutigen Schneiden die Bilder der Schweine
 Hoch auf den Helmen gehörig zerhau.

Manch funkelnde Wehre flog von der Wand, 1290
 Manch weiten Schildrand schwang die Hand,
 Der hegenden Brücken, der Helme gebrach's,
 Da über sie Alle das Unheil kam!
 Doch drängt sie nach draußen — sie dachte ihr Leben
 Besser zu bergen, da bald sie entdeckt war, —
 Eilig noch Einen der Edeln ergreifend
 Mit mächtiger Faust, eh' zum Moore sie flieht.
 Ach, es war Rudigars redlichster Freund,
 Im Schildbrandschwung der geschickteste Held,
 Zwischen beiden Meeren der biederste Mann, 1300
 Den dem Bett sie entführt! Aber Bärwolf fehlte;
 Denn anderswo gab man dem edelsten Ganten

Nach der Schatzvertheilung die Schlummerstatt.
 Aus der hallenden Hirschburg die heillose Hand
 Nahm blutig sie mit sich. Im Methsaal erblühte
 Vom Frischen die Traur' um den feindlichen Tausch.
 Von zweien Seiten war Sühne gezahlt
 Mit Freundesleben. Wol litt nun der Fürst,
 Der greise, der weise, ein grimmiges Weh,
 Da leblos ihm lag der geliebteste Kämpfe, 1310
 Und todt er den tapfersten Treuen ersah.

Wie rasch sie zur Burg nun den Bärwelf beriefen,
 Den siegfrohen Helden, da hob sich die Sonne,
 Und selber mit seinem Gesinde schon nahte
 Der Kühne dem König, der kaum noch erhoffte,
 Daß jemals der Schöpfer das Sammerschicksal
 Wieder in Wonne ihm wenden wollte. —
 Die Flur durchschritt der Vielgewandte*)
 Mit seinen Gesell'n, daß die Saaldiele dröhnte,
 Und ging mit freundlichem Gruße zu fragen, 1320
 Ob auch den fürstlichen Jugwinen friedlich
 Nach dem Belage die Nachtruh' gelabt?

Da sagte Rud'gar, der reiche Schildinghort:
 „Frag nicht um Frieden! Frisch kam die Sorge
 Ueber uns Dänen: Asker ist todt,
 Er, des Ermanleifs älterer Bruder,
 Mein redegewandter, mein weisester Rath,
 Mein Achselschutz, der Schirm meines Hauptes
 Im Fußgesecht, wenn die funkelnden Eber
 Erjauchzten im Kampf. O daß jeder der Krieger 1330
 So edel wäre, wie Asker war!
 Ihn erschlug in der Hirschburg ein schändlicher Höllegeist.
 Ahn' ich es, welch' ein wölfisches Unthier
 Wieder die Gier und die Wonne am Raube
 Zurück uns geführt? So rächt sich die Fehde,
 Da gestern zur Nachtzeit den Grindel du niederwarfst,

*) „Fyrðvyrðhe man,“ der durch Fahrten würdig, berühmt gewordene Mann; dieß Beiwort entspricht dem πολυτροπος ἀνὴρ, womit Odysseus bezeichnet wird.
 D. Lieb.

Hart ihn umklammernd mit heftiger Faust,
 Der mörderisch zu lange schon meine Leute
 Mir hingewürgt! Dir Helden nun wick er
 Schuldig des Todes, und schon ist ein zweiter 1340
 Mächtiger Mordgeist den Mitgenossen
 Zu rächen bereit und rüstet Verderben
 Wider so manchen der wackern Männer,
 Die dessen gedenkend das drückende Herzleid
 Mit dem Herrscher beweinen, des Hand nicht Gewalt hat
 Willig euch, was ihr auch wünscht, zu gewähren! —
 Wol warnten mich Leute — sie wohnten im Land —
 Um des Saales gebotenen Bau besorgt,
 Daß ein Paar solcher riesiger Pestmoorhüter
 Schon sie die Marken umschleichend bemerkt, 1350
 Und Eines der teuflischen Ungethüme —
 Wie sie gewiß zu gewahren gemeint —
 Gleich einem Weibe, wogegen das Andre
 Auf Mordwegen streifte in Mannes Gestalt,
 Doch maßlos gewaltiger als Menschen gewöhnlich.
 Den nannten die Leute des nahen Landes
 Grindel seit lange, doch ganz ohne Lehre,
 Wer sein Vater, — ob finstre Dämonen
 Ihm weiter verwandt. Sie wohnen im Dunkel
 In Winkeln der Wölfe auf windigen Klippen 1360
 Am graunvollen Moor, wo Grund aufwühlend
 Niederschäumen durch neblige Schluchten
 Die Felsenströme. Nicht fern von der Stelle
 Nach Meilenmaß, da modert das Moor,
 Wo des Grindelwaldes entgrünte Wipfel
 Mit klammernden Wurzeln die Klust überhelmen.
 Da schaut man des Nachts gar ein schauerlich Wunder:
 Feurig leuchtet die Flut! Doch lebte noch
 Keiner auf Erden, dem kund ihre Tiefe!
 Ja, gehezt von den Hunden, der Heibestapfer, 1370
 Der hornstarke Hirsch, nach dem Holze in Flucht,
 Eher läßt er am Ufer sein Leben,
 Als daß er sich taucht' in die dunkle Tiefe
 Und bürge sein Haupt. Nicht geheuer ist's da,
 Wann das Wogengewühl zu den Wolken aufjagt

Wild in Wettern wüthender Sturm,
 Daß die Luft sich verhüllt, und die Himmel weinen!
 Doch nun bietet sich uns kein Beistand und Rath
 Als einzig bei dir. Auf Erden nicht sahst du
 So graunvollen Ort als des Grindelwalds Abgrund; 138
 Da suche denn, wagst du's, den Sündenwicht,
 Und abermals schenk' ich dir Ahnenschätze
 Und lohne den Kampf, wie vor Kurzem ich that,
 Mit gewundenem Golde dem Wiedergekehrten!"

Da antwortete Bärwelf, des Egdis Sohn:
 „Sei ohne Sorge; zu sühnen den Freund
 Ist lohnender Jedem als langer Jammer!
 Uns Allen winket des irdischen Wandels
 Ende bereinst; wer, ehe er starb,
 Würdige Thaten gewirkt, der trägt 139
 Auch tod't noch den besten Theil davon.
 Erhebe dich, Reichswart! Hurtig ans Werk:
 Erforschen den Gang wir des Grindelfreundes!
 Das schwör' ich: in Schutz nicht entschlüpft er mir mehr,
 In der Erde Busen, des Berges Wald,
 Auf des Weltmeers Grund, wo der Grimme nur will.
 Nur heute Geduld! Nur heute noch trägst du,
 Was traurig dir kommt; das trau' ich dir zu.“

Ausspraug der Alte, dem Ewigen dankt' er,
 Dem mächtigen Herrn, für des Mannes Verheiß. 1400
 Drauf ward dem Rud'gar ein Roß gesattelt
 Mit gewundener Mähne. Der weise Gebieter
 Saß fertig zu Pferde; es folgte das Fußvolf
 Mit lindenen Schilden. Die Schleichspur leitete
 Weit zu verfolgende Waldespfade
 An Gründen vorüber; dort gingen sie hin
 Zum traurigen Moore und trugen auch mit sich
 Den sel'gen Gesellen, den seelenberaubten,
 Der Rudigars Halle so ritterlich gehütet.

Nun überschritt der edle Sproß 1410
 Auf steilem Steinweg schmale Steige,
 Nach enger Pfade unklaren Fährten,

Wo in hangenden Klippen die Häuser der Nixe.
 Allein mit nur wenigen weiseren Leuten
 Ging er voraus um den Grund zu prüfen,
 Bis daß er auf einmal von dunkeln Felsen
 Zur Tiefe sich beugende Bäume traf
 Und schaute dort unter dem schrecklichen Walde
 In blutiger Wallung ein Wasserbett.
 Schaurig gemahnt' es die Schildingenmänner, 1420
 Noch Manches zu dulden so manchen der Degen;
 Und Angst überkam sie, da Asters Kopf
 Sie hangend begrüßte am Grindelholme.
 Voll kochenden Blutes erkannten die Leute
 Den wogenden Moorgrund. Ein wehmüthig Marschlied
 Sang wol ihr Horn; doch sie setzten sich Alle
 Und sahen im Wasser der Seedrahen Wurmvolk
 Seltfam gewunden im Sumpse sich wälzen
 Und Nicker sich kauern an Klippennasen,
 Die erst zu Mittag von dannen schwimmen 1430
 Auf Suche nach Speise im Segelweg.
 Fort tobten die Wirmer und wilden Thiere
 Erboßt und erbittert beim hangen Getön
 Des Heerschaarhornes. Der Held erlegte
 Eines im Bogengewühl mit der Armbrust.
 Es traf in das Herz ihm der harte Strahl,
 Daß säum'ger es ward im Gewoge des Sundes,
 Vom Lenker der Gauten um's Leben gebracht;
 Und eilig mit spitzigen Eisenspießen
 Ward es im Wasser gewaltig bestürmt 1440
 Und zuletzt erlegt an's Land gezogen.
 Da schauten die Männer des schrecklichen Moorgeistes
 Wunderbar Aussehn.

Mit Edelgewanden

Schmückte sich Bärwulf, nicht bang um sein Schicksal:
 Zum Sunde nun sollte die sicher geflochtene
 Breite bunte Brünne sich tauchen,
 Die ihm die Brust wohl zu decken vermochte,
 Daß kaum eines Gegners umklammernder Griff
 An Leib und an Leben ein Leides ihm thäte!
 Auch hegte das Haupt ihm ein heller Helm, 1450

Damit er dem Moore sich mengen sollte
 Zum Wassergefecht, mit fürstlichen Ketten
 Und Schmuckwerk geziert, das vor Zeiten ihm schaffte
 Ein Wunder wirkender Waffenschmied,
 Der den Schutzhelm mit Ebern auch schmückte, daß nimmer
 Ein brennendes Kampfschwert ihn heißen konnte.
 Nicht hatt' ihm die mächtigste Hilfe der Macht
 Rudigars Redner zur Rüstung verliehen:
 Raufhing,*) so hieß das herrliche Schwert,
 Eines der alten Erbkleinodien, 1460
 Ein treffliches Eisen, getränkt mit Gift,
 Gehärtet im Schweiß der Schlacht. In Händen
 Trug es so Mancher, doch trug es noch Keinen,
 So graufige Gänge zu gehn sie auch wagten
 Im feindlichen Volk. Nicht führt' es zum ersten Mal
 Wider die Riesen ein würdiger Neffe.
 Wol hatte vergessen der Held, der es gab,
 Der Sohn des Eadelf, was erst er gesagt,
 Trunken vom Weine, sonst trug er die Waffe
 Schwerlich dem Ersten der Schwerthelden an. 1470
 Doch wagt' er nicht selbst in die Wogen zu sinken,
 Ließ unten die Ehre der edelsten That! —
 Nicht so der Andre, der nun sich mit Allem
 Fertig gerüstet zum Riesengefecht.

Und Bärwulf sagte, der Sohn des Egdio:
 „Entsinne dich, höchster der Halsdanzöhne,
 Da zur Fahrt ich nun fertig, erfahrener Fürst,
 Du Goldfreund der Männer, was gestern wir sprachen:
 Ließ' ich in deinem Dienste mein Leben,
 Wolltest auch dann du dem Weggerufenen 1480
 Stets dich fühlen an Vaterstell'.
 So bleibe denn Schutzherr auch Bärwulfs Mannen,
 Nimmst ihnen den treuen Genossen der Tod!
 Doch die Schätze, die du mir geschenkt,

*) Hrunting; angl. : hrütan, rauschen; altnord. : hrjóta, stürzen, aber auch
 schnarchen. Verwandt scheint abd. : riutan, ausreißen, reuten, roden. Heftige,
 rauhe Bewegung und das begleitende Geräusch ist Grundbegriff. D. Ueb.

Rudigar, Lieber, die lasse dem Hugelich.
 Mag dann am Golde der Gautenherr staunend,
 Rodilo's Sohn, an dem Reichthum es sehn,
 Bei welsch einem guten, bei welsch einem gnäd'gen
 König ich lebte, so lang' ich gekonnt.
 Du aber, Hunfrid, für deine Gabe, 1490
 Laß, Kund'ger, dir werth sein dies kunstvolle, wuchtige
 Scharfe Schwert. Ich schwöre beim Scheiden:
 Mit Raufhing erring' ich mir Ruhm oder Tod!" —

Das waren die Worte des Wettererfürsten,
 Und ohne die Antwort abzuwarten
 Stürzt' in den Schlund er mit stürmischer Schnelle,
 Wo ihn die wühlende Woge verschlang. —
 Tagweit war's, eh' die Tiefe erreicht ward;
 Doch gleich bemerkt' es die Mordbegier'ge,
 Die zahllose Zeiten mit zornigem Muth 1500
 Dies Wasser bewohnt, daß ein waghals'ger Mann
 Auserkundet das Eigen der Geister. *MSA*
 Sie fährt ihm entgegen und greift nach dem Fürsten
 Mit scheußlichen Krallen; doch schadet' es wenig,
 Der Leib blieb ihm heil; denn es hegte sein Leben
 Die Ringe der Rüstung, des rühmlich besungenen
 Flechtwerks, das fruchtlos ihr Faustgriff bedrohte.
 So schleppt ihn das wölfische Scheusal zum Grunde,
 Den eisernen Helden in ihren Hof,
 Und so muthig er war, er vermochte der Waffen 1510
 Nicht mehr zu walten! Doch neckten ihn Wunder
 Ringsher im Sunde: manch Seegethier ritzte
 Mit Hauern den Harnisch. Der Held aber sah,
 Wie eine Halle ihn weit umhegte,
 Die Schutz ihm wider das Wasser bot;
 Denn es durchbrach nicht das Dach dieses Saales
 Mit gieriger Flut. — Da glänzt' ihm ein Feuer
 Mit bleichem Geflacker funkelnd ins Aug',
 Und das mächtige Moorweib vermocht' er zu schauen,
 Die Wölfin des Schlundes. Er wagt es und schwingt 1520
 Die spaltende Klinge und spart keinen Schlag
 Und läßt um das Haupt ihr die heillosen Lieder

Das Heldenschwert fingen; doch sieht er behend:
 Kein Schlachtenblitz wird Schaden ihr bringen,
 Kein Schwert sie verletzen; zu schwach war die Waffe
 Im Dienste des Herren und duldete sonst
 Doch genug im Gefecht und vernichtete Fallender
 Helm und Rüstung. Das herrliche Kleinod,
 Die Ehre verlor es zum ersten Mal!
 Doch des eigenen Ruhmes nun achtete muthig ¹⁵³⁰
 Mit hartem Gemilthe des Hugleich Mann: ^{Althra}
 Fort warf er das kunstvoll gewundene Kampffschwert,
 Zu Boden erbittert das beste der Eisen,
 Aber er traute der eigenen Stärke,
 Der Kraft seiner Faust, wie ein kühner Held,
 Der langnachwährendes Lob zu gewinnen
 Schreitet zur Schlacht ohne Scheu vor dem Tod. —
 So furchtbar erfaßt' er der Feindin Achsel,
 Der mächtige Gaute die Mutter des Grindel,
 Und schwang sie im Zorne, ein zagloser Kämpfe, ¹⁵⁴⁰
 Daß nieder zum Grunde die Gränliche fiel. ^{W430}
 Doch reichte behend sie zurück ihm den Handlohn,
 Fing ihn mit grimmigem Griffe von Neuem,
 Riß ihn, den Stärksten der Ringer und Streiter,
 Ermattet hinab, — und er mußte ihr nach!
 Auffaß sie dem Saalgast, den einzigen Sohn
 An dem Ricken zu rächen, schon reißt sie ihr Schwert,
 Das brännlich und breit war, — das Brustnetzgeflecht,
 Das Waffen und Wehren Widerstand bot
 Deckt' ihm die Achsel, ihm dankt' er sein Leben. ¹⁵⁵⁰
 Gesunken wäre der Sohn des Egdio, ^{W45}
 Im Moorgrund begraben der muthige Gaute,
 Bot ihm die Brünne nicht bergende Hilfe,
 Das harte Geweb', und der heilige Gott,
 Der waltende Kampfherr, der weiseste König,
 Der Berather der Hüh'n, der nach Recht entschied!
 Als aufgerafft bald sich der Edle vom Boden,
 Gewahrt' er im Saal unter Waffen ein Siegschwert
 Mit tüchtiger Schneide, ein treffliches Stück,
 Reich gefertigt für Niesensänste, ¹⁵⁶⁰
 Weit gewuchtiger, wie es ein Andrer

Im Getlimmel des Kampfes ertragen könnte,
 Ein werthvolles, gutes Gigantenwerk.
 Und des Volkes Befreier erfaßte den Griff,
 Mühevoll schwang er, doch mächtig das Schwert,
 Zorn der Verzweiflung entzündete der Hand,
 Am Halse hastet' ihr hart der Hieb,
 Die Beinringe brach er, durchbohrte das Fleisch
 Der Lebensverlust'gen, — sie lag zu Boden:
 Geröthet die Waffe, gewonnen der Ruhm! — 1570

Die Lohc erglänzte in leuchtender Blut,
 Wie von heitern Höhen die Himmelslichter,
 So daß der Saal ihm sichtbarer ward.
 Da wandte sich wieder zur Waffenwand
 Des Hugileich Held und beim Feste es packend
 Zornig entschlossen entzog er das Schwert,
 Das nicht zu verachten dem Neidspiellämpfen,
 Der ohne Verweilen nun endlich gewünscht
 Zu vergelten dem Grindel das gräßliche Leidwerk,
 Das er den wehrlichen Dänen erwiesen, 1580
 Ach, und zu mehr als zu Einem Mal! 1580
 Da er des Rudigar dienende Ritter
 Im Schlummer erschlug und die Schlafenden fraß,
 Fünfzehn Männer vom Volke der Dänen,
 Und schleppte noch Andre zum Schmause nach außen.
 Den Lohn nicht erließ ihm des leidigen Treibens,
 Da er ihn liegen sah dort auf dem Lager,
 Des Kampfes enthoben, der kühne Held.
 Doch der Kampf, — entschieden im Königsaal schon
 War er dem Leblosen! Weit sprang der Leichnam, 1590
 Als hart noch im Tode der Hieb ihn traf, 1590
 Der schwertscharfe Schwung. Und er schlug ihm das Haupt
 ab. —

Die forschenden Ritter mit Rud'gar dem Fürsten
 Das Moor überblickend, bemerkten sie bald
 Wie sich die Wogen mit wallendem Blute
 Füllten und färbten. Da fragten nach dem Guten
 Schon sich die Greise im schneeigen Haar,

600 Ob sie vergeblich des Edeln nicht harrten,
 Daß siegreich er suche des Saales Herrn;
 Denn vermuthen nun mußten die meisten der Männer,
 Daß die Wölfin der Wogen den Werthen gewürgt.
 Und es nahmen Abschied zur neunten Stunde
 Vom Felsrand die Eil'gen und fuhren nach Haus
 Mit dem Goldfreund der Männer. Die muthstiechen Ganten
 Blieben noch sitzen und blickten ins Moor
 Ohne Wissen noch Wahn ihren werthesten Herren
 Noch einmal zu schauen! —

Wie schmelzendes Eis
 Zerging dem das Schwert, gleich als wenn lösend
 Die Bande des Frostes das Bette der Fluten
 Aufdeckt der Vater, dem alle Gewalt 1610
 Ueber Weiten und Zeiten, der wahre Schöpfer!
 Nicht aus dem Saale mehr nahm sich der Siegreiche
 Irgend ein Schatzstück, so schöne er sah:
 Nur Grindels Haupt und den Griff zusammen,
 Den hant geschmlickten. Verbrannt war das Schwert,
 Geschwunden das schöne, so schmelzt' es das Blut
 Des giftigen Gastes, vergangen nun selber. —

Aufstieg er im Sund, wo den Streit er gesucht
 Und des Feindes Fall; durch die Flut ging's empor,
 Durch all die gereinigten Räume des Abgrunds, 1620
 Die Wohnung, die weite, wo nun der Riese
 Sein Leben verlor und sein Lehen verließ.
 Und zur Klüfte kam er, der Kielsführer Hort,
 Stolz kam er geschwommen der Schlachtbeute froh,
 Der mächtigen Bürde, die er mit sich gebracht.
 Entgegen ging ihm die gute Schaar,
 Dank sagend dem Höchsten und selig des Herren,
 Weil sie gesund ihn wiedersahen!
 Da ward von den Rührigen Rüstung und Helm
 Leicht ihm gelöst, und es lief nun am Licht 1630
 Aus den Waffen das Wasser, vom Wundblut geröthet.

Frohgemuth fuhren sie fort. Auf dem Fußpfad,
 Den wohl noch bewußten Wegen durchs Land

kehrten sie wieder, die kühnen Gesellen.
 Doch konnte den Kopf von der Klippe des Holms
 Unmöglich ein Einz'ger der Männer nur schleppen:
 Vier der Stärksten faßten die Stange
 Und trugen mühselig am Todtenholze
 Zur goldenen Halle das Grindelhaupt.

Da traten zum Saale mitsammen der treuen,
 Fahrtchnellen Helden vom Volke der Gauten
 Bierzehn, der herrliche Führer mit ihnen
 Munter in Mitten, zur Methbank hinein. —

1640

Achter Gesang.

Herimnot.

So kam in die Halle der kühne Held,
 Der Wehrhaften Fürst, der gewonnen den Sieg
 In dem grimmigigen Kampfe, den König zu grüßen;
 Und Grindels Haupt, in die Gabenhalle
 Beim Schopfe geschleppt, wo die Schildinge tranken,
 Ein Anblick, entsetzlich für Alle, die's sahen,
 Erfüllte mit Furcht wie die Frau'n auch die Männer. 165

Doch Bärwulf sagte, der Sohn des Egdio:
 „Schau hier unsern Seefang, Halsdans Sohn,
 Den wir freudig dir darbringen, Führer der Dänen,
 Zum sichtlichen Weismal gewonnenen Siegs!
 Nicht leicht erhielt ich den Leib mir heil
 Bei dem Werk, das ich wagte, dem Wasserkampfe;
 Denn groß war die Noth, und es ging mir beinahe
 An's Leben der Graus, wenn mich Gott nicht geleitet.
 Nicht konnt' ich im Kampfe, so kostbar es war,
 Mit Raufhing dem Schwerte was Rechtes erschwingen. 1660
 Doch war mir gewogen der Walter der Menschen;
 Ich erblickt' an der Wand eine blinkende Waffe,
 Ein altes Erbschwert, das ich nun schwang.
 (So wies er schon häufig, die hilflos waren!)

Da erschlug ich im Zwist, wie die Zeit mir erschien,
 Die Hilt'rin des Hauses; doch heißester Heerschweiß
 Zerschmolz das geschwungene Schwert mir dabei,
 Da das Wundblut es nekte. Den Waffen entnahm ich
 Den Griff nur allein, der die Gräul' ich und Leiden
 670 Der Dänen nach Recht an den Dunkeln gerächt.
 Das verheiß' ich dir, Fürst, in der Hirschburg hinfürder
 Magst sorglos du schlafen mitsammt deiner Schaar,
 Mit der Jungen und Aelteren jeglichem Degen;
 Nein, länger in Sorgen nicht lebst du um sie,
 Wie früher du mustest als Führer der Männer,
 Da Noth noch und Tod dir die Treuen bedrängt."

Und dem Schildingenherrscher mit schneeigem Haupte
 Gab er den goldenen Griff in die Hand:
 Zu eigen bekam es, das Kunstwerk der Ioten,
 680 Nach dem Falle der Dunkeln der Dänenfürst.
 Da das Widerspiel Gottes die Welt verlassen,
 Der mörderische Sünder, mit sammt seiner Mutter,
 Die grimmigen Herzen. Der glückliche Herrscher,
 Der Schätze verschenkte in Scheideland
 Zwischen beiden Seen, der blieb im Besitz
 Des Wundergewirkes der Waffenschmiede.

Und Audigar begann, da den Griff er beschaute,
 Das alte Erbstück, und auf ihm den Ursprung
 Des frühesten Zwistes verzeichnet fand,
 690 Wie verschlungen die Flut das Geschlecht der Giganten
 In furchtbarer Fehde, das feindliche Volk,
 Dem der ewige Herrscher den Endlohn heimgab
 Durch Wassers Wogen als Walter der Welt —
 (Das stund auf dem Griffe in strahlendem Golde
 Mit Runenstäben richtig gestellt,
 Gemarkt und gemeldet: des Mordschwerts Geschichte,
 Für wen es zuerst, dieses werthvolle Eisen,
 Und der Wurm an dem Griffe gewirkt.) —

So begann

Zu den schweigenden Kämpfen der Kluge Schildinghort:

„Der Wächter des Reiches, der Wahrheit und Recht 1700
 Stets fördert' im Volke, der Vorzeit gedenkend,
 Wol darf er bekennen, daß dieser Kämpfe
 Ein Bessrer geboren! Es verbreitet dein Ruhm sich
 Auf weitesten Wegen, mein werther Bärwelf,
 Ueber alle Völker. Vereinst du bescheiden doch
 Kampfmuth mit Klugheit! Ich kann nur von Neuem
 Dich zu lieben geloben. Doch lange noch lebe du
 Deinen Helden zu dauernder Hilfe! —
 Nicht hegte die Milde der Herimuot
 Des Eawolo's Enkeln, den edeln Schildingen; 1710
 Zum Wohl nicht erwuchs er, zum Wahlstatfalle,
 Zum Leiden des Todes den Leuten der Dänen:
 Seine Tollwuth traf seine Tischgenossen,
 Seiner Achsel Beschützer, bis einsam schied
 Von der Helden Freuden der hohe Fürst,
 Obschon ihn der mächtige Schöpfer mit Muth
 Und Stärke begabt, daß sein Glanz überstrahlte
 Die Männer gesamt; doch versank sein Gemüth
 In blutige Nacht. Auch bot er niemals
 Ringe den Dänen nach Recht und Verdienst. 1720
 Freundloses Leben, der Fall seiner Leute
 War seines wüthenden Wirkens Gewinn.*)
 Das lehre dich Mannesinn! Laß dich ermahnen
 Durch mich, den weiser die Winter gemacht.
 Ein Wunder ist's, wie der gewaltige Gott
 Mit Sinn und mit Hab' und mit Herrschaft allsorgsam
 Der Menschen Geschlecht zu beschenken vermag.
 So läßt er bisweilen nach Lust sich bewegen
 Den Muthdrang des Mannes aus mächtigem Geschlecht,
 Und weist ihm zum Erbe die Bonnen der Erde 1730
 Und heißt ihn halten die Hochburg der Helden
 Und gibt ihm Gewalt an den Grenzen der Welt,
 So weite Gebiete, er weiß sich ihr Ende

*) Herimuot's Sage ist dunkel. Er war Schaub's Vorgänger im Reich, vielleicht durch ihn verjagt. Vergleicht man Schaub (im Beovulf: Schild) mit dem rächenden Götterkinde Wali, so scheint jedoch auch in Ecgwela (Eawolo), Herimuot's Ahnen, schon eine solche Wali-gestalt verborgen.
 D. Ueb.

In seiner Beschränktheit selbst nicht zu denken!
 Nur Freuden erfährt er, nichts fehlt ihm, nichts quält ihn,
 Nicht Alter noch Elend noch Angst vor der Arglist
 Mit Schwerthafß von irgendwo schreckenden Angriffs
 Bedrückt ihm die Seele: es dient ja gesamt
 Seinem Willen die Welt. Er weiß nichts vom Weh,

1740 Bis der Uebermuth endlich im eignen Herzen
 Ihm wuchernd erwächst, da der Wächter schlummert,
 Der Seelenhirte, der sicher in heillosen
 Banden schläft. Der Bogenschütz
 Mit den mörderischen Pfeilen der Frevel ist nah!
 Dann trifft ihn ins Leben der leidige Strahl
 Durch den hegenden Harnisch; gehorchen nun muß er
 Den Höllenbefehl'n des verfluchten Dämonen.

Da wähnt er, zu wenig sei, wes er gewaltet,
 Ihn grämt im Gemüth die Begierde nach mehr,
 1750 Nicht reizt er zum Ruhme durch Ringe von Gold,
 Gedenk't nicht der Zukunft, bedenkt nicht die Zeit,
 Da der waltende Gott ihn mit Würden begabte;
 Doch kommt über ihn auch am Ende der Tag,
 Wo zuletzt das Leben des Leibes im Tode
 Heimfällt und hinsinkt; dann hascht sich ein Andrer
 Den aufgehäuften alten Hort,
 Und verschleudert sorglos den Schatz des Bergeßnen. —
 Dich birg vor der Bosheit, o Bärwelf, mein Lieber,
 Du Kihuster der Krieger, und Klüger erkiese dir
 Ewiges Heil. Vor dem Uebermuth hüte dich, 1760

6 Werthester Kämpfe; nur kurze Weile
 Blüht dir die Kraft. Gar bald aber kommt es,
 Daß Krieg oder Krankheit die Knochen dir brechen,
 Oder Feuers Blut, oder Fluten Schwall,
 Oder Schwertes Schlag, oder Speeres Schwung,
 Oder übles Alter das Augenlicht
 Dir verdunkelt und löscht; dann dauert's nicht lang',
 Und der Tod überwältigt den tapfersten Helden!

470 So herrsch' ich nun hier schon ein halbes Jahrhundert
 Im dänischen Volke vor dieses Mittgartens
 Mancherlei Mächten es muthig beschützend
 Mit Schwert und mit Speer, daß ich schwerlich mir glaubte

Unter dem Himmel noch Einen gewachsen!
 Mein wartet' im Erbsitz ein elender Wechsel!
 Ach, Grausen nach Wonnen, seit Grindel geworden
 Mein Burggefährte, der böse Feind!
 So trug ich denn täglich die trostlose Trauer,
 Seit er mich besucht! Doch dem ewigen Siegherrn,
 Dem Schöpfer sei Dank, daß ich dies noch erschaut
 Mit eigenen Augen nach all der Trübsal: 1780
 Des teuflischen Heerbluttriefendes Haupt! —
 Geh nun und setz' dich, du Siegbegabter;
 Mit den Frohen erfreu' dich, und vieler Kleinode
 Menge sei morgen uns Männern gemein!“

Flugs begab sich der Gaute mit Freude,
 Wie ihn der Herrscher gewiesen, zum Sitz.
 Da hub sich wie früher ein heiteres Reden
 Der Selben gesamt in der Hochburg Saal
 Mit neuer Stimme.

Der Nachthelm dunkelte
 Ueber den Edeln. Auf sprangen Alle; 1790
 Denn der Schildinge Hort mit dem schneeigen Haare 1790
 Begehrte zu ruhen. Den gautischem Recken
 Gelüftet's nicht weniger wol nach dem Lager;
 Sofort wies ein Kämmerer den fernher gekommenen
 Kampfmüden Kämpen zur Kammer hin,
 Woselbst er in Ehrfurcht ihm Alles besorgte
 Nach des Degens Bedarf, was zu dieser Stunde
 Ein Heerschaarführer zu haben wünscht.
 So ruht' in geräumiger, reichlich vergoldeter,
 Ragender Halle der Ruhmeshort, 1800
 Bis heiter die Wonne des Himmels, das Licht,
 Das die Schatten durchrissen, der schwarze Rabe
 Krächzend verkündete! Die Krieger eilten:
 Es waren die Werthen nun wiederzukehren
 Zur Heimat bereit; auch der hochherzige Gast
 Wollte von hinnen den Heldenkiel wenden.
 Da hieß er denn reichen den harten Rausching
 Dem Sohne des Eckleif und sagte ihm Dank
 Für dieses geliebene löbliche Eisen;

Er nennt' es den kräftigsten Kampfesgenossen
 Und tadelte auch nicht mit Einem Worte
 Des Schwertes Werth als ein wahrer Held.
 Da bereit nun zur Reise in Rüstungen Alle,
 Wandte der Schildinge werther Beschützer
 Zum Throne sich hin, wo der treffliche Held,
 Rudigar saß, den er so begrüßte:

„Nun wollen dir sagen die Seelente, wir,
 Die wir fernher gefahren, wir finden erwünscht
 Die Heimkehr zum Hugileich, hatten wir hier gleich
 Wadre Bewirthing; du wolltest uns wohl.
 Doch wenn ich auf Erden nur irgend wie
 Zu erlangen vermöchte, was lieb deinem Muth, e
 Beherrscher der Männer, wie heut ich gethan,
 An Werken des Kampfes, bald wär' ich bereit!
 Und erstühr' ich einst fern über'm Flutengebiete,
 Daß dich mit Noth deine Nachbarn bedrängen,
 Wie sie bisweilen schon wagten aus Haß:
 Tausend tapf're Getreue brächt' ich
 Zur Hilfe dir her. Von dem Hugileich weiß ich,
 Dem Gautengebiete, obgleich er noch jung ist
 Als Hirt eines Volks: er verheißt mir doch Beistand
 Mit Worten und Werken, dich wohl zu beschirmen
 Und hilfreich das Gerholz zum Halt deiner Macht
 Dir her zu tragen, wenn Helden dir noth sind.
 Kommt dann dein Rod'rich, der Königsproß,
 Zum gautischen Hofe, da gibt es ihm Freunde
 In reichlicher Zahl. Der ruh' ohne Zagen
 Weit von den Seinen, der selber was werth!“

Rudigar aber redete zur Antwort:
 „Die Worte hat wahrlich der weise Gott
 In den Sinn dir gesandt! Von solcher Jugend
 Kannst' ich noch keinen so klugen Redner!
 Wie gewaltig an Kraft, so witzig an Geist
 Und weise in Worten! Drum wahn' ich gewiß:
 Wenn sich's begibt, daß der Ger einst hinwegrafft,
 Das rasende Kampffpiel, des Rodilo Sohn,

Oder Krankheit, oder Eisen deinen königlichen Herrn,
 Den Hirten des Volks, und du hast noch das Leben, —
 Keinen König könnten sich kiesen
 Die Seegauten sicher, so wie du, 1850
 Zum Hortwart der Helden, wenn herrschen du wolltest
 Im Lande der Ahnen. Mein lieber Bärwelf,
 Je länger, je werther nur ward mir dein Sinn!
 Das hast du vollführt, daß den Völkern beiden,
 Den Gautischen gleich wie den gersrohen Dänen,
 Gemeinsame Freundschaft doch Fehde nicht mehr
 Noch neidischer Haß, den sie hegten vor Zeiten!
 So lang' ich denn walte des weiten Landes,
 Gemein sei der Schatz, und manchmal begrüße
 Einer den Andern über des Tauchers Bad.*) 1860
 Liebesgaben leit' über's Meer
 Der geringste Kahn. Ich kenne die Leute
 Fest wider Freund und Feind gesonnen,
 Untadlich in Allem nach alter Weise!"

Zwölf Kleinode zählt' ihm der König
 Der Helden, der Nachkomme Halldans, zu
 Und hieß mit den Gaben zur Heimat ihn kehren
 Unversehrt und gesund, doch zu sehr nicht verweilen!
 Dann küßte der edle König, der gute
 Schildingenherrscher, der Helden Besten 1870
 Und umarmte ihn fest; ihm flossen die Thränen
 In den grauen Bart. Beides wünscht' ihm
 Der Altersweise, das Andre doch sehnlicher,
 Daß sie noch einmal sich dürsten sehen
 Zu traurem Gespräche. So theu'r war der Mann ihm,
 Daß er bergen nicht konnte den Kampf in der Brust,
 Wie geheim die Gedanken das Herz ihm banden
 An den liebsten Mann und Verlangen ihm mächtig
 Brannte im Blut. Doch Bärwelf schritt,
 Der goldstolze Kampfheld, den Grasweg dahin, 1880
 Seiner Gaben froh, wo der Flutengänger

*) 1. Heb. Zwei Sent. 2. Heb. Eine Sent. 3. Heb. Zwei Sent. 4. Heb. Zwei Sent. — Stäbe: G. A. Ue. —

Des Eigners harrend am Anker sprang.
 Da ward auf dem Wege nach Würden gepriesen
 Des Rudigar Mitgift: ein rechter König
 War er in Allem, bis Alter ihm raubte,
 Wie schon so Manchem, die Wonnen der Macht! —

So kamen zum Meere in Menge die kühnen
 Dienenden Mannen, bedeckt mit den Maschen
 Segliederter Panzer. Schon gafft' auf die Abfahrt,
 Wie einst auf die Ankunft der Edeln, der Landwart.
 Nicht grüßt' er die Gäste mit Groll von der Höhe
 Des Strand'es herab und ritt zur Stelle
 Willkommen zu heißen die Wettererhelden,
 Die schimmernd gerüstet zu Schiffe fuhren.
 Da ward denn am Ufer des Wogendurchweilers
 Geringter Steven mit Streiterrüstung,
 Mähren und Schätzen beschwert, und der Mast
 Ueberragte des Rudigar reichen Hortschatz.
 Dem Bootwart gab er ein goldgebundenes
 90 Schwert zum Geschenke, solch schätzbares Erbstück,
 Daß auf der Methbant seitdem er den Männern
 Berth'er erschien. Aufwogte das Schiff
 Und trübte die Tiefe und trennte vom Land sich.
 Sicher geseilt saß des Segels
 Meerkleid am Mast; nicht mochten die Reise
 Winde noch Wellen dem wogenden, dröhnenden
 Holzbau des Seegängers säumen noch hemmen.
 Ueber Wogen hinweg und durch Wellenbrandung
 Schoß das schaumhals'ge, schwimmende Schiff,
 10 Bis die gautischen Klippen, die gut bekannten,
 Erkennbar wurden. Der Kiel lief an
 Und lag an dem Lande von Klüften geschaukelt. —

Neunter Gesang.

Hugileich.

Bei der Hand war am Holme der Hasenwart hurtig,
 Der lange zuvor schon der lieben Gefährten
 Flutweg mit Fleiß aus der Ferne verfolgt;
 Nun eilt' in der Bucht er mit Ankerbanden
 Das breitbusige Boot zu fesseln,
 Daß das freudenreiche die Flut nicht raube.
 Aufwärts dann schickt' er der Edlinge Schätze,
 Waffen und Werthstücke. — Weit nicht davon 1920
 Hatten sie zu suchen den Hortverschenter:
 Dort ragte die Hochburg des Nobiling Hugileich
 Und seiner Gesellen, dem Seewall nah.
 Reich war der Bau des berühmten Gebieters
 Und hoch seine Halle, auch Hugida *) jung noch,
 Weise und wohlgediehn. Wenige Winter
 Blieben im Banne der Burg noch zu leben
 Der Tochter des Harto. Den Hort zu vertheilen
 Geizte sie weder noch war sie den Gauen
 Vertraut über Maß.

[Doch Muottrude 1930

Wagte den Frevel, ein Fürstenweib!
 Keiner der Kühnen vom Königsgesinde
 Getraute sich einmal des Tags mit den Augen
 Zur Seite des Thronherrn sie zu betrachten;
 Fingergeslochtene Fesseln des Todes
 Wußt' er sich gewunden, und war er ergriffen,
 Dann richtete rasch das rächende Schwert,
 Der zwieschneidige Zwistschlichter,
 Mordübel meldend! Nicht magdliche Sitte,
 Nicht Weibesthat ist es, wie werth auch ihr Adel, 1940
 Daß die Web'rin des Friedens in Wuth entflammt

*) Hygd, der Bedeutung nach: die Besonnene, der Form nach zu den abd. Worten: gibārīda, sālīda, fravīda, u. a., zu stellen. — Ueber ihren Charakter siehe die Anmerkung zu Uffo und Muottrude. Ueber die Art der Antithese vgl. 8. Ges.: die Gesch. v. Herimuot. —

Den vertrauten Gemahl zu ermorden trachte!
 Doch Hemings Verwandter war auf der Hut. —
 (Andre sagen im Neltrunksaale,
 Minder meuchlerisch mörderischen Muthes
 Ward sie, die Adelswerthe, zuerst
 Im blendenden Goldschmuck dem blühenden Gatten
 Zum Besuch über See gesendet, dem Uffo,
 Nach des Vaters Befehl auf der salben Flut;
 Und neben dem Trauten hernach auf dem Throne,
 Reichlich mit schönem Rufe geschmückt,
 Ließ sie den Lauf ihres Lebens verrinnen
 In hoher Liebe zum Heldenlenker,
 Der aller Männer, als mir gemeldet,
 Der bravste in Mitten der heiden Meere
 Vom irdischen Volke; dem Uffo erfuhr,
 Der kühne König, durch Kämpfe und Gaben,
 Weitreichenden Ruhm und berieth sein Erbe
 Mit weiser Verwaltung. Erwachsen den heiden
 Den Helden zur Hilfe war Hemings Verwandter,
 Der eifrige Somar, der Enkel des Germund *)

Da hub sich der Held mit den Handgenossen
 Selber den Sand an der See zu betreten.
 Das Weltlicht strahl' auf die weiten Gestade
 Sonnig von Süden. Sie setzten den Gang
 Beschleunigter fort, bis den Schirmherrn des Volkes,
 Des Angandio Beuger, im Innern der Burg,
 Den trefflichen, blühnden Gebieter sie trafen,
 Wie er Ringe verschenkte. Geschwind war die Rückkehr
 Des Bärwelf dem König durch Boten verkländet:
 Heil aus dem Kampffspiel zum Hofe komme
 Gesund geschritten sein Schildgeselle,

*) Nur in der ersten Fassung der Uffo-Sage entspricht Muottrude (sonst auch Synethryd, Kuonitrude) der Gertrude in Shakespeares Hamlet. Uffo (so bei Saro, sonst Uffa), Germunds Sohn, vergleicht sich dem Vater Hamlets. Der Sohn, welcher hier den Mordanschlag der Mutter zu vereiteln scheint, heißt: Hemings Verwandter, ist aber selbst ein „Heming“ d. h. eine „Hamlet“-Gestalt — Der bössartige Charakter Muottrudens wird dem gelobten der Hugiða gegenüber gestellt; nicht aber ist Hugiða selbst, wie Simrock annimmt, die Gattin Uffos.
 D. Neb.

Der königlichen Kämpfen kühner Hort!
 Da räumten sie rasch, wie der Reiche gebot,
 Den fußschnellen Edeln die innere Flur;
 Und es saß bei ihm selbst, der den Sieg errungen,
 Beter beim Beter, als feierlich nun
 Der Walter der Männer mit mächtigen Worten
 Den Guten begrüßt. Drauf ging mit den Schenken
 Durch die hohe Halle des Harto Tochter, 1980
 Und, gütig den Gautischen, gab sie vom Tranke
 Den Helden gesammt. Doch Hugileich sagte
 Zu seinem Gesellen im Saalgebäude
 Fürwitzig forschend mit freundlicher Frage,
 Wie die Reise gerathen den rudernden Gauten?:

„Wie gelang dir die Lustfahrt, geliebter Bärwelf,
 Die unversehens du über die Salzflut
 Fernhin fecht- und fehdbegeierig
 Nach Hirschburg richtetest? Hast du des Rudigar.
 Des werthen Königs, weit bekannte 1990
 Trübsal gelindert? Nicht traut' ich des lieben
 Gesellen Seefahrt! Mir sotten Aengste
 Die bange Brust; auch hat ich dich lange,
 Du möchtest nicht grüßen den mörderischen Gast
 Und die Süddänen selber besorgen lassen
 Den Leidkampf mit Grindel. Nun, Lob sei Gott,
 Daß ich gesund dich hier sehen darf!“ —

Bärwelf antwortet, Egdios Geborner:
 „Hugileich, mein Herrscher, zu hören wol werth
 Ist manchem Manne der mächtige Zwiestreit, 2000
 Wie wir die Weil' auf dem Wahlplatz verbrachten,
 Grindel und ich! Doch was grausam er ehemem
 An Sorgen und Schmerzen den Siegeschildingen
 Raftlos bereitet, ich rächte das Alles,
 Und begrüßen nicht möchte ein Grindelmage
 Fürder mit Freuden den Frühlärm von damals,
 Denn so lange wer lebt von der leidigen Sippe,
 Ihn besängt die Gefahr!

Doch zuvörderst kam ich
 Rudigar, den Reichen, im Ringsaal zu grüßen:

10 Da hieß mich der hehre Haldansohn, —
 Raum daß ihm kund meines Kommens Grund, —
 Zunächst seinem Sohne den Sessel nehmen.
 Froh war das Volk! Nie erfuhr ich auf Erden,
 Unter Himmels Saaldach bei Hallensitzern
 Mächt'gere Methylust! Mitten den Saal durch
 Schritt da der Völker Friedensschalterin,
 Sprach ihren Knaben zu und spendete den Kämpfen
 Funkelnde Fesseln, bevor sie zum Thron ging.
 Auch reichte den Tapfersten Rudigars Tochter,
 Allen den Edeln, das Mel nach der Reihe,
 Die mir von denen drinnen im Saale
 Froware geheißten ward. Herrliche Werthstücke
 Schenkte sie Helden. Sie hatte der Schildingfürst
 Frodo's *) Sproß, dem frohen, versprochen,
 Die blühende, reiche, des Reiches Gebieter.
 Er hegte die Hoffnung — drum hatt' er's beschloffen, —
 Daß er mit dem Weibe ein Ende dem Wahlkampf
 Zu setzen vermöchte. Gar selten doch mag man
 Nach Männermord, wie minnig die Braut sei,
 20 Auf kurze Weile dem Kampfe nur wehren! —
 Verdenken wird das ihm manch Degen des Volkes,
 Und bald auch der Herrscher der Hadubarden,
 Führt Ingeld die Frau in die eigene Flur,
 Und der dänische Fürstensohn folgt ihr sodann,
 Der eitel sich aufputzt mit altem Erbe,
 Mit blitzendem Schwert, hadubardischem Schmuck,
 Da die Kämpfen der Waffen noch walten konnten,
 Bis daß in des Schildkampfes Drangsal sie schlimm
 Die Thren verlockt und das eigene Leben!
 30 Dann schweigt nicht beim Biere, das Schwert erblickend,
 Manch alter Eschkämpfer, der Alles gedenkt,
 Des Gerleids der Männer, mit Grimm im Gemütthe,
 Und jammernd spricht er zum jungen Streiter,
 Zu erhorchen des Herzens geheime Gesinnung,
 Und zu wecken mit Worten des Wahlkampfes Weh:

*) Ingeld, der Sohn Frodo's, des Hadubardenfürsten, welchem Froware, die Tochter Rudigars und Waldiwas verlobt war.

„Kannst du, mein Werther, erkennen die Waffe,
 Die zuvor im Gefechte dein Vater trug
 Unter dem Heerhelm, das herrliche Eisen,
 Zum letzten Mal, da er den Dänen erlag,
 Den Waltern der Wahlstatt, den wüthenden Schildingen:
 Und Rache ruhte auf Keckenleichen? *) 2050
 Nun wagt sich der Mäge wer weiß wessen Mörders
 Eitel auf's Beutestück in unsre Burg,
 Prahlt mit der Blutthat und prunkt mit dem Besten,
 Das selber besitzen du solltest nach Recht!“
 So mahnt und ermunthigt er manches Mal
 Mit zücht'gendem Wort, bis die Zeit so weit,
 Daß der Frauen Gefolgsmann für Vaters Thaten
 Im Blutschmuck schläft durch des Schwertes Biß,
 Verlustig des Lebens, doch leicht wird's dem Andern
 Zu enteilen der Rache im eigenen Reich! 2060
 So bald wird gebrochen von beiden Seiten
 Der Eidschwur der Edeln, wenn Ingeld, dem jungen,
 Aufwällt die Kampflust und abgekühlt
 Ihm die Liebe zum Weib' in der leidigen Wuth!
 Drum halt' ich die Huld der Hadubarden,
 Der Seedänen Sippe für sonder Bestand
 Noch die Freundschaft für fest. —

Doch zuvor sollt' ich reden

Weiter von Grindel; so wiss' es denn ganz,
 Darreicher der Ringe, vom Ringkampf der Helden,
 Wie er verlief. Der wilde, leidige 2070
 Abendschreck eilte sich uns zu besuchen,
 Wo wir gesund noch den Saal bewachten,
 Als der Demant des Himmels hell über die dunkeln
 Gründe glitt. — Grausamen Todschlag
 Verhieß uns sein Handschuh! **) Der Held, der zuvörderst

*) Wörtlich: Wiedervergeltung lag beim Tode der Helden; d. h. mit dem Tode der Helden war die Wiedervergeltung vereitelt: die Rache ruhte also auf ihren Leichen, die jetzt, völlig „gebrochen“ und aus dem Leben „verbannt“, mit Fug „Recken“ heißen können. D. Ueb.

**) Im Text: „Da ward der Handschuh zum Kampf-Anfall, zum Todschlag den Verfallenen.“ Er ward es aber in diesem Falle nicht, sondern drohte nur; denn der einzige Erlegte wanderte nicht erst in den Handschuh, sondern direct ins Maul. D. Ueb.

Gerüstet ruhte, der ritterliche Degen,
Mit dem Maule ermordet' ihn Grindel,
Wo ganz er den Leib des Geliebten begrub!

Doch wollt' ohne Weit'res nicht wieder der Würger

80 Mit blut'gem Gebisse, auf Bosheit sinnend,
Die Halle verlassen mit leerer Hand;

Und mich erkor er, dem Muth seine Kraft gab
Zu hastigem Handgriff. Der Handschuh hing

Weit wie ein Thor am gewundenen Tragband;

Mit Ur-kunst war er durchaus gewirkt,

Von Dämons-fäusten aus Drachenfellen.

Dorthinein, thatfroh, dachte das Thier

Mit Manchem zusammen auch mich zu versenken,

Der frei aller Schuld. Aber fehl schlug's ihm,

90 Da ingrimmig eilends ich aufrecht stund!

Doch was schildr' ich dir lang', wie der Schäd'ger der Leute
Für alle die Uebel mir Entgelt zahlte?

Da hab' ich, mein Herrscher, der Heimat-Ehre

Durch Werke erhöht! Er entwand sich und hatte

Noch winzige Weile die Wonne des Lebens;

Doch blieb ihm zurück in der Burg seine rechte

Stärkere Hand, und er stürzte verhöhnt

Sich traurigen Muths in die Tiefe des Meeres. —

Mir lohnte den Leidkampf der Lenker der Schildinge

100 Mit zahlreichem Zierrat und Zeichen von Golde
Und manchem Schmuckstück beim Schimmer des Morgens

Im Saale, wo zehend wir Zwei geseßen.

Da war Sang und Klang! Es sagt' uns der König

Viel aus Erfahrung von fernen Zeiten;

Auch weckte ein Held die Wonne der Harfe

Und grüßte das Lustholz und begann ein Lied

Wahrhaft und wehvoll; bisweilen erzählte dann

Wundergeschichten der würdige Schilding,

Bisweilen auch wieder wußte zu melden

40 Aus der Jugend der Fürst in den Fesseln der Jahre

Von herrlichen Schlachten. Wie schwoll ihm das Herz,

Wenn der Winterweise des wieder gedachte!

So lachte uns Lust den langen Tag,

Bis zum andern Male über die Menschen

Die Nacht sich senkte. Da nahte in Sorgen
 Um Rache des Mordes des Riesen Mutter
 Rasch sich dem Saale. Ihr raubte den Sohn
 Der Wetterer tödtliche Wuth. Nun traf
 Das entsetzliche Weib zur Sühne gewaltig
 Einen der Edeln, und Askher, dem klugen, 2120
 Vielerfahr'nen, entfloß das Leben.

Da konnten nicht mehr, als der Morgen gekommen,
 Die Dänen den Freund, der dem Dunkel verfallen,
 Den lieben Gesell'n in die Lohe senken,
 Auf den Scheithaufen laden. Es schleppte den Leichnam
 Des Feindes Faust in den Felsenstrom.

Das berührte am herbsten des Rudigar Herz,
 So Vieles auch früher der Fürst schon erduldet!
 Und harmvoll umhalste der Herrscher mich stehend
 Bei deinem Haupt, im Gedrange des Holmes 2130
 Das Wagniß zu leisten, das Leben zu wagen,
 Meines Ruhms zu gedenken um reichen Dank.
 Weithin schon weiß man, wie ich der Wogen
 Grimmige, gräßliche Grundhirtin fand!

Hand, mein war'n wir im Holm eine Weile,
 Da wallt' er vom Blut, denn mit blitzender Wehr
 Im Grundsaal des Meeres der Mutter des Grindel
 Entschlug ich den Kopf, und qualvoll schwand ihr
 Das Leben dahin. Mein Leib war noch heil!
 Da beschenkte mich wieder der Wehrhaften Schirmherr, 21
 Der Sproß des Haldan mit herrlichen Spenden.
 Nie brach der Gebieter den Brauch seines Lebens:
 In Nichts verlor ich des Lohnes Genuß,
 Den Dank meiner Kraft. Es bedachte mich kostbar
 Des Haldan Sohn. Was ich hab' im Besitze,
 Das will ich nun gerne dir wieder geben,
 Mein werther Dienstherr; denn wieder bei dir nun
 Steht all mein Glück, und außer dir gibt's mir,
 O Hugleich, wenige Hauptverwandte!"

Den eisernen Helm mit dem Eberhaupté 2150
 Und die Brünne gebot er zu bringen, die graue,
 Und das köstliche Kampffschwert mit kündenden Worten: 200

„Rudigar reichte die Rüstung mir dar,
 Der erfahrene Fürst, und befahl mir zugleich,
 Vor dir ihres Ursprungs erst zu gedenken:
 Herigar hatt' es, der Herrscher der Schildinge,
 Lange Jahre; doch ließ er dem jungen
 Hartherzigen Heriwart nicht,
 Dem Sohne, den Harnisch, so hold er ihm sonst war.
 60 Gebrauche die Wehr und die Brilnne denn wohl!“

Ich erfuhr, er befahl auf dem Fuße zu folgen
 Dem Fehzzeug sofort auch vier gepaarte
 Apfelschimmel und schenkte zu eigen ihm
 Rosse wie Rüstung. Auch reicht' er die schöne
 Wunderspange (der Waldiwa Spende,
 Der Gattin des Herrschers) als Gabe der Hugida —
 Der bald das Gebot'ne vom Busen blizte, —
 Zusammt dreien Rappen mit reichen Sätteln.

70 Wollten sich alle Verwandte so achten,
 Niemals die Netze des Neides sich stellen,
 Mit finstern Frevel den Freund überlisten!
 Hugileich hegte dem harten Kämpfer,
 Dem Handgenossen, als Neffe nur Schuld:
 Und es eiferte Einer den Andern zu ehren. —

Behuter Gesang.

Bärwelf König.

80 So lebte in Ehren des Egdio Sohn,
 Durch Thaten des Muths und der Milde berühmt,
 Und schaltete rechtlich: nie schlug er trunken
 Die Herdgenossen; sein Herz war nicht rauh,
 Obwol er gewaltig sich wahrte die Gabe
 Der mächtigsten Kraft im Menschengeschlechte,
 Die der Herr ihm verliehn.

Gehöhnt ward er lange,
 Da die Gautenfinder ihn kraftlos glaubten,
 Und wenig auch wollte der Walter der Männer
 Ihn auf der Methhauf Ehre erweisen.

Sie wähten wahrlich, er wäre ein schlaffer,
 Werthloser Kämpfe. Nun kam es zum Wechsel,
 Für mancherlei Kränkung zu männlichem Ruhm!
 Ja, der muthige Herrscher, der Männer Hort,
 Ließ kommen des Rodilo kunstvoll gewirktes
 Goldenes Erbstück. Die Gauten besaßen 2190
 Nicht schöneren Schatz in Schwertes Gestalt!
 Das band um die Brust er dem Bärwelf selber
 Und theilte noch siebentausend ihm zu*)
 Sammt Burg und Gebieterstuhl. Beiden zusammen
 Sollten das Land und die Leute gebühren,
 Erbsitz und Erbrecht, dem Einen doch mehr noch,
 Der würdiger war dieses weiten Besitzthums.**)

Doch trug es in folgenden Tagen sich zu,
 Daß im Heerschlachtgetümmel Hugileich fiel,
 Und Hartrat, den Sohn, gehässige Schwertex 2200
 Trafen zu Tod an der Tafel Rande,
 Da ihn besucht in der Seinigen Mitte
 Der Haduschilbunge harte Schaar
 Und zu Boden gehauen den Brudersohn Heribalds.

Wahrlich, nicht war es das wenigst schwere
 Handgemenge, wo Hugileich sank;
 Hingab da im Kampfe der gautische König,
 Der liebe Volksfürst, im Lande der Friesen,
 Des Rodilo Erbe, den Rothtrunk des Eisens,
 Vom Beile getroffen. Doch Bärwelf entran 2210
 Durch seine Kraft, die Sundstraße nutzend,
 Und trug noch am Arme einunddreißig
 Maschige Streithenden mit an den Strand.
 Da erwuchs den Chattwaren nur wenig Ruhm
 Aus dem Fußgesecht; die zuvor ihm die Schilde 2215

*) 7000 Schwertex, d. h. Männer. — Da Hugileich dem Bärwelf wol die Hälfte seiner Gewalt überließ, so würde die Zahl der Wetterergauten etwa auf 14000 sich belaufen haben. D. Heb.

**) Bärwelf, obwol nicht der directe Erbe Rodilos, hatte sich durch seine Thaten des Erbes doch noch würdiger bewiesen als Hugileich; so hätte ihm jezt schon mehr als die Hälfte gebührt, und der Gesang erzählt, wie ihm das Ganze zu Theil ward. D. Heb.

Entgegen gefehrt, nun entgingen nicht Viele
Dem schlagfert'gen Helden, die Heimat zu schauen.
Den Seeweg durchschwamm der Sohn des Egdio,
Allein und verlassen langt' er im Land' an:

20 Hort und Herrschaft bot Hugiða ihm,
Burg und Gebieterstuhl, hangend, ihr Sohn
Könne nicht halten, da Hugiðich todt,
Wider fremde Völker der Väter Erbe;
Doch konnten sie jetzt noch in keiner Weise
Mit all ihrer Mühe vom Edeln erlangen,
Daß er des Hartrat Herren sich nannte
Oder zum Kön'ge sich kiesen ließe:
Nein, mit liebreichen Lehren zu Lob und Ehren
Erzog er dem Volk ihn, bis Zeit ihn gereift
30 Zum Wettererwalter. Verwiesene Männer,
Des Ucther Söhne suchten ihn aber,
Die abgefallen vom Fürsten der Schilbunge,*)
Ihm, dem mächtigsten aller Meerkön'ge,
Welche in Schwedenland Schätze vertheilten.
Zum Tode gereicht' es dem redlichen Hartrat:
Beim Mahle erhielt er die Herzenswunde
Durch herben Schwertschlag, des Hugiðich Sproß;
Und Angandios Sohn,*) da er gesunken,
Wandte zur Heimat sich wieder zurück.

40 Das brachte an Bärwelf Burg und Gebieterstuhl
Unter den Gauten. Der gute König
Zahlte den Lohn für der Leute Fall
In folgenden Tagen; die Freundschaft bewahrt' er
Dem elenden Ddgils, des Ucther Sohne,
Und sandt' über See ihn mitsammt einem Volke
Gewappneter Ritter. Da ward ihm Rache
Auf kalter Leidsahrt am Leben des Königs.**)

So blieb dem Bärwelf des breiten Reiches

*) Wigstein, Angandio des Schilbungs Sohn, Dheim der von ihm verfolgten Ucther'söhne. —

**) Die Erzählung von Hugiðichs und Hartrats Tode steht im Original von der ersten Erwähnung dieser Vorfälle getrennt. Ich glaube zum bessern Verständniß eine Umstellung mir gestatten zu dürfen. Eine Erklärung, wie sie trotz dem nöthig bleibt, kann ich aber erst an späterer Stelle bringen. D. Ueb.

Herrschaft in Händen; er hielt sie vortrefflich
 Durch fünfzig Winter als weiser Fürst.
 Schon alt war der Erbwart, als Einer begann
 In düstern Nächten als Drache zu schalten,
 Der auf hoher Heid' einen Hort bewachte
 Im steilen Steinberg. Ein Steig lief hinein,
 Der Keinem bekannt; doch kam einst hinunter,
 Ich weiß nicht, wer, der nach Wunsch sich wegnahm
 Vom heidnischen Hort. Den Herrscher wußt' er,
 Ein unschuldig Volkstkind, sich ungewogen.
 Mit Diebslist erhascht' er ein Handgefäß,
 Strahlend mit Edelsteinen besetzt,
 Von rothem Golde; das raubt' er sich damals, 2220
 Während beim Feuer der Wächter schlief.
 [Nicht mit Willens Gewalt des Wurmhortes Menge
 Sich selber zum Schaden suchte der Mann.
 Die schweren Drangsale, Schläge des Hasses
 Von einem Heldenproß floh er aus Noth,
 Und also gerieth in das Innre der Höhle
 Schuldlos der Flüchtling. Doch Schrecken erfuhr
 Gar bald der ungebetene Gast;
 Ein Leben voll Furcht und Leiden begann ihm,
 Da sich der Elende innen gebiebt 2230
 Das kostbare Kunstwerk.] Der Kleinode viel
 Ruheten von Alters im Erdenriffe,
 Wie sie, ich weiß es nicht, wer, vor Zeiten
 Aus edelm Geschlechte, sein schönes Erbe,
 Dort bergend versenkt in hangen Sorgen
 Um die theuern Schätze. — Der Tod hatte früher
 Ihm Alle genommen. Der Einzige nur
 Sah von den Seinen die Sonn' er am längsten.
 Als trauernder Wächter zum Troste wünscht' er
 Noch einige Zeit lang die edle Zier 2240
 Bei sich zu bergen. Auch bot sich ein Berg
 Zur Wohnung im Lande dem Wogenseld nah
 Mit vielen Klippen als fester Versteck.
 Da schleppte hinein der Schätze Hüter
 Mit schwerer Mühe die schönen Stücke
 Von schmuckreichem Gold und begann die Beschwörung:

„Halt du nun, Erde, nun Helden nicht dürfen,
 Das Eigen der Edeln! Sieh, einstens aus dir
 Gewannen's die Werthen; doch Wassenmord raffte
 Und Todschlag hinweg meiner Tapfern Fedweden.
 Die das Leben gelassen, sie labt nun die Freude
 Des ewigen Saales. Kein Eigner, der trüge
 Dies Schwert, oder leerte den schönen Becher,
 Dies herrliche Trinkgefäß. Hin sind die Tapfern!
 So mag denn dem Schlachthelm, geschmückt mit Golde,
 Der Schmuck entfallen. Es schlafen die Männer,
 Die dieser Kampfschirm krönen sollte!
 Zugleich auch das Kleid, das im Kampfe empfing
 Unter'm Bruche der Schilde der Schwerter Bisse,
 Zerfall's mit dem Führer! Nicht fahren mehr ferne
 Die Ringe der Rüstung, des Recken beraubt,
 Den Helden zur Hilfe. Das Holz des Lustspiels,
 Die Harfe schweigt; um die Halle nicht schwingt sich
 Der gute Habicht; das hurtige Roß stampft
 Den Burghof nicht mehr! Böser Mord
 Hat vieler Lieben Leben entführt!“ —

So klagte kummervoll Kranken Muthes
 Der Eine um Alle. Unfroh verbrachte er
 Tag und Nacht, bis des Todes Woge
 Auch sein Herz traf. — Da sah denn offen
 Ein alter Zwielihtsunhold den Prachthort;
 Er, der da brennend die Berge heimsucht,
 Ein nackter Reidwurm, der Nachts umherfliegt
 Von Flammen umfangen. (Das Volk des Landes
 Schaut ihn von Weitem.) Der schaltet der Wohnung nun
 Hoch auf der Haide, dem heidnischen Horte
 Ein wintergewitziger Wächter. Doch wenig
 War es ihm dienlich! — Dreihundert Winter
 Hielt der Volksfeind das Horthaus im Felsen
 In fester Gewalt, bis wüthig ihm Jener*)
 Den Muth entbrannte. (Dem Männergebieter

*) Jener vor dem Zorne seines Herrn in den Horthort geflüchteter Mann,
 welcher dem Drachen die Schale entwaudte.

Bracht' er den Becher und hat um Frieden
Den zürnenden Herrn. Er zeigte den Hort,
Den geraubten Reichthum, und Recht ward gegeben
Dem elenden Manne. Der Eigentherr schaute
So altes Menschenwerk zum ersten Mal.)

Da der Wurm erwachte, erwachte auch Weh!
Er roch am Steine; mit starken Sinnen
Fand er des Feindes Fußspur. Der schlich sich
Im Dunkel noch oft zu des Drachen Haupt. 2290
So mag sich ein muthiger Mann erwehren
Des Wehs und der Fährniß, sofern er des Waltenden
Huld sich erhält! — Der Hortwart suchte
Grimmig am Grunde den Gast zu finden,
Der ihm im Schlummer so Schlimmes gethan;
Hitzig und wüthig umwälzt er den Hügel
Außen ringsum: kein einziger Mann
Auf der wüsten Haide! Doch heischt er nach Werken
Mörd'rischen Kampfes. Dann kehrt' er zur Höhle 2300
Und suchte die Schätze; da sah er denn schnell,
Daß ihn ein Fremder gepfändet am Golde
Des herrlichen Hortes. Der Hüter erwartete
Ungebuldig den Einbruch des Dunkels.
Wuthentbrannt war der Wächter des Berges;
Er wollte mit Lohe den Leuten vergelten
Das theure Gefäß. —

Der Tag war entflohen
Dem Wurm nach Wunsch; da wollt' er nicht länger
Am Felsen warten. Von Flammen umweht
Fuhr er glühend hinaus: der Beginn war furchtbar 2350
Den Leuten des Landes, der leidvoll so eilig
An ihrem Schatzspender geendet ward! —

Elfter Gesang.

Drachenkampf.

Der Gast begann mit Glutenspeien:
 Und brennender Höfe Brunnstlohe hob sich
 Zum Grausen der Gauten; denn gar nichts wollte
 Der leidige Luftflieger leben lassen.
 Des Wurmes Weg war weithin sichtbar,
 Des Furchtbaren Nothwert fern wie nah,
 Wie der grimmige Schäd'ger das gautische Volk
 60 Saßte und höhnte. Zum Hort schoß er wieder,
 Zur dunkeln Höhle, vor'm Dämmern der Helle.
 Mit Lohe hielt er das Land besangen,
 Mit Feuer und Flammen; der Feste des Berges
 Vertraut' er als Wall: doch betrog ihn der Wahn! —

Da ward das Weh nach Wahrheit dem Bärwelf
 Eilig verkländet: die eigene kostbare
 Burg mit der Gauten Gebieterstuhl
 Zerschmelze im Flammenmeer! Schrecklich erfaßt' es
 Als herbster Gram des Guten Herz;
 70 Es währte der Weise, den Waltenden hätt' er,
 Den ewigen Herrn, wider altes Recht
 Sich bitter erzürnt, und die Brust durchzogen ihm
 Düstre Gedanken damals zuerst.
 Mit Flammen hatte die Festen des Landes,
 Das Eiland außen, den Erdenbesitz,
 Der Glutendrake zu Grunde gerichtet.
 Des sann ihm nun Sühne der Seegautenherrscher
 Und wirken hieß sich der Wehrhaften Hort,
 Der Edeln Eigenherr, all von Eisen
 80 Ein Wunder von Wehrschild: er wußte ja wohl,
 Daß hier ihm das Holz nicht helfen konnte,
 Nicht Linde gen Lohe! — Die Lehentage
 Sollten da enden dem edeln Sieger,
 Und mit ihm der Drache das Dasein in Wittgart,
 Wie lang ihm bisher auch das Hortglück gelacht. —

Doch dachte nicht daran der Degen Beschenker
 Den Fernflieger mit Volk zu suchen
 Und großem Heere. Ihn graute der Kampf nicht,
 Noch wähnt' er von weither des Wurmes Wuth,
 Seine Kraft und Größe. Er kannte von früher 2390
 Manch ängstliches Wagniß, manch unsanften Wahllärm,
 Seit er des Rudigar Saal gereinigt
 Als siegfroher Held und der heillosen Sippe
 Des Grindel Rächerin ringend ergriffen! *)
 Immer gesund war des Egdio Sohn
 Aus den furchtbarsten Schlachten hervor geschritten
 Bis auf den Tag, da der Thatengewalt'ge
 Sich wider den Drachen zu wagen gedacht.
 Da ging er mit Eisen in grimmigem Eifer,
 Der Schützer der Bett'rer, den Wurm zu schamm. 2400
 Er hatte erfahren der Feindschaft Ursprung,
 Des Mordes der Männer. Der Melder **) selber
 Händigte das herrliche Hortstück ihm ein.
 Der war im Trosse der dreizehnte Mann,
 Der zuerst alles Unheils Anfang herbeigeführt:
 Jämmerlich in Haft und gehöhnt nun sollt' er —
 Widerwillig — den Weg ihnen weisen,
 Da er nur einzig den Erdsaal wußte,
 Die Felsenhöhle, dem Flutwall nah,
 Dem Kampfe der Wogen. Von köstlichen Werthstücken 2410
 Strotzte ihr Inneres; doch stark, ungeheuer
 War in der Erde der alte Wächter
 Der leuchtenden Kleinode. Leicht war der Kauf nicht,
 Dachte ein Sterblicher danach zu streben!

Nun setzte sich der kampfharte König am Felsen:
 Heil zu entbieten den Herdgenossen,
 Der Goldfreund der Gauten; sein Geist war unruhig,

*) Hier folgt im Text die von mir vorgeschobene Erzählung von Huginleichs und Fartrats Ende, beginnend mit den Worten:

„Wahrlich, nicht war es das wenigst schwere —“ (10. Gesang.)

D. Ueb.

**) Der verbannte Dieb der Trinkschale. Hiernach wäre Bärwulf selbst der ergürnte Herr dieses Mannes gewesen.

D. Ueb.

Trübe und todtbereit. Traurig schon nahte ihm
 Wurd, die den Greisen grüßen sollte,
 Suchen den Hort seiner Seele und scheiden
 Das Leben vom Leibe: nicht lange mehr blieb noch
 Vom Fleische umwunden des Fürsten Geist! —

Und Bärwulf sagte, der Sohn des Egdio:

„Viel starke Kämpfe bestand ich als Jüngling
 Und dauernden Unfrieden: alles gedenk' ich!
 Sieben Winter war ich alt,
 Als der Schatzherr, der Volksfürst, dem Vater mich nahm.
 Nun hielt mich und hegte der Herrscher Rodilo,
 Väterlich gab er mir Gut und Kost;

30 Ich war ihm im Leben nicht weniger lieb
 Als Heribald, Hadukin und Hugileich, mein Herr.
 Dem Erstgeborenen — ungehörlich! —

Breitete das Mordbett des Bruders That,
 Da Hadukin ihn vom hörnenen Bogen,
 Seinen lieben Fürsten, mit dem Pfeil erlegte!
 Verfehlt ward das Merkziel, der Mäge erschoss,
 Der Bruder den Bruder mit blutigem Eisen:
 Unsühnbarer Schuß! entsetzliche Schuld!

40 Welch Herzleid dem Herrscher! Wie? Hätte der Edle
 Ungerächt sein Ende gefunden?

Doch wie grauenvoll dünkt' es dem greisen König,
 Daß den Jammer er sähe, des jungen Sohnes
 Nitt auf dem Galgen! Wol riss' es zur Klag' ihn,
 Zum Sorgengesang, wenn der Sohn ihm hinge
 Den Raben zum Raub, und er Rettung für ihn
 Trotz Winterweisheit wahrlich nicht wüßte!

Jeglichen Morgen gemahnt' es ihn nun
 An der Erben Ausgang; er achtet' unglaublich
 Den Andern zu wahren als Wächter des Erbes

50 Im Innern der Burg, wenn der Eine geblüht
 Durch das Weh des Todes, was er gethan.

Schon sieht er besorgt in des Sohnes Haus
 Den Weinsaal wüßte, durchweht die Kammer,
 Der Freude beraubt; der Reiter schläft
 Im Heldenhügel, die Harfe schweigt,

Der Sang in den Sälen, der sonst da erscholl.
 Dann wendet sich zum Lager, sein Weh bejammernnd,
 Der Eine zum einz'gen: und alles ist öde
 In Haus und Hof! — So hegte um Heribald
 Der Wettreer Walter ein wallendes Weh 2460
 Im sorgenden Herzen. Nein, Sühne nicht heischen
 Wollte er mehr vom Mörder des Bruders.
 Richten nicht konnt' er den kühnen Recken,
 Wenn die Liebe auch todt war, mit leidiger That!
 Da ihn die Trauer so drückend betroffen,
 Gab er das Leben für Gottes Licht;
 Den Söhnen ließ als besitzender Mann
 Er Land und Burg, da vom Leben er schieb.

Da ward Grimm und Gross zwischen Gauten und Schweden
 Zu wilber Fehd' über's weite Meer 2470
 Und rauhem Heerstreit nach Rodilo's Hingang!
 Denn was des Angandio Edlinge waren,
 Die schnellen Kämpfen verschmähten den Frieden
 Im Haff zu halten: heimtück'schen Angriff
 Richteten sie häufig auf's „rauschende Horn!“*)
 Das rächten aber unsre Verwandten,
 Feindthat und Frevel, wie vielfach erzählt ist.
 Doch Einer gab mit dem eignen Leben
 Hartes Kaufgeld! Hadukin kam,
 Dem König der Gauten, der Kampf nicht zu Gute. 2480
 Doch erfuhr ich, vom Mörder forderte am Morgen
 Schwertsühne Better für Better sogleich,
 Da Angandio selber auf Eber trat;
 Sein Helm zerbrach, vor'm Heerschwert erbleichend
 Fiel der Schilbunggreis: Fehden genug
 Focht seine Faust; er entfloß nicht dem Todesstreich. —
 Da gab ich, was einst mir an Gut verliehn ward
 Im Kampfe zurück durch kühne Schwertthat:
 Alles vergalt ich. Doch gab mir der König

*) Hreosnabeorh, von hreosan, fallen, aber verwandt mit hrütan, rauschen: hier also wol: „Rauschenberg“ oder, da von einem Ufervorsprung im Meer die Rede, etwa: „das rauschende Horn.“
 D. Ueb.

Noch mehr zum Erbsitz. Nicht ängstigt ihn Noth: 2490
 Er darf bei Gepiden und Dänen nur wählen
 Oder im Schwedenreich schlechtere Krieger
 Leicht sich erkaufen um kleinern Lohn.
 Ich aber wollte vor allem Fußvolf
 Allein an der Spitze — wie spät noch im Alter —
 Im Streite stehn, bis der Stahl mir spränge,
 Der mir ehedem oft und noch immer gehalten!
 Da traf ich im Trosse den Tigraban tödtlich,
 Den Kämpen der Hugen. Nicht konnt' er von hinnen
 Zum Kön'ge der Friesen das feine Kleinod 2500
 Zum Schmucke der Brust als Beute schaffen.
 Es fiel auf das Feld des entführten Hüter,
 Der tapf're Edling; ihn tödtet' ein Schwert nicht: 2560
 Ihm griff meine Hand in des Herzens Wallen
 Und brach ihm das Beinhaus. Das Beil soll mir nun
 Und Hand und Schwert den Hort erschwingen!" —
 So redete Bärwulf erbietende Worte
 Zum letzten Male:

„Gar manchen Kampf
 Vollführt' ich als Jüngling und Fehde noch immer
 Such' ich als weiser Wart meines Volkes: 2510
 Um Ehre werb' ich, wenn aus dem Erbsaal
 Der Männerverderber auf mich sich stürzt!“

Dann aber grüßte der Degen Jedweden.
 Zum letzten Male, die lieben Männer,
 Der schnelle Held:

„Kein Schwert wollt' ich heben
 Wider den Wurm, wüßt' ich nur irgend,
 Wie ich dem Unholde anders bewiese,
 Wes ich mich rühmte, und wie ich's dem Grindel that!
 Doch Gifthauch und Geiser und glühende Flammen
 Muß hier ich erwarten; gewappnet drum' hab ich 2520
 Mit Schild mich und Harnisch: dem Hüter des Schatzes
 Entflieh' ich um keines Fußes Breite!
 Uns werde am Wall hier, was Wurd uns bestimmt,
 Die Walt'rin der Menschen. Mir ist's zuwider
 Gegen den Kampfwurm groß noch zu prahlen.

Wartet am Berge, in Brünnen gewappnet,
 Geharnischte Helden, wer heiler an Wunden
 Mag überstehen den mächtigen Streit
 Zwischen uns Zweien. Nicht ziemt es euch,
 Keinem Mann ist's gemäß als wie mir nur allein 2530
 Wider den Unhold Gewalt zu üben
 Und Großthat zu wagen. Ich will das Gold
 Mir kräftig erringen; sonst raube der Kampf euch,
 Der Männervertilger, den muthigen Herrn!" —

Aufriß sich vom Rande der rasche Necke,
 Stolz unter'm Helme, vom Harnisch umstrahlt
 Stieg er zur Steinwand, der Stärke vertrauend
 Des Einen Mannes. (So macht es kein Feigling!)
 Da erblickt' an dem Bergwall Bärwulf, der früher
 Mannhaft so manchen Muthgang gethan 2540
 Im Schaarengewoge, dem Schlachtgewühl, —
 Wo ein Steinbogen stand, einen Strom hindurch
 Aus dem Berge brechen: der Bronnen wallte
 Von heißem Feuer; dem Horte nahte
 Nicht Einer sich jemals ohne zu brennen:
 Unentfliehbar der Schlund vor den Flammen des Drachen!
 Da entzülgelte denn, erzürnt, wie er war,
 Der Wetterer Herrscher die Worte im Herzen,
 Dem starken, durchstürmten: die Stimme rief
 Dröhnend zum Streit in das dunkle Gestein. 2550
 Der Haß war gestachelt, der Hortwart verstund
 Des Mannes Anruf, nicht mehr für's Erste
 War Frieden zu stiften: zubörderst stieg
 Des Unholden Athem auf aus dem Steine,
 Ein heißer Dunstschwall; der Hügel dröhnte.
 An der Steinwand schwang der Starke den Schild
 Gegen das Grausen, der gautische Herrscher;
 Das reizte des ringelnden Niesenwurms Herz
 In den Streit sich zu stürzen. Den Stahl zückte,
 Das alte Erbstück, der edle Held 2560
 Ohne Stutzen zum Stoß; doch erstarrte Jedem
 Im Entsetzen vor'm Widersacher das Herz.
 Starkmüthig stand unter'm starren Schildbrand

Der werthe Gebieter. Der Wurm bog sich
 Rasch zum Ringe. Gerüstet harret' er.
 So wüthete brennend in Bogen sich wälzend
 Er selbst in sein Schicksal. Der Schild aber barg
 Leben und Leib nicht so lange Zeit mehr
 Dem muthigen Manne, wie er meinen möchte;
 Denn wie er zuvor, in früheren Weilen, 2570
 Zu schalten gewohnt war, so schuf ihm die Wurd
 Nicht Heil mehr im Streite. Wol streckte die Hand aus
 Der Gauenherrscher, den Grauenhold hieb
 Des Ingo Erbschwert, aber abglitt
 Das dunkle am Beine; es biß so verb nicht,
 Als dessen bedurfte in drohender Drangsal
 Der König des Volkes. So kam nur der Felswart
 In wildere Wuth nach dem wucht'gen Schlag:
 Flammen spie' er, fernhin sprangen
 Helle Funken; der Volkbeherrscher 2580
 Sang kein Siegeslied; so versagt' ihm
 Sein nacktes Schwert, wie's nie gesollt,
 Das alte Eisen! Kein eitler Spaß war's,
 Als des Egdio edler Sproß
 Wittgarts Lande verlassen mußte,
 Durch Wurnes Gewalt seine Wohnung wechselte,
 Wer weiß es, wogegen? — So gehen Jedwedem
 Die Lehentage hin! —

Nicht lange nachher,

Und wiederum maß sich das wilde Paar.
 Dem Bergwart entbrannte in bebender Brust 2590
 Vom Frischen der Wuth, und sein Feuer bedrängte
 Enger den alten Erbherrn des Volkes;
 Nicht hielt sich der Hause der Handgenossen,
 Der Edeln Nachwuchs, bei ihm in der Nähe
 Zu löblichem Kampfe: sie liefen ins Holz
 Ihr Leben zu bergen; doch lebte in Einem
 Ein sorgender Sinn: daß seine Freundschaft
 Dem Hochverehrten nichts helfen sollte!
 Wigleif war es, des Wigstein Sohn,
 Ein muthiger Schildheld, ein Schilbungenmann 2600
 Und Enkel des Alfher. Den Eigenherrn sah er

Unter dem Harnisch Hitze erdulden:
 Der Gnade gedenk, die vordem er ihm gabente,
 Der wohligen Wohnung der Wagnundinge,
 Der Volksrechte all, die dem Vater eigen,
 Wie sollt' er noch schwanken? Den Schild wild hob' er,
 Die gelbe Linde, ergriff das Erbschwert, —
 [— Die Leute nannten's den Nachlaß des Anganmund,
 Des Uchtersohnes, den einst im Kampfe,
 Den wonnelosen Necken, Wigstein erschlug
 Mit Schwertes Schärfe: den Schaaren enttrug er
 Den dunkeln Helm, den Harnisch mit Ringen, 2610
 Das alte Totenschwert, Anilo's Gabe,
 Das gesammte Gewaffen des Wahlgesellen,
 Ein reichlich Geräthe. (Nicht rührt' ihn die Fehde,
 Obschon er des Bruders Gebornen erschlagen!)
 Drauf hatt' er die Stücke der Halbjahre viel,
 Harnisch und Schwert, bis zum Heldenspiel schreiten
 Konnte sein Sohn, wie sonst der Vater.
 Da gab er auch Kleider aus gautischen Kämpfen
 Ihm allerhand, zahllose, als aus dem Leben
 Bejahrt er von dannen ging.] Das war dem jungen 262
 Krieger der allererste Kampfsturm,
 Dem er sammt seinem Streitherrn Stand halten sollte;
 Nicht schmolz ihm sein Muth, seine Mitgift schwang er,
 Daß wol im Gefechte der Wurm es empfand,
 Als gegeneinander sie gehen mußten.*)

Nun redete Wigleif manch rechtes Wort
 Zu seinen Gefellen — die Seele voll Trauer —:
 „Es gemahnt mich der Zeit, als den Muth wir empfangen
 Und alle verhießen unserm Herrn
 Im Biersaal, wo er uns Werthstücke bot, 2630
 Wie wir die Waffen ihm wollten vergelten,
 Helme und Schwerter, geschäh' es ihm je,

*) Ddgils und Anganmund waren Uchters von dessen Oheim Wigstein verfolgte Söhne, Schüler des Hugiweih. Anganmund (Eänmund) fiel im Kampfe gegen Wigstein. Seine Rüstung, ein Geschenk Anilo's, des Bruders des Uchter, kommt durch Wigstein an Wigleif, dessen Sohn. — D. Ueb.

Daß er dessen bedürfte! — Zu dieser Fahrt nun
 Wählt' uns sein Wille als wehrliche Schaar;
 Er berieth unsern Ruhm, und mir reicht' er die Rüstung;
 Für gute Gerkämpfen galten wir ihm,
 Für hurtige Helmträger, hatte der Herr auch
 Sich einzig bestimmt diesen ungeheuern
 Streit zu vollführen als Volkeshirt:
 Errang er doch schon sich den schönsten Ruhm 2640
 Durch tollkühne Thaten! — Der Tag ist nun kommen,
 Daß unser Gebieter des Beistands bedarf
 Seiner guten Kämpfen. So kommt denn und gehn wir
 Dem Helden zu helfen im heißen, schrecklichen
 Blutengraus! Gott weiß von mir, 2650
 Daß mir es viel lieber, wenn meinen Leichnam
 Sammt meinem Goldherrn die Blut verschlänge!
 Denn schändlich mir schien es die Schilde nach Hause
 Wieder zu tragen, wenn wir zuvor nicht
 Den Feind hier gefällt und dem Fürsten der Wettretter
 Das Leben gewahrt. Ich wähne, nicht hab' er 2650
 Im langen Leben allein von der Gautenschaar
 Drangsale der Art zu dulden verdient
 Noch im Streite zu bleiben! Nein, Brünne und Schwert,
 Bordschild und Helm sei uns Beiden gemein!"

Er sprang durch den Brandrauch und brachte den Kampfsschild
 Dem Herren zur Hilfe mit hastigen Worten:

„Lieber Bärwelf, leiste nun Alles,
 Was du in jungen Jahren versprachst:
 Nie ließest, so lange du lebstest, die Tugend
 Du von dir entweichen! Nun, Fehbegewaltiger, 2660
 Muthiger Edling, mit aller Macht
 Erhalt' dir dein Leben: ich leiste dir Hilfe!“ *)

*) Ddgils hatte auf Bärwelfs Unterstützung hin seinen Verfolger
 Wigstein angegriffen und getödtet. Doch scheint Bärwelf seinerseits dem
 Sohne des Erschlagenen im Lande der Wagnundinge (Gauten) Ersatz gege-
 ben und die von Ddgils vielleicht erbeutete Rüstung des Vaters ihm wieder
 verschafft zu haben; hier erscheint Wigleif wenigstens als Bärwelfs treu-
 ster Freund.

Raum war's gesprochen, da kam schon der wilde,
 Unholde Mordgeist zum andern Male
 Mit Feuerflammen die Feinde zu treffen,
 Die beiden Verhaftten, und hell entbrannte
 Der Schild in der Lohe und ließ keinen Schutz mehr,
 Und keinen die Brünne dem blühenden Rämpfen!
 Eilig schlüpft' untern Schild des Andern
 Der junge Held, da die heiße Brunst 2670
 Ihm den eignen vernichtet. Doch nun erinnerte
 An seiner Heldenkraft Ehre der Herr sich
 Und schwang sein Schwert, daß des Schlages Zwang
 An's Haupt es hand, doch am Haupte brechend
 Gab nach im Reidspiel Nægling, das Schwert,
 Das alte, graue! Gegönnt nicht war's ihm,
 Daß schneidige Klingen im schweren Kampfe
 Ihm helfen sollten. Die Hand war zu stark,
 Die das schönste Schwert überschwang im Schlage,
 Wie ich erfahren; auch wenn er zur Fehde 2680
 Solch harten Todbringer trug, was half's ihm?
 Da gedachte der Drache zum dritten Male,
 Der freche, flammende Feind, des Angriffs:
 Er rast' auf den Werthen, wo er ihm Raum gab,
 Mit schrecklicher Hitze, umschlang ihm den Hals ganz
 Mit sehrenden Ringeln, ward selber geröthet
 Vom Wundblut des Manns, das ihm wogend entrann, —
 Doch da — so hört' ich — im Drangsal des Herrschers
 Bewies seinen Muth ohne Wanken der Mitsreiter,
 Kraft und Kühnheit, von Kind auf ihm eigen: 2690
 Er barg sein Haupt nicht, die Hand verbrannte
 Dem muthigen Mann, da dem Mächt'gern er half;
 Doch es traf den Wurm ein wenig tiefer
 Der Held in der Brünne: sein buntes Schwert
 Drang hinein, und nachzulassen
 Begann die Blut! Das gab auch dem König
 Die Sinne zurück und er rechte das Sachs,
 Das hiebscharfe Hilftschwert, das am Harnisch ihm hing:
 Und der Wetterer Schirmherr durchschnitt den Wurm. —

Der Feind war gefällt, entflohen sein Leben, 2700

Zu Boden stürzt' er durch Beider Stärke.
 Die treuen Genossen! Träte doch Jeder
 Dem Freund so zur Seite! Der Fürst aber sah
 Den letzten Sieg seiner Lebensthaten
 Auf Erden erwirkt; denn die Wunde hub an,
 Die ihm der Erdwurm erst geschlagen,
 Zu schwell'n und zu schwären, und schnell empfand er,
 Wie böser Brand*) in der Brust ihm wallte
 Und innerer Eiter. Der Edle ging,
 Daß er am Walle mit weisem Bedachte 2710
 Sich setzte und ruhte. Dort sah er der Riesen Werk,
 Steinerne Bogen gestützt auf Säulen,
 Die innen den ewigen Erbsaal hielten.

Da labt' aus der Hand den lieben Herrscher,
 Den blutgerötheten, berühmten Gebieter,
 Der ungemein wackre Edling mit Wasser
 Und löste dem Kampferlegnen den Helm.
 Und Bärwulf sprach — das gebot ihm der Spalt
 Seiner todbleichen Wunde; er wußte genau,
 Daß nun er das Letzte des Lebens genossen, 2720
 Der irdischen Freuden, und Alles war hin,
 Seine Tagreise um, und sein Tod ganz nah! —:
 „Wie wollt' ich dies Waffengewand so gern
 Meinem Sohne lassen; doch sollte meinem Leibe
 Kein Sprößling, kein einziger Erbwart, werden!
 Allein behielt und beherrscht' ich dies Land
 Durch fünfzig Winter. Kein Völkerrüst war,
 Auch nicht ein einz'ger von allen Nachbarn,
 Der mir mit Kampfschaaren dachte zu kommen,
 Zu schrecken und drängen. Des Schicksals Willen 2730
 Erharrt' ich daheim und behielt mein Theil.
 Ich schürte nicht Feindschaft und schwor auch niemals
 Eide mit Unrecht. Des Allen kam ich
 Von Todwunden matt mich getrösten:
 Verwerfen nicht wird mich der Weltwaller

*) Ich folge Simrocks Freiheit. Wörtlich:
 „Daß ihm in der Brust Todeskampf wallte.“

Um Vettermord, wenn mich bald
 Das Leben verläßt. — Nun lauf schnell
 Und such das Gold im grauen Gestein,
 Lieber Wigleif, da der Wurm liegt
 Im schweren Wundschlaf, schatzberaubt! 2740
 Gil' dich aber, daß ich all*)
 Die alten Kleinode noch anschauen kann,
 Die lichten Gewirke! Leichter wird mir
 Im Schatzglanz mein Scheiden ergehen
 Von Leben und Leuten, die lang' ich beherrschte!"

Das ward mir gesagt, daß des Wigstein Sohn
 Hirtig auf's Wort den verwundeten Herrscher,
 Dem kampfstiechen, folgte. Des Kampffleides Flechtwerk,
 Das Ringnetz bracht' er zum ragenden Berghang,
 Und siegesfroh sah er, im Sitze des Wurmes, 2750
 Der muttige Kämpfe, die Masse der Kleinode
 Gleißendes Gold, das den Grund bedeckte,
 Voll Wundern die Wände, des Wurmes Lager, 2640
 Des alten Frühfliegers Urnen, Gefäße
 Aus fernem Zeiten, entfallen ihr Zierrat,
 Dahin ihr Behüter! Auch Helme in Menge,
 Kostig vor Alter, und Armringe
 Künstlich gereiht. Alle kostbaren Reichthümer,
 Wer sie auch hütete, der Hort in dem Wurmberg,
 Der würde leichtlich sie doch überstrahlen! 2760
 Ganz von Golde erglänzt' ihm ein Banner
 Hochher vom Horte, der Handwunder größtes,
 Das Finger geflochten. Es flammte so glänzend,
 Daß er den Erdboden auch erblickte,
 Den Schatz überschaute. Verschwunden von dort
 War gänzlich das Thier, getödtet vom Gautenschwert. —

Nun hob aus dem Hügel, so hört' ich, den Hort,
 Das alte Totenwerk, einzig der Jüngling,

*) Zu lesen: erste Hebung mit einer Senkung,
 zweite Hebung mit zwei Senkungen,
 dritte und vierte Hebung (ich — all) ohne Senkungen.

Barg an der Brust die Becher und Schiffseln
 Aus eigener Macht, und auch das Banner, 2770
 Das schimmernde griff er, des greisen Schatzherrn
 Erzgeschuhtes eisernes Schwert
 Des, der gewacht über diese Kleinode
 Lange Zeit und zornige Lohe
 Sitzig schnob, den Hort umschwebend
 In Mitternächten, bis Mord ihn vernichtet!

Zu rascher Rückkehr bereit war er bald,
 Der vom Hort sich bereichert, erregt von der Herzensangst,
 Ob er noch lebend den Lenker der Wettretter,
 Den starken Fürsten, fand' an der Stätte, 2780
 Wo kaum er verlassen den Kampfunterlegnen!
 Doch wie er die Schätze dem Werthen brachte,
 Da sah er im Blute seinen Gebieter
 Am Ende des Lebens. Noch einmal ließ er
 Wasser ihn nezen, bis Worte schwertgleich
 Die Brust ihm durchbrachen; und Bärwelf, der Alte,
 Redete ächzend im Anblick des Reichthums:

„Für diese Güter danke ich Gott,
 Ihm, dem Herrn aller Herrlichkeiten,
 Dem ew'gen Herrscher; denn hieraus seh' ich, 2790
 Daß meinen Leuten vor'm letzten Tage
 Ich solchen Schatz noch ersiegen konnte!
 Nun hab' um den Hort ich dahin gegeben
 Mein altes Lebenslicht: Ihr müßt der Leute
 Nothdurft lindern; nicht lange mehr bleib' ich!
 Heißt einen Hügel die Helden mir bauen,
 Wenn die Scheitern verbrannt an der Brandung der See,
 Der mir zum Gedächtniß in meinem Volke
 Weithin blicke vom Walfischberg,*)
 Dann sollen danach ihn benennen die Seelente: 2800
 „Bärwelfs Berg,“ wenn die bäumenden Schiffe
 Sie fernhin steuern durch sturmdunkle Flut!“

Drauf gab vom Halse den goldenen Ring
 Der kühne König dem Rämpen und schenkte

*) Hrones näs, Walfischnase, ein Vorgebirg an der See.

D. Ueb.

Dem blühenden Helben den blendenden Helm
Nebst Gürtel und Brünne zu gutem Gebrauche:

Du bist der Endsproß unsres Geschlechts —
Der Wagnundinge. Wurd nahm Alle —
Meine Treuen — Trauerschicksal —
Edle Helben — ihnen folg' ich —! 2810.

Das waren die letzten Worte des Greisen,
Der Brust entquolln, eh' den Brand er erkor,
Die heiße Brunst! Aus dem Herzen entfloß ihm
Die Seele und suchte der Sel'gen Gericht. —

Zwölfter Gesang.

Leichenfeier.

Das war ein Jammer dem jungen Degen,
Als er den Liebsten am Ende des Lebens
Erblickte, der bleich zu Boden gesunken!
Doch lag auch daneben des Lebens benommen
In drangvollem Treffen, der ihn geködtet,
Der schreckliche Erdwurm. Der Schätze sollte 2829
Der gewundene Linddrache länger nicht walten;
Denn ihn erschlugen die schneidigen Eisen,
Der harte, schartige Hammernachlaß;
Die Wunden machten den Weitsieger still,
Und nieder stürzt' er nahe dem Schatzhaus,
Länger nicht lodernd die Lüfte durchschwebt' er
In finstern Nächten, frech durch den Neidhort,
Vor Aller Augen: zur Erde beugte
Des Helben Hand ihn in heißem Kampf.
Wahrlich, das wäre gar wenigen mächtigen 2830
Männern im Lande, mein' ich, gelungen, —
Wenn sie auch tüchtig zu Thaten wären, —
Entgegen dem giftigen Gluthauch zu stürmen
Oder im Hortsaal mit Händen zu stöbern,
Wenn sie wachend den Wärter getroffen,

Des Berges Bewohner. Dem Bärwelf ward
 Sein Theil an dem Gut mit dem Tode vergolten.
 So hatte Jedweder die Wende erreicht
 Des geliebten Lebens. —

Nicht lange darauf,
 Wagten hervor aus dem Wald sich die flüchtigen ²⁸⁴⁰
 Treulosen Zaudrer, zehn im Ganzen,
 Die so wenig sich getraut ihre Wehr zu tragen
 Dem Herrscher zur Hilfe in harter Bedrängniß!
 Nun brachten sie schamboll Schwerter und Brünnen
 Dorthin, wo am Grunde der Greise lag,
 Und sahen auf Wigleif. Es saß ermattet
 Der Fußkämpfe nah bei des Fürsten Achsel
 Ihn mit Wasser zu wecken; doch wirkt' es nichts mehr.
 Nicht sollt' er am Leben, wie sehr ihn verlangte,
 Auf Erden erhalten der Heerkrieger Ersten ²⁸⁵⁰
 Noch wenden den Willen des Walters der Welt,
 Des Richtspruch das Schicksal berathen wollte
 Aller Irdischen immer wie heut. —
 Da mochten sie leicht, die der Muth verlassen, ²⁸⁶⁰
 Gar herbe Antwort erhalten vom Jüngling!
 Die Unlieben traurig ernst betrachtend
 Sagte Wigleif, der Sohn des Wigstein:

„Bekennen mag wol, wer die Wahrheit liebt,
 Daß der König hier, der euch Kleinode gab,
 Euch als Helden bewehrt, wie ihr hier nun steht, ²⁸⁶⁰
 Der oft auf der Altbank euch beschenkte
 Im Hallengebäude mit Brünne und Helm,
 Der König die Kämpen, die kühnsten, die irgendwo
 Fern oder nah er zu finden vermeint, —
 Daß er geradezu diese Rüstungen
 Weg geworfen! Wenig, wahrlich,
 Konnte der König, da Kampf ihm entstand,
 Mit den Ganten beginnen! Doch gönnte ihm Gott,
 Der Walter des Siegs, daß er selbst mit der Wehr
 Sich rächen konnte, als Kraft ihm Noth war. ²⁸⁷⁰
 Nicht viel vermocht' im Gesecht ich zum Schutz
 Seines Lebens zu leisten; doch lieb ich dem Lieben

Ueber das Maß meiner Macht noch Hilfe.
 Stets schlimmer nur ward es, wenn ihn mein Schwert traf,
 Den Lebenverderber. Ihm drang aus dem Leibe
 Noch wildere Lohe. Zu wenig Beschützer
 Umstanden den Herrn in der Stunde der Noth.
 Nun soll euch Schatz- und Schwertgabe fehlen,
 Am Erb' alle Freude eurem Geschlechte;
 Ohne Hoffnung aus der Heimat 2880
 Muß ein jeder Mann der Folgschaft
 Elend sich flüchten, erfahren die Edlinge
 Draußen erst eure ehrlose Flucht.
 Wär' euch traum der Tod doch besser 2890
 Als solch ein schmachvoll unseliges Leben!"

Drauf hieß er das Kampswerk im Hofe melden
 Jenseits der Klippen, wo jammern die Kämpen,
 Die Lindenschildmänner, den langen Morgen
 Warten gemußt mit wenigem Muth
 Auf das Ende des Tags und des edeln Herrschers 2890
 Wiederkehr. Die Kunde verschwieg nicht,
 Der hastig über die Höhe ritt,
 Sondern die Wahrheit sagt' er vor Allen:

„Nun fesselt der Wetterer Freuden spender,
 Den Gautengebieter, das Bett des Todes:
 Er ruht auf der Wahlstatt, zerrissen vom Wurm.
 Doch neben ihm liegt auch sein Lebensvernichter
 An Sachswunden stech. Mit seinem Schwerte
 Konnt' er verwundend in keiner Weise
 Das Unthier bändigen. Ueber dem Bärwelf 2900
 Sitzt nun Wigleif, der Sohn des Wigstein,
 Ein Edler beim Andern, der ohne Leben,
 Und hält mit Sorgfalt Haupteswache
 Beim Lieben und Leiden. — Das Land erwarte
 Blutige Zeiten, sobald da draußen
 Franken und Friesen der Fall unfres Fürsten
 Bekannt geworden! Wir waren im Kampfe
 Fast stets mit den Hugen, seit Hugleich gesteuert
 Zum Friesenland mit den Leuten zu Schiff,

2910 Wo auf der Wahlstatt ihn warf der Chattwaren
 Eilig bereite Uebermacht,
 Daß der Held in der Brünne sich beugen mußte
 Im Fußkampf gefällt. Wir empfangen nie mehr
 Gaben vom Fürsten; auch gönnten uns fürder
 Wenig Milde die Merowinge!

Nicht sehr auch traun ich der Sippe und Treue
 Des Schwedenvolkes; denn fernhin erscholl's,
 Wie Angandio einst des Alters beraubte
 Den Rodiling Hadukin beim Rabenholze,
 Als übermüthig zuerst uns Gauten
 Mit Krieg überzogen die kühnen Schilbunge.
 Uchther's furchtbarer, alter Vater
 Traf ihn behend mit dem tödtlichen Handschlag,
 Fällte den Führer, befreite als Greis
 Die käuflich entführte frühe Verlobte,
 Anilo's, aber auch Uchther's Mutter,
 Und folgte der flüchtigen Feinde Schaar,
 Bis sie mit Mühe sich zu bergen vermochten
 Im Rabenholze, des Herren beraubt.

2930 Da umschloß seine Schaar die Schwertverschonten,
 Kampfesflecken, mit Sorge quälend
 Das gramvolle Hänflein die ganze Nacht:
 Am Morgen wollt' er mit mörderischer Wehr
 Sie niedermeheln, zum Mahle der Vögel
 Auch Etliche henken! Doch Helle ging auf
 Mit dem frühen Tage den Trauervollen,
 Wie sie des Hügileich Horn und Posannen
 Erklingen hörten, der hinter den Kämpfen,
 Der edle Gebieter, herbei geeilt.

2940 Da war denn die Blutspur des wüthenden Kampfes,
 Der Schweden und Gauten, gräßlich zu schauen,
 Als neue Fehde den Völkern erweckt war.
 Es floh der Fürst eine Feste zu finden,
 Der alte Angandio, aufwärts gewandt,
 In furchtbarem Jammer, gefolgt von den Seinen.
 Er hatte des Hügileich Heersturm erfahren,
 Wagte nicht Widerstand wider den Starken,
 Nicht zu bekämpfen die kühnen Schiffer

Noch den Schlachtschreitern die Schätze zu wehren
 Und Kinder und Frau. Es floh der König 2950
 Hinter den Erdwall, in Acht und Haft
 Saßen die Schweden: der Sieg war Hugileichs.
 Noch fernerhin flohn sie nach friedlicherm Felde,
 Als die Nodilinge eingedrungen:
 Doch Angandio ward zum Warten gezwungen,
 Der schneehaar'ge Fürst, durch ein scharfes Eisen:
 Das lehrte Gehorsam dem Lenker des Volkes
 Vor Ebers Willen. Zuerst traf wüthig
 Wolf des Warradings Waffe den Greis,
 Daß vom Hiebe das Blut aus dem Haupte ihm brach 2960
 Durch die Lothen hindurch. Doch verließ nicht der Muth
 Den grauen Schildburg; schnell vergalt er
 Mit Gegenschlag den grimmen Streich:
 Als sich wider ihn wandte der Walter des Volkes,
 Da konnte den Alten der eilige Warrading
 Nicht mehr erreichen mit rascher Hand,
 Zuvor schon zerhieb ihm den Helm der Andre,
 Daß blutbesudelt zu Boden er sank.
 Er fiel, doch fand er so früh nicht sein Ende,
 Er stand wieder auf, wie stark auch der Schlag war.
 Doch lag noch der Bruder, da ließ schon das breite
 Alte Riesenschwert Nodilings Mann*) 2970
 Ueberm Schildrand zerschmettern den schirmenden Helm:
 Und es fiel zu Tode getroffen der Volkshirt. —
 Als bald verbanden den Bruder Manche
 Und hoben ihn auf: sie hatten ja Raum,
 Da sie der Wahlstätte walten durften.
 Drauf nahm sich den Kampfspreis ein Krieger vom andern —
 Als Beute des Angandio eiserne Brünne,
 Den Helm und im Hefte das harte Schwert: 2980
 So raubt' er des Alten Rüstung für Hugileich.
 Der griff nach dem Heldenschmuck, glütig verhiess er
 Den Leuten zu lohnen und leistet' es so:
 Es vergalt den Kampfsturm der gautische König,
 Nodilo's Erbe, als er zurück kam,

*) Eber, (Eofor), des eben verwundeten Wolf Bruder.

Mit Ueberreichthum dem Eber und Wolf,
 Verlieh ihrer Jedem Land und Werthstücke,
 Mehr als ermeßbar! (Kein Mann in Wittgart
 Schalt ihren Lohn; denn sie schlugen sich rühmlich.)
 Dem Eber auch gab er die einzige Tochter
 Als Zierde des Hauses huldreich zur Ehe. —
 Das ist die Fehde und das die Feindschaft,
 Der Todhaß der Männer; drum macht es mir Bangen,
 Daß uns besuchen die Seeleute Schwedens,
 Wenn sie erfahren, wie unsern Führer
 Das Leben verlassen, der Land und Hort'
 Bissher noch hielt nach der Herrscher Fall
 Wider die Hasser, die hurtigen Schilbunge,
 RATHER dem Volk war und fürder noch rüstig
 Als Held sich bewies. — Nun heißt es nicht weilen, 307
 Daß wir den Fürsten des Volks dort schaun
 Und zurück ihn bringen, der Ringe uns bot,
 Zum Scheiterhaufen. Nicht schmilzt unsre Habe
 Zugleich mit dem Muth'gen; denn maßloser Goldschatz
 Ward mit dem Horte heiß erkauf't;
 Ja, zuletzt mit dem Leben selber
 Bezahlt' er das Gut. Nun verzehr' es die Glut,
 Bedeck' es die Asche! Kein Degen trage
 Zur Erinnerung den Schmuck, keine schöne Maid
 Ziere sich den Hals mit dem holden Geschmeid! 308
 Gramvoll wird noch, des Goldes beraubt,
 Mehr als Eine ins Elend wandern,
 Da der Lenker des Heeres das Lachen aufgab,
 Spatz und Spiel! Dem Speere genug
 Finden nun, frühkalt umfaßt von der Faust,
 Ihre schwingende Hand. Keir Harfenschall
 Wird uns erwecken; der wahlfrohe schwarze
 Rabe bekommt zu reden und kann
 Dem Adler erzählen, wie die Abung gelang,
 Als mit dem Wolf er die Wahlstatt beraubte! — 309

So schloß seine Rede der rüstige Bote
 Leidiger Märe; nicht log er viel
 In Thaten und Worten. Traurig machten sie

Alle sich auf und eilten zum Narstein
 Mit wallenden Thränen den Walter zu schatt.
 Da sahn sie entseelt auf den Sand ihn gesunken
 Das Ruhebett hielten, der Ringe bisher
 Ihnen lange verliehen. Der letzte Tag
 War dem Kühnen gekommen, der krieg'rische König
 Der Wettreer gefallen im Wundergefecht. 3030
 Auch sahn sie zugleich den seltsamen Wicht
 Ihm gegenüber die Erde decken,
 Den leidigen Wurm. Der Lothdrache war
 Verschwält von der Blut, ein scheußliches Gräul:
 Und machte fünfzig gemess'ne Fuße
 Des Liegenden Länge. Die Lustfreude hatt' er
 Zur Nacht genossen, war nieder sodann
 Zur Höhle gesunken: dort hielt ihn der Tod,
 Und der Erdburg Herrschaft hatte ein Ende!
 Neben ihm stunden die Kräfte und Urnen, 3040
 Lagen die Teller, die theuern Schwerter
 Durchfressen vom Rost; denn sie ruhten im Erdenschooß
 Tausend Winter tief und still.
 Das war das alte Erbgold der Männer
 Aus früher Zeit, das ein Zauber gefesselt;
 Denn an den Ringsaal durfte nicht rühren
 Irgend ein Sterblicher, außer wem Gott,
 Der Walter der Siege, der wahre, selber,
 Als solch einem Mann, der gemäß ihm gedäucht,
 Zu erschließen gewährt das verwunschene Schatzhaus. 3050

Da konnte man sehen, daß Keinem die Sorge
 Um Güter gedeiht, die vergraben mit Unrecht
 Im Hortberg er hütet. Wol hatte der Wächter
 Viel Feinde erlegt, doch die leidige Fehde
 Ward leidig gerächt! — Auch läßt sich's begreifen,
 Daß der tapferste Edling im Tode endigt
 Sein Lebensgeschick; denn lange darf nie
 Ein Mann mit den Seinen den Methsaal bewohnen!
 So war es, als Bärwelf den Wächter des Berges
 Zum Wuthkampf suchte. Was wußte er selber, 3060
 Wie ihm von der Erde der Abschied bestimmt?

Denn feierlich schwuren beim Füllen des Schatzbergs
 Die hehren Herrscher: dem höllischen Heer
 Ueberliefert, gebunden von Banden des Todes,
 Sündenschuldig, schandbesleckt
 Werde der Mann, der sich wage zum Hort!
 Der das Gold nun gewonnen, wie wenig, so gar nicht
 Freute auch er sich des Eigners Gunst! — *)

Da sagte Wigleif, der Sohn des Wigstein:
 „Oft müssen Alle um Eines willen 3040
 Trauer ertragen. So traf es auch uns!
 Den lieben Herrscher, den Hirten des Landes
 Konnten wir rühren mit keinem Rath,
 Daß er nicht grüße den Goldwart dorten,
 Ihn liegen lasse, wo lang' er gelegen,
 Und wohnen im Berg bis zum Bruche der Welt,
 Und sein Hortglück behalten! — Da habt ihr die Schätze,
 Die schwer erstritt'nen! Zu stark war das Schicksal,
 Das den Tapfersten dorthin trieb.
 Dort innen war ich und Alles gewahrt' ich, 3080
 Da kaum wir besorgt in der Reichthümer Saal.
 Doch ward mir nicht friedlich der Weg gestattet
 Unter den Erdwall! Eilig ergriff ich
 Vom Haufen des Horts mit den Händen genug:
 Diese riesige Bürde bracht' ich heraus
 Zu meinem Herrn. Der hatte noch Leben
 Und war noch bei Sinnen. Da sagte noch Manches
 Der leidende Greis und ließ euch grüßen
 Und bat euch zu haun auf der Brandstatt die Burg
 So hoch nach dem Maß seiner Heldenthaten, 3090
 So stolz und so kostbar, wie stets aller Kämpen
 Weit auf der Welt er der Würdigste war,
 So lang er des Burgglücks gebrauchen durste.
 Laßt uns denn eilen zum andern Male

*) Wol war es Bärwulf als dem Einzigen von Gott gegönnt in die Hort-
 höhle einzudringen und den Hort dem Drachen abzugewinnen (denn der vorher-
 gegangene Diebstahl des flüchtigen Mannes kann nicht mit in Rechnung kom-
 men); doch aber kann auch er dem Fluche des ersten Eigners nicht entgehen, und,
 wie der Drache, fällt er selbst im Kampfe. Gold und Fluch sind unjertrennlich!
 D. Ueb.

Zu sehn und zu suchen den seltenen Schatz,
 Das Wunder im Walle. Ich weiß' euch den Weg
 Hinunter, wo nimmer genug ihr beschaun könnt,
 Was dort an Gold und an Werthstücken liegt!
 Kehrn wir zurück, schafft rasch eine Bahre;
 Darauf führen wir dann unsern Fürsten, 2100
 Den lieben Herren, dahin, wo er lange
 Weilen wird in des Waltenden Hut." —

Drauf ließ gebieten der Geborne des Wigstein,
 Der wackre Held, der Wehrmänner Manchem,
 Der Landbewohner, als Leiter des Dienstvolkes
 Fernher zu führen zum Feuer das Holz
 Für den guten Gebieter:

„Nun brenne die Glut
 Der wachsenden Lohe den Lenker der Schlacht,
 Der oftmals stund im Eisenschauer,
 Wenn von Strängen geschneilt der Geschosse Sturm 3120
 Uebern Schildbrand drang, und der Schast seinen Dienst
 Mit befiedertem Fluge den Pfeilen erfüllte." —

Nun rief sich des Wigstein weiser Sohn
 Sieben zusammen der sonst bewährtesten 2170
 Kämpen von der Gefolgschaft des Königs
 Und ging als der Achte unter das Braun-Dach.
 Es hielt in der Hand der Helben Einer,
 Der vorderste Mann, einen Feuerbrand.
 Kein Loos entschied, wer den Schatz erlange,
 Da ohne Hüter die andere Hälfte 3120
 Die Sucher im Saale noch sicher sahn.
 Verlassen lag es, und leid war es Keinem,
 Daß sie behend aus der Höhle trugen
 Die schönen Stücke. Auch schob man den Drachen
 Ueber die Klippe; da konnte die Woge
 Schwellend verschlingen der Schätze Hüter.
 Das gewundene Gold ward auf Wagen geladen
 Traun, unzählbar! Dann trug man den edeln,
 Weißlock'gen König zur Walfischklippe. —
 Dort gingen an's Werk die gautischen Männer 3130

Fest zu sitzen den Feuerbau
 Mit Helmen umhangen und Heldenschilden
 Und blinkenden Brühnen, erbeten vom Herrn,
 Und legten in Mitten den lieben Gebieter,
 Den werthen König mit Weinen und Klagen.
 Dann begannen am Berge der Brandfeuer größtes
 Die Degen zu wecken. Dunkel entwallte
 Den Gluten der Rauch mit der rauschenden Flamme.
 Es legte der Wind sich mit Wehruf gemischt
 Erst, als die Hitze zum Herzen gedrungen,
 Gebrochen das Beinhaus. Mit bangem Gemüthe
 Beklagten sie trauernd des Königs Tod.
 (Gramvoll gemahnt' es die greise Gemahlin, —
 Der heiß im Busen die Herzwunde brannte,
 Und viele Sorge den Sinn umfing, —
 Wie sie gehofft, daß die harten Schläge
 Des Gatten gegen das grimme Unheil
 Der Feindschaft hülften. Nun fraß den Behüter
 Der Flamme himmelfärbender Graus! *)

Drauf gruben und häuften die gautischen Helden
 Einen Hügel am Berghange, hoch und breit,
 Den Bogendurchseglern weithin sichtbar,
 Und zimmerten fertig in zehen Tagen
 Des Schlachthelden Grabmal. Der Scheithausen größten
 Umschloß nun der Wall, so würdig geschaffen,
 Wie es die Klügsten erwirken gekonnt.
 Sie vergruben im Hügel den ganzen Hort,
 Gold und Gestein, das die streitbaren Gauten
 Erst enthoben der Erde Hut.
 Nun ließen sie wieder so werthlos leben
 Im Erdengrunde das Edelgold,
 So unnütz für Alle, wie ehedem immer!
 Dann ward der Hügel von Helden umritten,
 Von Zwölfen aus allen Edelgeborenen,
 Die Klage erhuben des Königs gedenkend

*) Diese Stelle ist im Original bis zur Unkenntlichkeit verderbt. Mit Hilfe
 der Grein'schen Conjecturen ward das Verlorene einigermaßen zu ersehen ver-
 sucht. D. Ueb.

Und sangen und sagten vom seligen Herrscher,
 Seine Ritterschaft rühmten, und die Riesenkämpfe
 Nach Kräften priesen: denn passend ist es
 Im Liede zu loben, zu lieben im Herzen
 Den werthen Heerführer, wenn er dahier ³²¹⁰
 Den geliebten Leichnam verlassen mußte! —

Also beklagten die Krieger von Gantland
 Als Herdgesell'n den gesunkenen Herrn
 Und bekannten: „er war aller Kön'ge der Welt
 Männerfreundlichster, mildester Fürst, ³²¹⁵
 Der das Lob und die Liebe der Leute erworben!“ —

Ende.

Anmerkung zu den drei letzten Gefängen.

Durch diese letzten Gefänge des Helbengebüchtes ist die Geschichte der Kämpfe zwischen den Gauten und den Schilbungen geflochten. Es wird rathsam sein, den nur hier und da zum Vorschein tretenden Faden derselben noch einmal von Anfang bis zu Ende zu verfolgen. Hobilo (Hredel), der Gautenkönig, hatte drei Söhne: Heribald (Herebeald), Hadukin (Haedhoyn) und Hugileich (Hugelac). Ein unglücklicher Fehlschuß des Hadukin streckte seinen Bruder Heribald, den Erben des Reiches, darnieder; dem alten Vater aber brach das Herz über diesen schrecklichen Verlust, und Hadukin folgte ihm nun in der Herrschaft. Dieser hatte jedoch, wie es scheint, durch Kauf vom Vater, die Verlobte des Schilbungen Angandio (Ongentheov), des Schwedenkönigs, demselben entzogen. Dies suchte der Schilbung durch häufige Angriffe auf die gautische Küste zu rächen. Auf einem Zuge des Hadukin nach dem Lande Angandio's fiel der Gautenfürst im Gefecht am Rabenholze, und die Seinen wurden von der schwedischen Uebermacht eingeschlossen. Am nächsten Morgen befreite sie der nachgeeilte dritte Sohn Hobilo's, Hugileich, und Angandio blühte den Streich, den er gegen den Gauten Wolf, den Wanrading, geführt, mit dem Tode durch die Hand des Eber, des Bruders jenes Wolf. Hugileich blieb später — nach den Grindellkämpfen des Bärwulf (Beovulf) — in einer Schlacht gegen Friesen, Chattwaren und Hugen. In diesem Kampfe zeichnete sich wieder Bärwulf, der Sohn des Egbio (Ecgtheov) und einer Tochter Hobilo's, aus. Er rettete den Brustschmuck des Hugileich aus der Hand des Hugen Tagraban (Daghrefa), der ihn erbeutet; und entkam selbst, indem er das Meer durchschwamm, mit reicher Beute. Bei Hugileich waren nun aber die Söhne des Hadukin von jener entführten Verlobten Angandio's erzogen worden, Anilo (Onela) und Ucther (Othter), deren Einer wenigstens, Ucther, sich für den Sohn und rechtmäßigen Erben des Angandio ausgab. Diesem war jedoch in Schweden schon Wigstein (Veschestan), der Sohn Angandio's, wahrscheinlich von Elja (Elan), König Rudigar's (Hrödhgar) des Dänen Schwester, als König gefolgt. Die Versuche der beiden Prätendenten führten zu Nichts; die Kinder des Ucther, Anganmund (Eanmund) und Ddgils, finden wir wieder in Wigstein's Gewalt. Von dort entfliehen sie — als Empörer — zu Hartrat (Heardræd), Hugileich's Sohn; der verfolgende Wigstein überfällt die Gauten beim Mahle, und Hartrat wird erschlagen. Die Uchteröhne bleiben dennoch bei Bärwulf, der dem Hartrat in der Herrschaft folgt. Später versucht Anganmund einen Angriff auf Schweden, wobei er im Zweikampf mit Wigstein fällt. Aber Ddgils, sein Bruder, durch Bärwulf unterstützt, rächt seinen Tod und erschlägt Wigstein. Dessen Sohn, Wigleif (Viglaf), entschädigt dann Bärwulf durch Land und Nachfolge im Gautenreich.

Stammtafel der Inge

Nerthu

Inge

In ihm ursprüngli

1. Wuotan (Woban, Obhinn.)

2. Soge (D)

1. Balder.
(Balfr.)

2. Herimuot (Hermob.)
(Ulr.)

mit ihr hängt zus.
andere Gestalten:

Andere } Schaub (Schilf.)
Gestalten: } Schild.

Brand.

1. Bärwelf I.
(Buz.)

2. Gram
(vgl. Schwerting.)

Schildung.

Bonstein.

Salsdan.

Hartung (Hadding.)

Seine Verlobte wir
Er vermählt sich dara
des Schildingen, To
des Herr

Brecht.
(Breca,
Bebefa.)

1. Herigar.
Rudolf.

Frodo (Fro. Freyr.)
Ingeld.

2. Rudigar
mit Waldiwa:

1. Roderich.

2. Rudimund.

3. Froware mit Ingeld. Frodos
Sohne.

3. Heiligo.

4. Elja mit Angandio dem Schildung.

mütterlicherf. Schild
Erbe be

Schildinge (Dänen.)

Schild

*) Die fett gedruckten Namen finden sich im Beowulf; die anderen sind an

**) Wigleif, d. h. des Kampfes Nachlaß, vereint in seiner Person endlich

Stammtafel der Jünglingsgattung „Beovulf.“ *

Merthus

Jung

In ihm ursprüngl. Obterwesen:

1. Wuotan (Woban, Odhinn.)	2. Hoge (Hog)	3. Donar (Thor, Thorr, Thirir — Odhinn.)
<p>1. Valber. (Valfr.)</p> <p>2. Herimnot (Hermod.) (Ulfr.)</p> <p style="text-align: center;">Andere Gestalten: Schaub (Schilf.) Schid.</p>	<p>mit ihr hängt auf: andere Gestalten: Hoga Rohengrin; Schid, zc.</p>	<p>1. Modilo.</p> <p>2. Schwerting (Saxnot!) (vgl. Gram.)</p>
<p>Brand.</p> <p>1. Wärwelf I. (Wü.)</p> <p>2. Gram (vgl. Schwerting.)</p>	<p>Schildlinge (Weric, Wüer.)</p>	<p>1. Heribald.</p> <p>2. Wärwelfs Mutter mit Egdio (Schwertknecht = Saxnot!)</p> <p>3. Sadukin.</p>
<p>Bronstein.</p> <p>Waldan.</p> <p>Hartung (Hadding.)</p>	<p>Seine Verlobte wird Er vermählt sich dann, des Schilbings, Tochter des Herra</p>	<p>gebirt ihn:</p> <p>1. Aniso.</p> <p>2. Wäthier. (?)</p>
<p>Brestf. (Breca, Bebefa.)</p> <p>1. Herigar.</p> <p>Rudolf.</p> <p>2. Rudigar</p> <p>mit Waldiwa:</p> <p>1. Roderich.</p> <p>2. Rudimund.</p> <p>3. Froware mit Ingeld. Frodos Sohn.</p> <p>3. Heitgo.</p> <p>4. Esja mit Angandio dem Schilbung.</p>	<p>Waldukin und König Haldans, dieser Rudigars, zc.</p>	<p>Wärwelf (vgl. Thorr-Wüer, Donar-Saxnot, Thirir-Odhinn, Donar-Fro.)</p>
<p>Schildinge (Dänen.)</p>	<p>Schildlinge</p>	<p>Saxrat.</p> <p>Wetterer (Gauten.)</p>

* Die fett gedruckten Namen finden sich im Beovulf; die anderen sind in den Sagen u. a. hinzugefügt.
 **) Wigleif, d. h. des Kampfes Nachlaß, vereint in seiner Person endlich die beiden Merthus entprossenen Jünglingsgattungen.

„Beovulf.“ *)

wesen:

3. Donar (Thorr, Bibrir — Dbhinn.)

hengrin;
ld, 2c.

1. Hodiso.

2. Schwerting (Sarnot!)
(vgl. Gram.)

1. Heribald.

2. Bärwelfs Mutter mit Egdio (Schwertknecht
= Sarnot!)

3. Hadukin.

kin und gebiert ihm:

alsdans,
udigars,

1. Aniso.

2. Ahtber. (?)

Bärwelf

(vgl. Thorr=Börn,
Donar=Sarnot,
Bibrir=Dbhinn,
Donar=Fro.)

1. Odgils.

2. Anganmund.

4. Hugileich mit Hugiða.

Bartrat.

ildung,

Wetterer (Gauten.)

deutschen Sagen u. a. hinzugefügt.
ter Herthus entsprossenen Ingäwonenzweige.

